Nr. 34.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 10. Februar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Haldanes Besuch.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Neulich war von der geheimnisvollen Reise des deutschen Staatssekretärs des Äußeren die Rede; niemand wisse wohin. Dann wurde von Solf gemunkelt, daß er in London hochpolitische Abmachungen treffe, obwohl die hohe Politik doch nicht zum Ressort des Kolonialamts gehört. Jetzt ist umgekehrt der englische Kriegsminister Haldane nach Berlin gekommen und wieder kritzeln Hunderte von Federn aufgeregt über das Papier. Im Reichstage werden führende Politiker von Korrespondenten der Londoner Blätter attackiert: „Uas meinen Sie, uird gemacht Verständigung?“

Völlig verständnislos zucken einige der interviewten Herren die Achseln und erklären, mit der Frage hätten sie sich neuerdings wirklich nicht beschäftigt; bei uns brenne es nicht so. Überdies wisse man nichts davon, daß Lord Haldane in politischer Mission komme.

Das ist richtig und auch wieder nicht richtig. Alle diese Missionen sind nicht offiziell. Auch als vor einigen Jahren ein hoher englischer Herr unserem Kaiser in Cronberg die Pistole sozusagen auf die Brust setzte und eine Flottenabrüstung anregte, war dies ein „privater“ Versuch und mithin konnte man den Vermittler auch privatim stehen lassen, — wenn auch nicht ganz so deutlich, wie einst in Ems den Grafen Benedetti. Wir kennen die Weise und kennen den Text: immer wieder bieten die Engländer uns den Bruderkuß, wofern wir ihnen nur die Weltherrschaft überlassen wollen. Ihr ceterum censeo lautet, daß sie zur See unter allen Umständen übermächtig bleiben müßten, und da sie neuerdings Angst haben, das ginge auf die Dauer nicht, werden ihre Vorschläge dringlicher und dringlicher. Der alte Seebär Lord Charles Beresford, der gestern beim Kaiser eingeladen war, ist der einzige, der keine Angst hat. Er ist ganz bezaubert von dem Freimut der deutschen Herren, und er sagt sich als ehrlicher Soldat, daß sie tausendmal Recht haben, wenn sie meinen, man solle einander mit Abrüstungsgeschichten in Ruhe lassen. Jeder baue, wieviel er brauche, damit basta.

Haldane wird daran nichts ändern können. Vorsichtshalber läßt das Londoner Kabinett darum schon jetzt offiziös erklären, er komme in keinerlei Mission, sondern reise als Privatmann. Das kann man lächelnd zugeben, denn er, der alte Göttinger Student, ist ja fast jedes Jahr bei uns. Die Universität im Hannoverlande, die noch heute die größte englische Bibliothek des Kontinents besitzt, zählt zu ihren Alten Herren noch mehr Briten wie Heidelberg, und wie sie alle sehen das Land ihrer Jünglingsjahre gern wieder. Ganz wie Haldane. Für seine Person als Verständiger ist er auch für Verständigung, aber das „rule Britannia“ will er ebenfalls unangetastet sehen.

Uns können diese Besuche gleichgiltig sein, denn wir haben sie nicht veranlaßt. Eins aber kann man doch grundsätzlich sagen: das deutsche Reich ist nicht dazu da, um sich als Versicherungsgesellschaft für die englische Weltherrschaft aufzutun.

Nicht einmal gegen hohe Bezahlung. Damit wird uns immer gewinkt, und auch jetzt ist dem Kriegsminister der Finanzen, dem Lord Haldane, der Sir Ernst Cassel aus Köln gefolgt, und zwar wie immer angeblich auch jetzt wieder mit Angeboten über die Bagdadbahn. Er ist aber gleich wieder nach London zurückgefahren. Er kann dort berichten, daß in Deutschland unter allen Umständen die Flottennovelle durchgesetzt werden wird.

Politische Tagesschau.

Englischer Besuch am deutschen Kaiserhof.

Zu Ehren des früheren Ersten englischen Seelords Lord Charles Beresford, der von Petersburg in Berlin eingetroffen war, gab der Kaiser Mittwoch mittag gleich nach der Eröffnung des Reichstags ein Frühstück. Zur Tafel waren Großadmiral von Tirpitz, die Admirale von Müller und von Hollmann, Kriegsminister von Heeringen sowie fast alle in Berlin anwesenden bedeutenden Marineoffiziere befohlen. So mutete das etwa zweistündige Zusammensein wie ein englisch-deutsches Flottenfrühstück an. Am Nachmittag stattete Admiral Beresford Besuche bei verschiedenen hervorragenden Persönlichkeiten unserer Marine ab. Die Rückkehr nach London erfolgte in der Nacht. Mit den Resultaten des englischen Besuchs in Rußland ist Lord Beresford besondes zufrieden; er glaubt, daß sie von größtem Vorteil für die anglo-russischen Beziehungen sein werden.

Am Donnerstag früh ist noch ein anderer englischer Gast in der Reichshauptstadt eingetroffen: Der englische Kriegsminister Viscount Haldane. Darüber, was er in Berlin will, gehen die Angaben freilich weit auseinander. Er selbst erklärt, sein Besuch sei ein rein privater. In Londoner politischen Kreisen bringt man die Reise Haldanes nach Berlin mit augenblicklich schwebenden Verhandlungen über die Erwerbung portugiesischer Kolonien in Afrika durch Deutschland in Zusammenhang. Ein Berliner Blatt glaubt, daß neben einem Austausch authentischer Informationen über die bevorstehenden beiderseitigen neuen Wehrverstärkungen auch die Frage der Abtretung der Walfischbai erörtert werde. Deutschland würde England für die Abtretung der Walfischbai in der Frage der zukünftigen staatsrechtlichen Stellung Zanzibars entgegenkommen. Der britische Botschafter in Berlin, Sir Goschen, ist vom König Georg telegraphisch nach London berufen worden. Seine Reise soll den Vorbereitungen für einen Besuch König Georgs in Berlin im kommenden Frühjahr gelten.

Die Stärke der Parteien im Reichstage.

Durch die Blätter geht eine Darstellung der Stärke der Parteien im Reichstage, die sich auf das amtliche Verzeichnis der Reichstagsmitglieder stützt. Diese Aufstellung kann aber schon deshalb nicht richtig sein, weil das Verzeichnis noch nicht endgültig abgeschlossen, sondern gewissermaßen ein Korrekturabzug ist. Dazu kommt weiter, daß die früheren kleinen Fraktionen der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Deutschen Reform-Partei der Elsässer, der Welfen usw. nicht mehr gesondert aufgeführt werden, sondern daß alle die Abgeordneten, die diesen Verbänden früher angehörten, zu den Fraktionslosen gezählt werden. Wenn daher das offizielle Verzeichnis die Parteien in folgender Stärke aufgeführt: Sozialdemokraten 110, Zentrum 90, Nationalliberale 44, Konservative 43, Fortschrittliche Volkspartei 42, Polen 18, und Reichspartei 14, so werden diese Zahlen in den nächsten Tagen noch eine wesentliche Änderung erfahren. Jetzt schon steht fest, daß die deutschkonservative Partei durch den Zutritt mehrerer Mitglieder der früheren Wirtschaftlichen Vereinigung nicht 43, sondern 46 Mitglieder zählt, daß sie also stärker ist als die Nationalliberalen. Und wahrscheinlich werden noch einige andere Abgeordnete, die früher der wirtschaftlichen Vereinigung angehörten, der Deutschkonservativen Partei beitreten. Es ist sonach nicht fraglich, daß sie die drittstärkste Partei im Reichstage sein und bleiben wird. Mehrere Abgeordnete dürften sich auch der Partei zuzählen lassen, ohne ihr förmlich beizutreten. Man wird also gut tun, mit dem Urteil über die Stärke der Parteien im Reichstage noch einige Tage zu warten.

Klärung in der nationalliberalen Partei?

Wenn nicht alles trügt, wird sich der sog. rosarote Block mit dem Gedanken einer recht empfindlichen Verminderung seiner parlamentarischen Machtstellung befreunden müssen. Nicht etwa die konservative oder die klerikale Presse, sondern ein freisinniges Blatt hat Veranlassung genommen, die innerhalb der nationalliberalen Fraktion bestehenden Gegensätze öffentlich zu beleuchten. Da wird u. a. erzählt, daß die nationalliberale Fraktion statt eines Oberhauptes mindestens deren zwei habe und daß die beiden Führer Bassermann und Schiffer miteinander um die Herrschaft in der Partei ringen. Solche Behauptungen, zumal sie von befreundeter Seite kommen, können nicht aus der Luft gegriffen sein. Und in der Tat ist aus einer gleichzeitigen Veröffentlichung der „Berliner Börsenzeitung“, eines ausgesprochen nationalliberalen Organs, deutlich zu ersehen, daß innerhalb der nationalliberalen Partei in der allerwichtigsten Frage, in der Frage der Stellungnahme gegenüber der Sozialdemokratie, eine Klärung noch nicht erfolgt ist. Das genannte Blatt augenscheinlich die Stimmung auf dem rechten Flügel der Fraktion wiedergebend, warnt eindringlich vor einer Fortsetzung der im Wahlkampfe eingeschlagenen Taktik; die unselige Großblockidee hat das Ihrige zu dem Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen beigetragen; wenn die Fraktion an dieser Großblockidee festhalte, würde sie selbst die verhängnisvollen Folgen an ihrem eigenen Bestande zu spüren bekommen. Dann heißt es am Schlusse: „Nur mit dem zweifelsfreien, rückhaltlosen Bekenntnis: „Unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie!“ ist die Gesamtpartei und ihre Zukunft zu stabilieren. Darauf kommt es an und nicht auf persönliche Ambitionen und Sonderinteressen innerhalb der Partei.“ Dieser letzte Satz geht ziemlich deutlich auf den Abg. Bassermann, ein Beweis, daß in der Tat innerhalb der Partei eine starke Strömmung vorhanden ist, die mit dem von Bassermann seit dem Jahre 1909 gesteuerten Kurs sich nicht verträgt und sich nicht befreunden will. Der Prüfstein ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie. Eine Politik des Schwankens und Hinhaltens ist im neuen Reichstag nicht mehr möglich, eine endgültige Klarstellung muß erfolgen; hoffentlich ist sie so beschaffen, daß die nationalliberale Fraktion ihren durch ein Menschenalter bewährten Traditionen treu bleibt und nicht, wie es der Linksliberalismus getan hat, die nationale Sache und die Interessen des Bürgertums treulos im Stiche läßt.

Erlaß über die Monopolbestrebungen in der Elektrizitätsindustrie.

Mit den Monopolbestrebungen in der elektrischen Industrie, die bei dem Bau der elektrischen Überlandzentralen zutage traten, beschäftigt sich ein neuer Erlaß des perußischen Ressortministers, der die Grundsätze des Erlasses vom 18. August 1910 erläutert. Der neue Erlaß vom 1. d. Mts. wendet sich, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ mitteilt, nicht nur gegen ein unmittelbares Monopol, wie es in der Begründung des ausschließlichen Rechtes, die Anschlußanlagen auszuführen, liegt, sondern verlangt auch eine Prüfung der Vereinbarungen daraufhin, ob durch sie mittelbar ein Monopol für eine oder einzelne Firmen begründet oder sonst eine ungerechtfertigte Erschwerung des Wettbewerbes herbeigeführt werden könnte.

Pastor Heyn und die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen.

Der fortschrittliche Abgeordnete Pastor Emanuel Heyn, Vertreter für Stralsund, hat, wie aus einer Veröffentlichung des sozialdemokratischen Kreiswahlvereins hervorgeht, sich schriftlich auf die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen verpflichtet.

Freiherr von Hertling bayerischer Ministerpräsident?

Wie die offiziöse „Korrespondenz Hoffmann“ meldet, hat der Prinzregent den Reichsrat Freiherrn v. Hertling neuerdings zu sich berufen. Frhr. v. Hertling, der an der Eröffnung des Reichstages teilnahm, reiste am Donnerstag nach München und wird dort vom Regenten empfangen werden. — Einige Blätter wollen wissen, daß Frhr. v. Hertling Ministerpräsident und Kultusminister werden wird, denn Frhr. v. Podewils selber soll das Schicksal der dem Zentrum mißliebigen Minister von Pfaff und v. Fraundorffer teilen. In ihrer letzten Nummer bestätigt die „Germania“, daß Frhrn. v. Hertling vom Prinzregenten die Bildung des neuen Ministeriums angeboten worden sei. In Zentrumskreisen glaube man, daß er das Anerbieten annehmen werde. — Prinz Ludwig begab sich Donnerstag Vormittag 9.25 Uhr mit Schnellzug nach Wien, um an den dortigen Hochzeitsfeierlichkeiten teilzunehmen, sodann reist der Prinz nach Kiel zum Stapellauf des Linienschiffes Prinzregent Luitpold, bei dem auch Prinzessin Therese anwesend sein wird.

Internationale Zuckerkonferenz.

Die in Brüssel tagende ständige Kommission der internationalen Zuckerkonferenz hat am Dienstag folgendes offizielle Communiqué ausgegeben: Die Festlegung des außerordentlichen Kontingents ist die einzige aber wichtige Frage, die noch zu regeln bleibt. Sie hat Anlaß zu verschiedenen Vorschlägen gegeben, die hauptsächlich darauf abzielen, die zuzulassende Ziffer auf mehrere Kampagnen zu verteilen.

In der französischen Kammer

forderte der Sozialist Lauche von der Regierung die Aufhebung der Getreidezölle. Er stellte fest, daß die Getreideernte zufriedenstellend und eine Hausse ungerechtfertigt sei. Andere Deputierte forderten ebenfalls die Aufhebung der Zölle und verlangten, daß man der Spekulation entgegentrete. Handelsminister Fernand David erklärte, die Getreide- und Mehlkurse seien im Jahre 1911 normal gewesen. Er sei überzeugt, daß Spekulanten die Aufhebung der Zölle herbeizuführen suchen, aber es werde ihnen nicht gelingen. Auf Antrag des Ministers wurde der Vorschlag Lauches an eine Kommission verwiesen.

Die neueste Invasionsfurcht.

Der Pariser „Excelsior“ behauptet, Kriegsminister Millerand lasse gegenwärtig einen Plan prüfen, durch den Frankreich und insbesondere die Hauptstadt gegen eine Invasion feindlicher Flugzeuge geschützt werden solle. Längs der Grenze von Maubeuge bis Belfort würden regelrechte Posten von Aeroplanen und Lenkballons errichtet werden, unaufhörlich Umschau halten und mittels Funkentelegramme das Herannahen feindlicher Flugzeuge melden. Die Verwirklichung dieses Planes würde eine beträchtliche Anzahl von Millionen kosten. Aber falls der Kriegsminister dies verlangen sollte, würde sich das Land gewiß nicht weigern, diese großen Opfer zu bringen.

Deutsch-englische Friedenskonferenz.

Der nationale Friedensrat, so wird aus London gemeldet, hat beschlossen, zum Zweck eines freien Meinungsaustausches über die Ursachen der deutsch-englischen Entfremdung und über die besten Mittel zur Förderung des gegenseitigen Einvernehmens eine deutsch-englische Konferenz in London am 14. und 15. Mai unter dem Vorsitz des Lord Courtney of Penwith zu veranstalten. Man hofft, daß zahlreiche Vertreter aus Deutschland daran teilnehmen werden. Der Friedensrat erhält fortgesetzt Kundgebungen von zahlreichen Handelskammern zugunsten einer deutsch-englischen Verständigung.

Die bulgarischen Dynamithelden

haben eine neue Untat begangen. Nach Meldungen, die bei der Pforte eingegangen sind, ist in dem Dorfe Bistritza bei Kröprülü

im Hause eines Bulgaren eine Bombe geplatzt, wobei 4 Personen getötet und 7 verletzt wurden.

Nordamerika und Argentinien.

Dem Vernehmen nach hat eine Gruppe amerikanischer Fabrikanten und Kapitalisten von Buenos Aires unter der Firma Argentine Banking Company eine Bank mit einem Kapital von 20 Millionen Dollars gegründet, um eine Besserung der Geschäftsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Südamerika herbeizuführen. Die neue Bank wird ihren Hauptsitz in Buenos Aires und eine Zweigniederlassung in Newyork haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar 1912.

— Se. Majestät der Kaiser machte am Donnerstag Vormittag dem Kanzler einen Besuch und hörte im Berliner Schloß die Vorträge des Kriegsministers v. Heeringen, des Chefs des Generalstabes der Armee v. Moltke, des Chefs des Admiralstabes der Marine v. Heeringen und des Chefs des Militärkabinetts Frhr. v. Lyncker.

— Generalfeldmarschall Wilhelm von Hahnke ist am Donnerstag Nachmittag in seiner Berliner Wohnung gestorben. Er hat ein Alter von 78 Jahren erreicht und ist in Preußen der rangälteste Offizier. Im Juni 1888 wurde er unmittelbar nach dem Regierungsantritt des Kaisers dessen Generaladjutant. Im August desselben Jahres trat er an die Spitze des Militärkabinetts. 1890 wurde er kommandierender General, 1901 zum Generaloberst befördert und trat kurz darauf auf seinen Wunsch von der Leitung des Militärkabinetts zurück. Er wurde dann Gouverneur von Berlin. Im Jahre 1905 wurde er zum Generalfeldmarschall ernannt. Im Jahre 1911 hatte v. Hahnke sein 60-jähriges Dienstjubiläum feiern können. Seit 1893 war er auch Mitglied des Herrenhauses.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen: die Vorlage betreffend Prägung von Zweipfennigstücken im Betrage von zwei Millionen Mark, sowie Prägung von Einpfennigstücken im Betrage von drei Millionen Mark und der Entwurf eines Gesetzes betreffend den Gütertarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Ergänzung der Materialvorschriften für Land- und Schiffsdampfkessel wurde zugestimmt.



Generalfeldmarschall von Hahnke †.

Der deutsche Heerführer, der dieser Tage hochbetagt verschieden ist, war einer der ruhmreichen Veteranen der deutschen Einigungskriege. Wilhelm von Hahnke wurde am 1. Oktober 1833 in Berlin geboren und trat als achtzehnjähriger Jüngling in das Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 ein. Als der Krieg gegen Dänemark ausbrach, war Hahnke Hauptmann. Den Krieg des Jahres 1866 machte er im Stab des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit, den er als Generalstabsmajor auch nach Frankreich begleitete. In den folgenden Friedensjahren machte der verdiente Offizier rasch Karriere. Zehn Jahre nach dem Kriege finden wir ihn als Generalmajor und Kommandeur von Potsdam wieder. Im Jahre 1886 wurde Herr von Hahnke Generalleutnant und Kommandeur der 1. Gardedivision. Als Kaiser Wilhelm II. zur Regierung kam, machte er Hahnke zum Chef seines Militärkabinetts. Die Ernennung zum General der Infanterie folgte, und im Jahr 1901 wurde der General zum Generaloberst und zum Gouverneur von Berlin und Oberkommandierenden in den Marken ernannt. Der Januar 1905 brachte ihm die Ernennung zum Generalfeldmarschall. Nach 58jähriger Dienstzeit trat Hahnke im Jahr 1909 in den Ruhestand.

Parlamentarisches.

Die wirtschaftliche Vereinigung hat sich neu konstituiert und Herrn Behrens zum ersten, Herrn Lizentiat Mumm zum zweiten Vorsitzer und Herrn Dr. Werner-Gießen zum Schriftführer gewählt. Die Meldung, die wirtschaftliche Vereinigung habe sich aufgelöst, ist also unzutreffend.

Arbeiterbewegung.

Zehntausend ausgesperrte Arbeiter der Maschinenfabriken in Prag veranstalteten am Donnerstag einen Manifestationsumzug durch die Hauptstraßen Prags, welcher ruhig verlief. Die Handelskammer hat Friedensverhandlungen eingeleitet.

Das Marokko-Abkommen vor dem französischen Senat.

In der Donnerstagsitzung des französischen Senats führte Senator Baudin, Berichterstatter über den deutsch-französischen Vertrag aus, der Vertrag von 1911 befreie Frankreich von Verpflichtungen, die auszuführen unmöglich gewesen sei. Die Genauigkeit in den Einzelheiten, die durch die deutschen Diplomaten herbeigeführt worden sei, könne Frankreich in der Frage der Vergebung von Staatsaufträgen gegenüber Angriffen Deckung gewähren. In den nicht genauer festgelegten Punkten, zum Beispiel in der Frage des Postmonopols, werde die französische Auffassung sicher bei den Schiedsrichtern durchdringen. Es werde notwendig sein, Schiedsrichter zu ernennen. Mit der französischen Auffassung über den Zolltarif stehe es ebenso. Verhandlungen mit den Mächten seien notwendig, doch werde Frankreich dabei sicher erfolgreich sein. Er erkenne den Wert der abgetretenen Kongokonzessionen an, die einen großen Aufschwung nehmen würden. Trotzdem müsse man das Abkommen annehmen, da der Mißerfolg des Vertrages von 1909 dem französischen Vorgehen in Marokko jede rechtliche Grundlage nehme. Der Redner schloß mit den Worten: Der Vertrag von 1911 ist eine Notwendigkeit, wir werden ihn annehmen, obwohl wir die Bedeutung der Opfer, die wir bringen, wohl erkennen. Aber im Interesse des Landes werden wir uns an den Wortlaut halten, mit dem der Vertrag unsere Rechte und Pflichten in Marokko umschreibt, gestützt auf unsere militärische Macht, die zu verteidigen und zu entwickeln wir nicht ablassen werden. (Lebhafter Beifall.) Goirand erklärte sodann, daß der Vertrag von 1911 keine größeren Lasten auferlege als der von 1904; aber die Verwirklichung des Protektorats werde zwischen Frankreich und Deutschland Konflikte herbeiführen. Pichon behauptete, daß der Vertrag vom Jahre 1909 durchaus wirksam war für das, was Frankreich zu tun hatte. Der Beweis dafür sei die Tatsache, daß Frankreich Udschda und Casablanca unter Zustimmung aller Mächte besetzte, Deutschland eingeschlossen, das Frankreich sogar dazu beglückwünscht habe. Das Abkommen von 1909 war nicht vollkommen, aber es hatte uns nichts gekostet. Man hat meines Erachtens Unrecht getan, die Erstlingsfrucht zu teuer zu bezahlen, man hätte die Frucht umsonst haben können, indem man sie reif werden ließ. Die deutschen Forderungen waren mehrfach unannehmbar; es genügte, ihnen Widerstand zu leisten. Dann sprach Redner von der Unterhaltung in Kissingen und sagte, es sei unbestreitbar, daß seit dem Monat Mai vom Kongo die Rede war. Es handelte sich um die Abtretung des ganzen Kongo. (Bewegung.) Es sei schwer, genau zu sagen, woher der erste Gedanke der Abtretung des Kongo gekommen sei, aber er glaube, daß er von 1905 datiere und aus Deutschland stamme. Pichon meinte, daß Frankreich die Verhandlungen unter der ständigen Drohung einer Landung nicht hätte annehmen sollen, auch nicht Verhandlungen mit Deutschland allein. Frankreich konnte sich auf England und Spanien stützen, ohne von Rußland, dem Verbündeten Frankreichs, zu sprechen und von Italien, mit dem Abkommen bestanden. „Warum haben wir“, so fuhr er fort, „auf diese Stütze verzichtet? Hatte man sich inbezug auf den Kongo zu weit verpflichtet? Hofften wir, den Folgen unserer Verträge mit Spanien zu entgehen? Welch ein Irrtum! Wir sind von der Unterstützung Englands unterrichtet. Deutschland hatte sich hierin geirrt, die Rede Lloyd Georges hat es aufgeklärt!“ Hierauf protestierte Pichon gegen die übertriebene Geheimhaltung der Verhandlungen. Es scheine, daß der Gedanke der deutschen Unterhändler gewesen sei, sich die Forderung weiterer Konzessionen vorzubehalten. Der Vertrag von 1911 sei ein sehr gefährlicher Handel. Er, Pichon, sei nicht strenger als Poincaré vor der Kommission. Poincaré: Aber ich schloß damit, dem Vertrage zuzustimmen. Pichon: Wir befinden uns in Marokko in derselben Lage wie England in Egypten; das ist kein sehr beruhigendes Regime. (Beifall.)

Die Revolution in China.

Die deutsche Regierung hatte eine Anfrage an die amerikanische gerichtet, welche Haltung sie gegenüber den Ereignissen in China einzunehmen gedenke. Die amerikanische Regierung hat darauf geantwortet, sie halte in China an einer Politik gemeinsamen Handelns, der Aufrechterhaltung der Integrität und Souveränität und, abgesehen vom Schutze der Fremden, an strikter Neutralität fest.

Provinzialnachrichten.

Posen, 8. Februar. (Über ein seltenes Jagdglück) wird folgendes mitgeteilt: Seit einigen Jahren hielt sich in der Gegend Bentschen-Meseritz ein stark ausgewachsener Keiler auf, dem jedenfalls schon von vielen Jägern nachgestellt wurde, was die verwachsenen Kugeln und Schrotkörner nachwiesen. Dennoch gelang es nie, den wilden Gesellen zu erlegen. Endlich in der Nacht vom 2. d. Mts. erreichte ihn sein Schicksal. In der hellen Nacht ist der Keiler in der Herrschaft Pannewitz bei Dürrlettel von Herrn Stan. Wadynski aus Posen durch einen wohlgezielten Schuß erlegt worden. Die Hauer hatten bei einem Umfang von 7 Zentimeter eine Länge von 12 Zentimeter; das Gewicht des erlegten Tieres betrug 216 Kilo.

Stolp, 7. Februar. (Ernennung zum Superintendenten.) Der in die erste Pfarrstelle an der Mariengemeinde zu Stolp berufene Pastor Witte, bisher in Groß Schlönwitz, ist zum Superintendenten von Stolp-Stadt ernannt worden.

Bütow, 7. Februar. (Die feierliche Einführung unseres neuen Bürgermeisters Pfeiffer) erfolgte gestern in einer gemeinschaftlichen Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten durch Landrat v. Gerlach, der dem aus Sachsen-Meiningen kommenden neuen Bürgermeister gleichzeitig die Urkunde überreichte, durch die die Verleihung des preußischen Bürgerrechts erfolgt.

Belgard, 8. Februar. (Kohlengasvergiftung.) Bei dem Kaufmann Pech wurden heute früh drei bei ihm beschäftigte jüngere Handlungsgehilfen tot aufgefunden. Der Tod wurde durch Einatmen von Kohlengas herbeigeführt. Das Unglück ist infolge Überheizung des Ofens geschehen.

Burggraf und Graf zu Dohna-Finckenstein †.

Aus dem Kreise Rosenberg kommt die erschütternde Kunde, daß der Burggraf und Majoratsherr Graf zu Dohna-Finckenstein, einer der angesehensten Notablen Westpreußens und der größte Grundbesitzer unserer Provinz, plötzlich und unerwartet auf seinem Schlosse Finckenstein verstorben ist. Alles Mühen der Ärzte war vergebens. In kurzer Zeit erlag der 62jährige einer plötzlich aufgetretenen, durch eine Erkältung hervorgerufenen Lungenentzündung, zu der noch verschiedene Komplikationen traten. Ein überzeugter und begeisterter Anhänger der konservativen Weltanschauung, hat Graf Dohna mit opferfreudiger Hingebung und nimmermüder Treue im Dienste dieser Weltanschauung gewirkt bis in die letzten Tage hinein. Er stand an der Spitze der konservativen Vereinigung für die Provinz Westpreußen und war vor seiner Übersiedelung nach Westpreußen Provinzialvorsitzer des Bundes der Landwirte für Ostpreußen gewesen. Seine untadelige, echt adelige, schlicht vornehme Art, seine bei aller persönlichen Liebenswürdigkeit niemals versagende Festigkeit, sein freundliches, wohlwollendes Wesen wird allen, die ihm näher stehen durften, unvergessen bleiben. Der Dank derer, für die und mit denen er wirkte, folgt ihm in die Gruft.

Georg Graf zu Dohna-Finckenstein gehörte zur Linie Dohna-Schlobitten, deren Stammvater der Obermarschall des Königreiches Preußen Friedrich Alexander Burggraf und Graf zu Dohna-Scholbitten (geb. 1741, gest. 1810) war. Verheiratet mit Gräfin Karoline Finck von Finckenstein, brachte dieser Stammvater dadurch das Majorat Finckenstein in seinen Besitz. Friedrich Alexander ist der Urgroßvater des Fürsten Dohna-Schlobitten und des Georg Grafen zu Dohna-Finckenstein. Der soeben Verstorbene war am 18. Dezember 1850 in Brunau, Kreis Rosenberg, als Sohn des Hermann Grafen zu Dohna (gest. am 16. Februar 1859 in Pisa, Italien) und seiner Gemahlin Lydia, geb. von Auerswald-Faulen, geboren. Er heiratete am 12. Juli 1875 Gertrud Maria von Domhardt-Gr. Bestendorf. Die Ehe blieb kinderlos. Georg Graf zu Dohna-Finckenstein war erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, Schloßhauptmann von Königsberg, Herr auf Wundlacken im Kreise Königsberg, Rechtsritter des Johanniterordens, Mitglied des westpreußischen Provinziallandtages und des Provinzialausschusses, sowie der Provinzialsynode und der Landwirtschaftskammer. Er besaß den Kronenorden zweiter Klasse und wurde dazu beim letzten Ordensfest durch Verleihung des Roten Adlerordens 2. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1901 fiel ihm das 8400 Hektar große Majorat Finckenstein zu, das jetzt, da der Verstorbene Kinder nicht hinterläßt, in die Hände seines Bruders, des 60 Jahre alten Generalleutnants Grafen Alfred zu Dohna, Militärbevollmächtigten der kaiserlich deutschen Botschaft in Petersburg, übergeht. Auch dieser Graf zu Dohna-Finckenstein ist kinderlos; er ist seit 1876 vermählt mit Marianne von Wallenberg. Der zweite Bruder des Verstorbenen würde also dermaleinst in den Besitz des Majorats Finckenstein gelangen und — als einziger mit Nachkommenschaft — das Majorat seiner Familie erhalten. Dieser im Jahre 1857 geborene Karl Graf zu Dohna war früher Landrat in Braunsberg; er ist seit 1893 mit Else Gräfin von der Schulenburg aus dem Hause Gr. Krankow vermählt. Aus der Ehe sind drei Söhne entsprossen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend den 10. Februar, mittags 12 Uhr, in der Kirche zu Finckenstein statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Februar 1912.

— (Zur silbernen Hochzeit des Herrn Geh. Justizrat Trommer) ist noch nachzutragen, daß der Glückwunsch der Barre, deren Vertreter sich vollzählig eingefunden, dem Jubelpaar durch Herrn Justizrat Dr. Stein übermittelt wurde. Auch Vertreter der Gerichtsbehörden mit Herrn Landgerichtspräsident Geh. Oberjustizrat Hahn an der Spitze waren zur Gratulation erschienen.

— (Personalien.) Dem Schmied Otto Lange von der Werft in Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Boyens bei der Staatsanwaltschaft in Elbing ist zum Staatsanwalt ernannt und zum 1. März 1912 an die königl. Staatsanwaltschaft in Braunsberg versetzt worden. Der Gerichtsassessor Fabian aus Thorn ist unter Entlassung aus dem Justizdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht III in Berlin zugelassen worden. Der Referendar Kurt Lickfett aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Bestätigte Wahlen.) Der zum Deichhauptmann der Culmer Stadtniederung wiedergewählte Deichhauptmann Lippke in Podwitz und der zu dessen Stellvertreter neu gewählte Besitzer Max Boldt in Podwitz sowie der zum Deichinspektor wiedergewählte Baurat Rudolph in Culm sind für diese Ämter bestätigt worden.

— (Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte) findet am 19. Februar in Berlin statt. U. a. wird Kammerherr von Oldenburg-Januschau über die Reichstagswahlen sprechen.

— (Westpreußen im Reichsetat 1912.) Der Militäretat enthält u. a. noch folgende Forderungen: Ergänzungsbauten nebst Ausstattung für die Unterkunft einer Maschinengewehrkompagnie in der Rudak-Kaserne in Thorn, zweite Rate 50 000 Mark. Erweiterungsbauten für die Etatsverstärkung eines Feldartillerieregiments in Dt.-Eylau, zweite Rate (erste Baurate) 24 200 Mark. Postetat: Das alte Postgebäude in Marienwerder wurde im Jahre 1806 erbaut, ist jetzt baufällig und zu klein. Es ist deshalb ein Neubau vorgesehen, der auf 200 700 Mark Baukosten veranschlagt ist. Die erste Baurate mit 90 000 Mark wird in diesem Etat gefordert.

— (Der Rundflug durch den deutschen Osten gescheitert.) Am Dienstag fand eine Vorstandssitzung der Ortsgruppe Stettin des deutschen Luftflottenvereins statt, in welcher der Vorsitzer Herr Oberbürgermeister Dr. Ackermann die Mitteilung machte, daß sich die Verhandlungen wegen Veranstaltung eines Rundfluges durch den deutschen Osten, wobei Zwischenlandungen in den größeren Städten vorgenommen werden sollten, leider zerschlagen haben. Das ist um so bedauerlicher, als gerade der deutsche Osten solche Veranstaltungen noch recht wenig gesehen hat, und die große Mehrzahl der Bevölkerung Flieger und lenkbare Luftschiffe, die bedeutsamsten Fortschritte in der Eroberung der Luft, mit eigenen Augen noch nicht kennen lernen konnte und — ungerechnet einiger wenigen Schauflüge — lenkbare Luftschiffe in dem größeren Teil der Ostprovinzen überhaupt noch nicht gesehen worden sind. Um aber trotz des Scheiterns dieses Rundfluges das Interesse an der Luftschiffahrt zu heben und auch Pommern mit den neuesten Errungenschaften der Flugtechnik bekannt zu machen, plant nun der Stettiner Luftflottenverein für Mai oder Juni dieses Jahres ein größeres, etwa drei Tage währendes Schaufliegen auf dem Kreckower Exerzierplatz bei Stettin, für das bekannte Flieger gewonnen werden sollen. Weiter will der Verein versuchen, für diese Zeit auch ein lenkbares Luftschiff der bekannteren Typen nach Stettin zu bringen und gedenkt zur Deckung der Unkosten eine Lotterie zu veranstalten, bei der Passagierfahrten kleineren und größeren Umfanges verlost werden sollen. Für das ganze Unternehmen dieses Schaufliegens soll ein Garantiefonds aufgebracht werden.

— (Fußballsport: Kampf um die Bezirksmeisterschaft.) Wie der Spielausschuß Marienwerder bekannt gibt, ist die Meisterschaft im Bezirk 6 des Baltischen Rasensport-Verbandes für 1911/12 in Thorn auszutragen, und zwar zwischen dem bisherigen Inhaber des Kranzes, dem „Sportklub Graudenz“, und dem „Seminar-Fußballklub Thorn 1909“, die beide über sämtliche anderen Vereine des Bezirks den Sieg davongetragen, gegen einander aber ein unentschiedenes Spiel von 1:1 geliefert haben. Der Entscheidungskampf, der am Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Exerzierplatz der 21er jenseits der Weichsel ausgefochten wird, darf also ein besonderes Interesse beanspruchen, nicht nur, weil hier zum erstenmal ein Thorner Verein, der junge, schnell aufgeblühte Klub des katholischen Seminars, in engeren Wettbewerb tritt, sondern auch deshalb, weil beide Kämpfer alle Kräfte aufbieten werden, der eine, Ruhm und Kranz sich zu erhalten, der andere, ihn dem Gegner zu entwinden. Die eingetretene milde Witterung ist dem Spiel günstig. Eintrittskarten zu 30 Pfg. sind nur in der Buchhandlung von Steinert zu haben.

— (Turnverein „Jahn“ Thorn-Mocker.) In der gestrigen gut besuchten Versammlung widmete der Vorsitzer Herr Polizeikommissar Straschewski dem verstorbenen Professor Boethke einen warmen Nachruf. Die Versammelten ehrten sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Alsdann wurden sechs neue Mitglieder aufgenommen. Der Verein hat jetzt 75 Mitglieder. Das letzte Vereinsvergnügen nahm einen so allseitig befriedigenden Verlauf, daß es dem Verein neue Freunde erwarb. Zum Gautag am 3. März sollen der 2. Vorsitzer Lehrer Röhr und 1. Turnwart Bach entsandt werden. Sodann wurde über die Beschaffung der notwendigen Geräte gesprochen. Der nächste Turnmarsch soll am 10. März stattfinden. Als 2. Zeugwart wurde Malergehilfe Dombrowski gewählt. Bei turnerischen Liedern und humoristischen Vorträgen blieben die Anwesenden noch einige Zeit beisammen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Freitag, Erstaufführung der überall mit Sensation aufgenommenen Oper „Tosca“ von Puccini. Sonnabend als volkstümliche Vorstellung auf drängendes Verlangen zum zehntenmale „Polnische Wirtschaft“. Sonntag, 11. Februar, nachmittags, findet die elfte Wiederholung von „Polnische Wirtschaft“ statt. Sonntag Abend erste Wiederholung von „Tosca“. Dieses Musikwerk, das sowohl in Europa wie in Amerika das musikalische Ereignis des letzten Jahres war, ist für Thorn von der Direktion mit großen Kosten erworben worden, um dem hiesigen Publikum auch das neueste Meisterwerk des Komponisten zu bieten. Das schwierige Werk hat unendliche Proben erfordert und Herr Kapellmeister Fritsch und Herr Direktor Haßkerl haben mit der Einstudierung dieses Werkes ihre ganze Kraft eingesetzt. Frl. Hütier singt die Titelrolle. Die übrigen Hauptpartien sind besetzt mit den Herren Danger, Dr. Wassermann, Hackland, Klinder und Henrion.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Dr. Lougear. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Schmittendorf. Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der Schmied Johann Jankowski aus Culmsee zu verantworten. Der 24jährige Angeklagte ist in Rußland geboren, aber deutscher Untertan. Im August 1911 war er auf dem Gute Ostaszewo beschäftigt. Am Sonntag den 20. August hielt er sich in Friedenau auf, wo Verwandte von ihm wohnten. An dem nämlichen Sonntag hatte der Bruder des Angeklagten, der Arbeiter Anton Jankowski, eine Reise nach Culmsee gemacht, wo er Prügel bekam. Er war der Meinung, daß die feindliche Stimmung in Culmsee auf Hetzereien des Arbeiters Johann Gorecki aus Friedenau zurückzuführen sei. Als er daher am Abend bei dem Akkordunternehmer Witkowski in Friedenau, der eine Hökerei betreibt, Gorecki fand, erging er sich in allerlei Drohungen gegen ihn. Gorecki wollte einer Schlägerei aus dem Wege gehen und verließ das Lokal, indem er die noch nicht ganz ausgetrunkene Flasche Bier mitnahm. Er wurde von dem Arbeiter Kucharski bis zu seiner Wohnung begleitet, wo sie noch eine Weile auf dem Wege plauderten. Nach einiger Zeit kamen die beiden Jankowski auch aus dem Witkowskischen Hause in Begleitung mehrerer weiblicher Personen. Anton Jankowski lärmte auch auf der Straße weiter, wobei er die früheren Drohungen gegen Gorecki wiederholte. Als sie in die Nähe der Wohnung des letzteren kamen, suchte Kucharski den Aufgeregten zu beruhigen, was jedoch keinen Erfolg hatte. Nun trat auch Gorecki, den die Schimpfreden ärgerten, hinzu, um Jankowski zur Rede zu stellen. Es kam zum Handgemenge, wobei Anton Jankowski den Stock und Gorecki die Bierflasche gebrauchte. Letztere zersprang, und es ist nicht festgestellt worden, ob sie am Stocke oder dem Kopfe des Gegners zerbrach. In diesem Moment sprang der Angeklagte Johann Jankowski herzu und stach mit einem Messer Gorecki ins Gesicht und dann nochmals in den Arm. Wie später festgestellt wurde, hat der erste Stich den Apfel des linken Auges von oben bis unten durchbohrt. Auf den entfliehenden Gorecki schlugen dann die beiden Brüder Jankowski noch mit Stöcken ein. Der Angeklagte Johann Jankowski bestreitet die Tat; er will sich an der Schlägerei überhaupt nicht beteiligt haben. Doch lassen die eidlichen Zeugenaussagen keinen Zweifel darüber, daß er den verhängnisvollen Stich getan. Der als Sachverständiger geladene Herr Sanitätsrat Dr. Kunz-Thorn bekundet, daß sich der Verletzte erst am 10. September in seine Behandlung begeben. Es war am Auge bereits eine Entzündung eingetreten, die auch die Sehkraft

des unverletzten Auges gefährdete. Auf sein Zureden ließ sich der Verletzte den Augapfel herausnehmen. Er war von oben bis unten mit einem scharfen Instrument durchstochen. Auch die untere Augenhöhle war verletzt und so wulstig vernarbt, daß nur ein verhältnismäßig kleiner künstlicher Augapfel eingesetzt werden konnte, weshalb die Entstellung des Gesichts eine erheblichere ist, als unter gewöhnlichen Verhältnissen. Das Auge wäre allerdings auch dann verloren gegangen, wenn sich der Verletzte sofort in die Behandlung des Sachverständigen begeben hätte. Eine Schwächung der Sehkraft des anderen Auges ist nicht eingetreten. Der Staatsanwalt bezeichnet die Tat des Angeklagten als äußerst brutal. Er hatte dazu keine Veranlassung, da Notwehr nicht vorlag. Der Angeklagte habe wohl selbst das Gefühl, daß es für seine Tat keine Entschuldigung gebe; daher leugnet er sie. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Gefängnis und Verhaftung des Angeklagten. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Stenzel, suchte aus der Sachlage Notwehr nachzuweisen. Der Angeklagte glaubte seinen Bruder in Gefahr und sprang ihm bei. Es könne sich nur um die Frage handeln, ob er die Grenzen der Notwehr überschritten oder ob er in Bestürzung und Schrecken gehandelt. Auf alle Fälle bitte er um eine viel geringere, als die beantragte Strafe. Der Gerichtshof nahm zugunsten des Angeklagten an, daß er in Notwehr gehandelt, daß er aber hierbei die Grenzen weit überschritten habe. Zum Gebrauch des Messers hatte er nicht die geringste Veranlassung. Daher müsse die Strafe immerhin eine empfindliche sein. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Angesichts dieser Strafe wurde seine sofortige Inhaftnahme beschlossen. Der Angeklagte erklärte, sich bei dem Urteil nicht beruhigen zu wollen.

— (Diebstahl.) Der Schuhmacher Anastasius Zlotowski, der gestern früh um 6¼ Uhr vom Lagerplatz der Firma G. Ackermann in der Mellienstraße Bauholz entwendete, wurde von zwei vom Dienst heimkehrenden Wächtern der Wach- und Schließgesellschaft auf frischer Tat ertappt und der Polizei übergeben.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) ist gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr im Hause Elisabethstr. 9 verübt. Diebe erbrachen den auf dem Boden befindlichen Taubenschlag und entwendeten sämtliche 8 dem Herrn Sellner gehörige Tauben. Auf die Ermittelung der Täter ist eine entsprechende Belohnung gesetzt.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 3 Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Kneifer. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,84 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,30 Meter auf 2,24 Meter gefallen.

Thorner Stadttheater.

„Madame Sans-Gêne" Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.

Am Donnerstag wurde das Lustspiel „Madame Sans Gêne" — auf deutsch etwa „Frau Gradezu" — gegeben, in dem der französische Dramendichter Sardou, mit glücklichem Griff, jene merkwürdige Zeit schildert, in der mit seltsamer Inkonsequenz die Demokratie im Aufputz der Aristokratie erschien und Gastwirtssöhne als Könige, Wäscherinnen als Herzoginnen einherstolzierten. Die darin liegende Komik, der Kontrast zwischen Wesen und Form — der allerdings nicht immer hervortrat, da Murat z. B., ein „gentleman of nature", dem die Natur den Adelsbrief ausgestellt, seine niedere Herkunft völlig vergessen machte und sich durch seine glänzende Erscheinung Anerkennung erzwang — macht Sardou zum Gegenstand seines Dramas, indem er die Elsässerin Katharine Hübscher als Wäscherin und sodann in drei weiteren Akten oder besser, da das Stück ohne Handlung ist, drei Szenen aus ihrem Leben am Hofe des ersten Kaiserreichs als Herzogin von Danzig vorführt, Szenen, die dadurch noch ein besonderes Interesse gewinnen, als sie uns den Napoleon, wie er in den Memoiren erscheint — auch das Dreinfahren mit der Feuerzange ist historisch — kennen lehren. An Handlung enthält das Lustspiel nur die tragische Episode Neipperg, um dem Polizeiminister Fouché Gelegenheit zu geben, seine wunderbaren Fähigkeiten — die allerdings öfters an den Detektiv Nobody erinnern — an den Tag zu legen. Das interessante Stück war gewählt als Benefizvorstellung für Frl. Käte Jahn. Leider war aber das Haus nur sehr schwach besetzt, wobei mitgesprochen haben mag, daß die Künstlerin nur wenig hervorzutreten Gelegenheit hatte, zu wenig, um die rechte Fühlung mit dem Publikum zu gewinnen. Wie vorher Herr Martini-Basch, so mußte sich auch Frl. Käte Jahn mit dem künstlerischen Erfolge begnügen. Dieser aber war ihrem Spiel voll beschieden. Besonders die Darstellung der Katharine Hübscher als „Wäscherin" war meisterlich, aber auch in der Rolle als „Herzogin", in der Frl. Jahn auch eine entsprechende Toilettenpracht entfaltete, bot die Benefiziantin eine vortreffliche Leistung, der zur Vollendung nur noch die beste Feile fehlt, die Absichtlichkeit bis auf die letzte Spur verschwinden zu lassen. Die beiden Blumenspenden, die Frl. Jahn von Verehrern ihrer Kunst überreicht wurden, waren wohlverdient. Von den zahlreichen übrigen Rollen des Stückes tritt recht hervor nur noch „Napoleon", der von Herrn Horn, der sich auch als Spielleiter bewährte, sehr gut verkörpert wurde, und der „Marschall Lefèbvre", Katharinens Gatte, den Herr Waechter brillant darstellte. In den kleineren Rollen brachten sich noch Herr Schenk als „Graf Neipperg", Herr Mayer als „Polizeiminister Savary", Frl. Maurice als „Königin Maria Carolina" und Frl. Beyer als „Frau von Bülow" zur Geltung. Der „Fouché" des Herrn Martini-Basch war der Operettensphäre noch nicht völlig enthoben. Die kleinen Rollen des „Tanzmeisters" und des „Schuhmachers" waren mit den Herren Henrion und Rosenoff angemessen besetzt. Das Haus spendete dem Spiel der Hauptdarsteller wiederholt starken Beifall. ♂

Zum Kampf zwischen Groß- und Kleinmühlen

schreibt Theodor Fritsch:

Das umfangreiche Mühlengewerbe, das im deutschen Reiche noch immer 40 000 Familien ernährt, führt seit Jahrzehnten einen verzweifelten Kampf um seine Existenz. Durch gewisse Zoll- und Tarifverhältnisse begünstigt, haben sich an den großen Hafenplätzen eine Zahl großer Mehlfabriken etabliert, die hauptsächlich ausländisches Getreide verarbeiten und damit den anderen Mühlen im Binnenlande eine schwere Konkurrenz bereiten. Durch diesen übertriebenen Wettbewerb sind in den letzten 25 Jahren bereits gegen 18 000 Mühlen eingegangen und es scheint, als ob auch die übrigen Mittel- und Kleinmühlen alle vernichtet werden sollten. Damit würde aber ein ansehnlicher Teil des Nationalvermögens entwertet und viele Familien geradezu ins Proletariat hinabgestoßen werden. Auch würde der Landwirt in vielen Gegenden den wichtigsten Abnehmer seines Getreides einbüßen.

Die Verteidiger der großen Mehlfabriken ziehen nun gern den Nagelschmied und Handweber zum Vergleich heran, um zu beweisen, daß die Kleinmühlen nicht mehr existenzfähig wären. Sie sagen, wie der Nagelschmied mit seiner mühseligen Handarbeit nicht mehr bestehen kann neben der modernen Nagelfabrik, die mit Maschinen (Pressen und Stanzen) arbeitet, und wie der Handweber nicht mehr mit dem mechanischen Webstuhl konkurrieren könne, so müsse auch der kleine Müller vor der modernen Mehlfabrik notgedrungen zurückweichen. Eine solche Beweisführung hat für das große Publikum, das von technischen und müllerischen Verhältnissen keine Ahnung besitzt, etwas sehr bestechendes; wer aber die Tatsachen der Praxis kennt, kann diesen Vergleich nur höchst lächerlich finden. Mahlt denn etwa der heutige Kleinmüller sein Mehl mit der Hand? — oder mit der Kaffeemühle? — Nein, er hat ebenfalls Maschinen, und zwar genau dieselben wie der Großmüller. Er bezieht sie aus derselben Fabrik und Mühlenbau-Anstalt wie der Groß-Mehlfabrikant; der Unterschied ist blos der, daß der Kleinmüller nur zwei oder drei Walzenstühle kaufen kann, während der spekulative Großkapitalist 50 oder 100 solche Walzenstühle von derselben Sorte kauft. Daß aber diese Maschinen in der Riesen-Fabrik ein besseres Mehl machen müßten, als in der Kleinmühle, wo sie von fachmännisch ausgebildeten Kräften bedient werden, erkennt doch jeder als eine Torheit.

Vor einigen tausend Jahren haben bei den Egyptern und Römern die Sklavinnen das Getreide mit der Hand in Mörsern zerstoßen und mit Handsieben abgesiebt; wer aber der Welt weiß machen will, daß unsere Müllerei vor dem Aufkommen der jüngsten Mehlfabriken noch auf derselben Stufe gestanden habe, der macht sich einer großen Fälschung schuldig. In kaum einem Berufszweige sind seit 60 Jahren so gewaltige technische Fortschritte gemacht worden, wie in der Müllerei. Und diese Umwandlung hat sich — mit Ausnahme von einigen kleinen Lohnmüllen in abgelegenen Winkeln — auf die gesamte Müllerei erstreckt, auch auf die kleinen Wind- und Bachmühlen. Auch dort hat man zuerst französische Mühlsteine, amerikanische Siebzylinder und Elevatoren, dann Walzenstühle und Sichtmaschinen und alle die Neuerungen eingeführt, die die letzten Jahrzehnte gebracht haben. Wenn nun immer wieder in öffentlichen Blättern die Müllerei als ein rückständiges Gewerbe hingestellt und mit dem Nagelschmied und Handweber verglichen wird, so handelt sichs glattweg um eine Irreführung der öffentlichen Meinung. Solche Märchen mögen vielfach von Leuten ausgehen, die es selber nicht besser wissen; wenn aber ein bekannter Walzenmühlen-Direktor immer wieder diese falsche Darstellung in die Blätter bringt, so handelt er wider besseres Wissen. Dieses Verfahren, einen ehrenhaften, strebsamen, nach Zehntausenden zählenden Stand, wie die Mittel- und Kleinmüller in der Öffentlichkeit in dieser Weise herabzusetzen ist nicht zu billigen.

Im Interesse des deutschen Müllerbundes, dessen Begründer und Schriftführer ich bin, bitte ich, alle ehrlichen Blätter, die oben mitgeteilten Tatsachen ihren Lesern bekanntzugeben, damit endlich einer der plumpesten Lügen unserer Zeit die Beine gekürzt werden.

Luftschiffahrt.

Zwei Flieger verunglückt. Die Flieger der Luftschiffschule Janisch und Leon sind in Sebastopol auf einem Farmann-Zweidecker abgestürzt. Es erfolgte eine Benzinexplosion, bei der die tödlich verwundeten Flieger verbrannt wurden.

Mannigfaltiges.

(Die Schwarzen Pocken in Liegnitz.) Regierungsrat Schmidt in Liegnitz ist an Schwarzen Pocken erkrankt. Der Regierungspräsident hat der „Schles. Ztg." zufolge deshalb Veranlassung genommen, an dem Kollegium und den Beamten der Liegnitzer Regierung schleunigst Schutzimpfung vornehmen zu lassen. Da Regierungsrat Schmidt am 29. und 30. Januar an einer Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer in Breslau im Landeshause teilgenommen hat, empfiehlt der Direktor des hygienischen Instituts der Breslauer Universität allen Teilnehmern an jener Sitzung, sich und ihre Familien vorsichtshalber unverzüglich impfen zu lassen. — Nach amtlicher Meldung vom Donnerstag Abend sind in Liegnitz sieben Pockenerkrankungen zu verzeichnen. Erkrankt sind Regierungsrat Schmidt, drei Arbeiter, ein Invalide, eine Diakonissin, sowie die Ehefrau eines Eisenbahnschaffners a. D. Über hundert Personen, die mit den Erkrankten in Berührung gekommen sind, stehen unter Beobachtung und sind geimpft worden. Sämtliche Erkrankungsfälle sind leichterer Natur und geben zu Besorgnissen keinen Anlaß. Es sind Maßnahmen getroffen, um die weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern. — Auch in Laurahütte erkrankte eine Frau an schwarzen Pocken, die, wie vermutet wird, durch Ankauf von Federn aus Rußland eingeschleppt wurden.

Neueste Nachrichten.

Vor der Entscheidung.

Berlin 9. Februar. 1 Uhr nachmittags. Die Wandelhalle ist augenblicklich fast verödet, sitzungen befinden. Ob das Präsidium heute zustande kommt, und wie es zusammengesetzt sein wird, ist noch ganz unsicher. Während die Mittagsblätter eine Zusammensetzung als wahrscheinlich bezeichnen, in dem das Zentrum, die Konservativen und die Nationalliberalen — statt der letzteren vielleicht auch die Reichspartei — vertreten sein würde, verlautet jetzt, daß ein Präsidium der Linken zustande kommen werde, mit einem Nationalliberalen (Paasche oder Prinz Schönaich-Carolath) als Präsidenten, 1 Sozialdemokraten als 1. und 1 Volksparteiler als 2. Vizepräsidenten.

Berlin, 9. Februar. Bei der Wahl des Präsidenten wurden 388 Stimmen abgegeben: davon waren 3 ungiltig. Es erhielten Dr. Spahn (Ztr.) 185, Bebel (Soz.) 110, Prinz Schönaich-Carolath (ntl.) 88, Dr. Paasche (nationalliberal) 1 und Heine (Soz.) 1 Stimme. Es findet Stichwahl statt.

Die Entscheidung.

Berlin, 9. Februar. Bei der engeren Wahl für den Präsidenten wurden 388 Stimmzettel abgegeben, davon waren 3 ungiltig. Es erhielten Dr. Spahn (Ztr.) 186, Bebel (Soz.) 114 und von Schönaich-Carolath (ntl.) 85 Stimmen. Da keiner von ihnen die absolute Mehrheit erhalten hat, mußte nochmals eine engere Wahl zwischen Spahn und Bebel stattfinden. Bei der 2. Wahl wurde Spahn mit 196 von 384 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Bebel erhielt 175 Stimmen. Ungiltig waren 13 Stimmen. Spahn hat die Wahl angenommen.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 9. Februar. In der heutigen Vormittagsziehung fiel ein Gewinn von 40 000 Mark auf die Nr. 168 358.

weil die Abgeordneten sich in den Fraktions-

Freiherr v. Hertling — bayerischer Ministerpräsident.

München, 9. Februar. Die Korrespondenz Hoffmann schreibt: Der Prinzregent hat heute das Demissionsgesuch des Staatsministers des königlichen Hauses und des Äußeren Dr. Grafen von Podewils angenommen und ihn unter Verleihung des Hausritterordens vom hl. Hubertus und unter Belassung des Titels und Ranges eines königlichen Staatsministers in den erbetenen Ruhestand versetzt. Gleichzeitig hat der Regent den königlichen Kämmerer Reichsrat Dr. Georg Freiherrn von Hertling zum Staatsminister des königlichen Hauses und des Äußern ernannt und ihn beauftragt, Vorschläge über die Neubildung des Gesamtministeriums zu unterbreiten.

Das Hochwasser in Spanien.

Madrid, 9. Februar. Die Überschwemmungen nehmen im ganzen Lande einen immer größeren Umfang. In Sevilla wird die Lage immer ernster. Die Bevölkerung arbeitet angestrengt daran, Dämme gegen die vordringenden Fluten aufzurichten. Das Elend ist furchtbar; die Flüsse der ganzen Provinz zerstören die Felder und Dörfer, und die Strömung reißt alles fort, was ihr in den Weg tritt. Ein Boot, das in einem Dorfe Lebensmittel verteilte, ist gesunken, dabei kamen 3 Personen um. Das Schicksal zweier Züge auf der Strecke nach Sevilla ist unbekannt. Der strömende Regen hält noch immer an. Ein Teil der Gendarmerie-Kaserne in Sevilla ist eingestürzt. Der König und der Ministerpräsident begeben sich heute in das Überschwemmungsgebiet in Sevilla.

Der italienisch-türkische Krieg.

Tripolis, 7. Februar. Gestern Abend haben einige Araber dem Residenten von Sahel ihre Waffen übergeben. Das Gelände zwischen Tripolis und Sensur ist geräumt. Die Türken und Araber haben die von ihnen drei Kilometer von Sensur aufgeworfenen Gräben verlassen. In Tripolis hat sich nichts Neues ereignet.

Konstantinopel, 8. Februar. Nach im Kriegsministerium eingetroffenen Nachrichten haben die Italiener Said Idris Waffen zukommen lassen, da er sich bereit erklärt hatte, sie zu unterstützen. Die Said Idris nahestehenden Stämme haben jedoch gegen ihn Stellung genommen.

Pord Said, 9. Februar. Oberst Niazi Bei, der in arabischer Kleidung durch Syrien und Egypten nach der Cyrenaika zu gelangen suchte, ist in El Arisch verhaftet und nach Konstantinopel zurückgesandt worden.

Konstantinopel, 9. Februar. Das Kriegsministerium übermittelt der Presse eine Depesche des Kommandanten von Benghasi, nach der die Italiener in den nächtlichen Angriffen der Türken und Araber am 25., 26. und 27. Januar große Niederlagen erlitten hätten. Die Italiener hätten über 1300 Tote gehabt, die auf ungefähr 40 Schaluppen auf Kriegsschiffe gebracht wurden.

Feuersbrunst.

Konstantinopel, 8. Februar. Das in der Nähe von Rodosto gelegene griechische Dorf Paniden, das aus über 300 Häusern bestand, ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 9. Februar 1912.

Wetter: Tau.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 208 Mk.
per Februar—März 208½ Br., 208 Gd.
bunt 766 Gr. 207½ Mk. bez.
rot 745—772 Gr. 203—206½ Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 185 Mk. bez.
Regulierungspreis 186 Mk.
per Februar—März 186 Br., 185½ Gd.
per April—Mai 191½ Br., 191 Gd.
per Mai—Juni 193½ Br., 193 Gd.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—672 Gr. 189—201 Mk. bez.
transito 665—680 Gr. 156—159 Mk. bez.

Hafer weichend, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 190—193 Mk. bez.
transito 135—136 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 15,55 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,55 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 13,20—13,50 Mk. bez.
Roggen- 13,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Febr.	8. Febr
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,—	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,35	216,40
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,10	91,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,10	82,10
Preußische Konsols 3½ %	91,10	91,10
Preußische Konsols 3 %	82,10	82,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,80	99,80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,25	99,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,60	89,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	79,80	79,80
Posener Pfandbriefe 4 %	102,50	102,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,25	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,75	93,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,50	193,25
Deutsche Bank-Aktien	265,90	266,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	192,10	192,40
Norddeutsche Kreditanst.-Aktien	120,50	120,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	126,—	126,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	264,—	264,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	228,25	229,10
Harpener Bergwerks-Aktien	200,30	201,—
Laurahütte-Aktien	180,50	180,60
Weizen loko in Newyork	105—	106—
„ Mai	219,—	219,50
„ Juli	219,25	220,—
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	197,50	198,25
„ Juli	194,25	—,—
„ September	181,70	180,50

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3⅞ %.

Die Berliner Börse war gestern fest, was sich namentlich für russische Bankaktien, aber auch für Kanada zeigte. Die Tendenz befestigte sich noch mehr, als London die Ermäßigung der englichen Bankrate meldete. Der Privatdiskont stieg um ⅛ auf 3¾ v. H.

Danzig, 9. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 79 inländische, 132 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 430 Tonnen, russ. 40 Tonnen.

Königsberg, 9. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 92 inländische, 60 russische Waggons exkl. 7 Waggon Kleie und 23 Waggon Kuchen.

Bromberg, 8. Februar. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 207 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 186 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176—180 Mk., Brauware 190—198 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 172—178 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 180—187 Mk., zum Konsum 188—194 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 7. Februar. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Die in unserem letzten Bericht gekennzeichnete festere Tendenz hat sich weiter bewährt. Auch das Ausland hat seine Forderung erhöht, sodaß für uns eine kleinere Steigerung nicht ausgeschlossen erscheint, die allerdings dann wieder den Konsum nachteilig beeinflussen dürfte.

Allerfeinste Molkereibutter	146 Mk.
I. Qualität	142—144 Mk.
II. Qualität	136—140 Mk.
III. Qualität	130—135 Mk.

Magdeburg, 8. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 15,55—15,90. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 12,80—13,20. Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Faß 26,50—26,75. Krystallzucker I mit Sack 26,75. Gem. Raffinade mit Sack 26,25—26,50. Gem. Melis 1 mit Sack 25,75—26,00. Stimmung: stetig.

Hamburg, 8. Februar. Rüböl ruhig, verzollt 67,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800" loko lustlos, —,—. Wetter: milder.

Am 7. Februar erlag schwerer Krankheit

Herr Burggraf und Graf

Georg zu Dohna-Schlobitten

Fideikommißbesitzer auf Finckenstein Wpr.

Beseelt von glühendem Eifer für die konservative Sache übernahm er, bald nachdem er seinen Wohnsitz in unsere Provinz verlegt hatte, den Vorsitz der Vereinigung der Konservativen Westpreußens und gelang es ihm, in wenigen Jahren diese aus kleinen Anfängen auf ihre jetzige erfreuliche Hühe zu bringen. Die nationalen Gesichtspunkte stets voranstellend, trat er für diese wie für die Interessen unserer Partei mit nie ermüdendem Eifer ein. Seiner aufopfernden Tätigkeit nicht zum wenigsten verdankt es unsere Partei, wenn sie aus dem letzten schweren Wahlkampfe in unserer Provinz so ehrenvoll hervorging.

Die hereinbrechende schwere Krankheit, von der er sich nicht mehr erholen sollte, nahm ihm die Feder aus der Hand, mit der er der Freude über diesen Erfolg unserer Partei in unserer Provinz Ausdruck gab und unsere Parteigenossen zu neuer Arbeit und zu neuem Kampfe anfeuerte.

Trauernd stehen die Konservativen Westpreußens an der Bahre ihres Führers, dessen sie sich in Dankbarkeit und Treue erinnern werden, stets eingedenk seiner letzten Mahnung:

Toujours en vedette.

Danzig den 8. Januar 1912.

Der Vorstand der Vereinigung der Konservativen Westpreußens.

Sanitätsrat **Dr. Goetz.**

Nachweisung

der vom 3. Januar bis 15. Januar 1912 erteilten Jagdscheine.

Lfd. Nummer	Tag der Ausstellung	Name, Stand und Wohnort	Jahres-Jagdschein	Tages-Jagdschein
1	3. 1. 12	Gehrke, Karl, Rentier	1	
2	8. 1. 12	Kaun, Fritz, Baumeister	1	
3	"	Rinow, Walter, Baumeister	1	
4	10. 1. 12	Goslich, Major	1	
5	11. 1. 12	Sennert, Max, Restaurateur		1
6	12. 1. 12	Thomas, Oskar, Hoflieferant	1	
7	15. 1. 12	Lentze, Oberstleutnant	1	
8	"	Kiber, Manfred, Kaufmann	1	
9	"	Jacobi, Max, Konditor		1
10	"	Kleefeld, Stadtbaurat	1	

Thorn den 9. Februar 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkurswaren-Verkauf.

Die zur

Reinhold Kaulbach'schen Konkursmasse in Thorn

gehörigen Restbestände, bestehend aus

ganzen u. halben Stücken blaugrau u. graugrün Doeskin, schwarz Zanella, grau Satin- u. gestepptes Mantelfutter, Mützeneskimos, blauschwarz Strumpftrikot, rot u. schwarz Besatztuch, im Taxwerte von 1192,42 Mark,

sollen im ganzen

Freitag den 23. Februar,

nachmittags 4 Uhr,

im Kontor des unterzeichneten Verwalters verkauft werden. Besichtigung der Warenbestände und Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen daselbst am

22. Februar und am Verkaufstage, vormittags 10–1 Uhr,

gestattet.

Geschlossene, schriftliche Gebote nebst einer Bietungskaution von 300 Mark sind spätestens im Verkaufstermin beim Unterzeichneten einzureichen. Zuschlag bleibt dem Gläubiger-Ausschuß vorbehalten.

A. C. Meisner, Thorn, Gerberstraße 12, ptr.,

Konkursverwalter.

Restaurant „Zur Reichsflagge", Mellienstr. 113.

Morgen, Sonnabend, den 10. d. Mts., Anfang 7 Uhr:



Großes Bockbierfest,



bestehend in

Kappenfest mit Unterhaltungsmusik, Bockwurst- und Eisbeinessen.

Anstich von überseeischem Bockbier.

Hierzu ladet freundlichst ein **Fr. Liedtke.**

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Hermann Bahr

spricht in Thorn Dienstag den 13. Februar, abends 8 Uhr, im grossen Saale des Artushofes über **„Die letzten dreissig Jahre deutscher Literatur".**

Eintrittskarten zu 4 M. in der **Lambeck**'schen Buchhandlung. Anmeldungen zur Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 6 M.) nimmt der Unterzeichnete auch jetzt noch entgegen. Aufnahmegeld wird nicht erhoben. Mitglieder haben freien Zutritt zu allen Vorträgen, ihre Angehörigen zahlen halbe Preise.

(Parkstr. 15, 2.) **Der Vorstand.** I. A.: **Boie.**

Sonntag den 11. Februar 1912,

nachmittags 6 Uhr,

im großen Saale des Artushofes:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Kontre-Admirals Recke über

„Deutschland mächtig zur See".

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch dieses äußerst bedeutungsvollen Vortrages. Eintritt frei. Gäste, auch Damen, willkommen.

Anschließend an den Vortrag, um 7½ Uhr:

Jahres-Hauptversammlung

im Vereinszimmer des Artushofes.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahl. 3. Wahl der Rechnungsprüfer. 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kinematographen-Theater

Metropol.

Die Potsdamer Leib-Garde.

Hu aren erregen bei dem neuesten Film aus dem großen Asta-Nielsen-Zyklus große Sensation, weil zum ersten male bei der Kinematographen-Aufführung

Die Verräterin,

dramatische Kriegsaufführung in 3 Akten, Spieldauer 1¼ Stunde. Vorführung 7 und 10 Uhr

Die vorgesetzte Militärbehörde hat die Erlaubnis für aktive Mitwirkung deutschen Militärs erteilt. Asta Nielsen, die Duse der Kino-Kunst und Darstellerin der Hauptrolle, beweist auch hier wieder ihr eminentes Können als Kino-Schauspielerin.

Kino-Metropol führt dieses spannende, dezente Schaustück

von Sonnabend bis einschl. Dienstag, 13. d. Mts. vor.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 11. d. Mts., vorm 11 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Verwaltungsinspektor a. D.

Reinhold Maass

im Alter von 49 Jahren.

Thorn den 9. Februar 1912.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Frau Maass und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. d. Mts., nachmittags 1/4 4 Uhr, vom Trauerhause, Leibitscherstraße 46, aus auf dem neustädt. Kirchhofe statt.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden im Herrn mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der königliche Artilleriedepotarbeiter

Albert Ziegenhorn

im vollendeten 41. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, an

Thorn-Mocker den 8. Februar 1912

die trauernde Witwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Fritz Reuterstr. 5, aus statt.

Krieger-Verein Thorn-Mocker.

Zur Beerdigung des Kameraden

Albert Ziegenhorn

tritt der Verein am **Sonntag den 11. d. Mts.**, nachmittags 2½ Uhr, beim Vorsitzenden Schwerinstraße 1 an.

Der Vorstand.

Schneiderin wünscht Beschäftigung

Seglerstraße 25, 1.

Garantiert reinen

Bienenhonig,

bei Postkollis 90 Pfg. pro Pfund, bei größerer Abnahme billiger, hat abzugeben

Adler-Drogerie, Schönsee Wpr.

Bekanntmachung.

Montag den 12. Februar,

vormittags 10 Uhr,

werde ich auf dem **Güterbahnhofe** in **Thorn-Mocker** aus einer Streitsache, für Rechnung dessen, den es angeht, zur sofortigen Abnahme

1 Waggon, etwa 30 Mtr. trockene Kiefern-Rundknüppel, 2 Mtr. lang,

gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigern.

Klug,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zu einem

Privat-Turn-Zirkel

wäre der Beitritt von einigen verheirateten Damen erwünscht.

Meldungen höfl. erbeten unter **H. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Speckfettes Fohlenfleisch

empfiehlt **Kohlschmidt,** Roßschlächterei, Coppernikusstr. 8. Telephon 585.

Stellenangebote

1 Uniform- und 1 Zivilschneider

stellt sofort ein

F. Zielinski, Thorn 3, Mellienstr. 112.

Lehrling kann sich melden.

F. Zielinski, Schneidermeister, Thorn 3, Mellienstr. 112.

Buchhalterin,

mit Stenographie und Schreibmaschine vollständ g vertraut, zum sofortigen Antritt gesucht. Angeb. unter **Nr. 160** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jüngere Aufwärterin wird von sofort gesucht

Friedrichstr. 10 12. 1. r.

Zu kaufen gesucht

Wurststopfmaschine

zu kaufen gesucht.

Viktoria-Park.

Wohnungsgesuche

Geräumiges, gut möbl., ungen. **Zimmer** per 1. 4. oder früher Nähe Culmerstr. gesucht. Eigene Betten vorhanden. Angebote mit Preis (einschl. Morgenkaffee) unter **A. Z. 555** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Möbl. Zimmer

mit Klavier zu mieten gesucht. Angebote unter **E. H. 19** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für ein junges Fräulein

kl. möbl. Zimmer ohne Bett

gesucht für 10 Mk. monatl. Ang. u. **L. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nach eigenen Skizzen u. Details

übernehmen wir die sachgemässe vollständige Inneneinrichtung von

Bankinstituten, Schulräumen, Bahnhofswartesälen, Personal- und Privatkontoren, Offizier- und Zivilkasinos, Hotels, Cafés, Restaurants.

Referenzen zu Diensten. Kosten-Anschläge, Vorbesprechungen ∴ unverbindlich. ∴

Kunsttischlerei S. Herrmann,

Graudenz, Kirchenstrasse 10.

Volkswirtschaftlicher Verein für Obst- u. Gemüse-Verwertung in Deutschland, Bezirksverein Westpreußen, Ortsgruppe Thorn.

Mitglieder-Abend

Mittwoch den 14. Februar, abends 8 Uhr,

in der Aula der Knaben-Mittelschule.

1. Gewerbeschullehrerin Fräulein **Lenz**: Berichterstattung über den Einmache-Kursus in der Gärtnerlehranstalt zu Dahlem.
2. Herr Seminarlehrer **Bokowsky**: Experimental-Vortrag „Die Stellung des Menschen im Kreislauf der Stoffe".
3. Freie Aussprache.

Der Vorstand.

Pfarrer **Stachowitz,** 1. Vorsitzender. **Luise Staemmler,** 2. Vorsitzende. **Amalie Kühnast,** Schriftführerin. **Paul Meyer,** Kassenführer. **Bokowsky.**

Chilisalpeter, Kalisalze, Kainit, Ammoniak, Superphosphat

offerieren zu den billigsten Tagespreisen ab unserem Lager Schloßstraße

Gebrüder Pichert,

G. m. b. H

Fernruf 15. — Fernruf 15.

Restaurant „Zum Lämmchen",

Gerechtestraße 3.



Zu dem am Sonnabend den 10. d. Mts. stattfindenden

Bockbierfest

verbunden mit Bockwurstessen ladet freundlichst ein

H. Brosche.

Germaniasaal

Mellienstraße 106.



Sonnabend den 10. d. M.:

Gr. Witwen-Ball.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Paul Kurzbach.**

Anfang 8 Uhr. — Entree frei.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Gasthaus „Ostbahn",

Mocker.

Zu dem am **Sonnabend den 10. Februar,** abends 8 Uhr, stattfindenden

Bockwurst-Essen

(eigene Zubereitung), **Anstich von Bockbier,** verbunden mit **Tanz,** ladet ergebenst ein

Joh. Schulz, Lindenstraße 57.

Möbel

umzugshalber billig zu verkaufen.

Fischerstraße 9.

Bekanntmachungen des Vereins Thorner Kaufleute E. V.

Hierdurch bringen wir unseren Mitgliedern die Einrichtung der **Liste der säumigen Schuldner, sowie die Einziehung von Forderungen** in Erinnerung und bitten, davon ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Nichtmitgliedern stehen diese Einrichtungen gegen eine mäßige Gebühr ebenfalls zur Verfügung.

Verein Thorner Kaufleute E. V. Geschäftsstelle: Breitestr. 37, 1 Tr., Ziegelei-Kontor.

Zur Erlernung der russischen Sprache findet ein

Unterrichtskursus

statt.

Interessenten erfahren näheres bei dem **Verein Thorner Kaufleute, e. V.**

Der Vorsitzende.

Stadttheater

Sonnabend den 10. Februar

abends, Anfang 8 Uhr:

Halbe Preise. Halbe Preise.

Zum 10. male!

Polnische Wirtschaft.

Sonntag, 11. Februar 1912,

nachmittags 3 Uhr:

bei halben Kassenpreisen:

Zum 11. male!

Polnische Wirtschaft.

Abends 7½ Uhr (blaues Abonnement):

Zum 2. male!

Tosta.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung für jedermann, 4½ Uhr: Mitgliederversammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstraße.

Christl. Verein junger Männer,

Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, nachmittags 4½ Uhr: Jugendabteilung, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung mit Kaffeetrinken, Person 15 Pf., 8 Uhr: Bibelstunde.

Junge Dame,

23 Jahre alt, kath., wünscht die Bekanntschaft eines soliden jungen Herrn zwecks späterer

Heirat.

Herren von 25—30 Jahren mögen ihre nicht anonymen Angeb. mit Bild unter **E. M. 100. postl. Thorn 1,** niederl.

Da mich meine Frau böswillig verlassen hat, warne ich hiermit jeden auf meinen Namen ihr etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Schmelter, Thorn 4.**

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 34. Thorn, Sonnabend den 10. Februar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die 4½-Minuten-Sitzung.

Berlin, 8. Januar.

Alle Welt bricht Rekorde und die Entwickelung steht, um mit der Thronrede zu sprechen, auch vor dem ehrwürdigen Reichstag nicht still. Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen. Werden draußen in Johannisthal die Rekorde des längsten Passagierfluges gebrochen, so hat heute der Reichstag den Weltrekord der kürzesten Sitzung aufgestellt. Auch sonst war es in mancher Beziehung eine Höchstleistung. Viele der neugewählten Reichsboten haben bisher sicherlich noch nie 20 Mark in 4½ Minuten verdient. In den Rängen der Zuschauer hat man wohl ebenfalls noch nie für das endlicherkämpfte Tribünenbillett so wenig gesehen.

Man darf freilich nicht vergessen, daß die Fraktioien schon seit dem Morgen für sich getagt hatten, eine jegliche in ihrem Zimmer, um über die Frage des Tages, die Präsidentenwahl, zu beraten. Die Parteien der bürgerlichen Linken hatten gar bis 10 Minuten vor Beginn des Plenums beieinander gesessen. Aber es war nichts dabei herausgekommen. Wenn man sonst am Tage einer solchen Wahl kurz vor der Plenarsitzung in die große Wandelhalle kommt, spazieren da Abgeordnete mit lächelnden Mienen herum, in denen geschrieben steht: „Ich weiß was!“ Und wie die Bienen um den Blumenhonig, so schwärmen dann die Journalisten um den Wissenden. Heute aber wurden umgekehrt die Interviewer zu Interviewten, denn niemand wußte was. Eine Einigung unter den Parteien hat sich nicht erzielen lassen. Sicher ist nur das eine, daß die Sozialdemokratie ihr Mitglied Scheidemann für den Posten des ersten Vizepräsidenten anbietet, vorausgesetzt, daß er sich nicht zum Gange zu Hofe zu verpflichten braucht. Nun gibt es aber Fraktionen, die neben einem Sozialdemokraten grundsätzlich nicht im Präsidium sitzen wollen. Ansonsten wäre die Sache sehr einfach, da die drei stärksten Fraktionen, die sozialdemokratische, die klerikale, die konservative die Ämter übernehmen könnten. Alle möglichen Kombinationen schwirren durch die Luft. Es wird auch der Gedanke erwogen, ob man ein reines Linken-Präsidium bilden soll, aber die Linke sagt mit dem Berliner: „Auf den Calmus piepen wir nicht!“ weil dieses Regiment sehr schwer wäre.

Aus allem Sinnieren wird man endlich durch den Glockenlärm erlöst, der zur Plenarsitzung ruft. Die zum Mitraten entbotenen Parteiführer ohne Mandat, darunter der freikonservative Fürst Hatzfeldt, der ja nicht mehr dem Reichstag angehört, verlassen die Stätte heißen Nachdenkens. Man geht in den Saal, man wird von dem jovialen alten Fortschrittsbarden Träger mit bewundernswerter Strammheit „eröffnet“, man vernimmt aus dem Munde eines Schriftführers die Eingänge und schon steht Bassermann auf dem Podium, um etwa zu verkünden: Kinder, die Sache geht nicht, die Sache wird auf morgen vertagt! Herr Gröber vom Zentrum gibt ihm Recht. Schon lächelt man, denn diese Herzeinigkeit zwischen den alten Gegnern ist selten. Im nächsten Augenblick aber wird die Heiterkeit sogar stürmisch, denn als der Präsident das Haus befragt, ob wirklich vertagt werden solle, da steht es wie ein Mann auf, als hätte es nie verschiedene Blöcke gegeben. Heydebrand und Bebel, Bruhn und Dr. Kohn, Müller-Meiningen und Erzberger sind ein Herz und eine Seele, und genau 4½ Minuten nach Beginn ist die Sitzung wieder zuende, ein glückverheißendes Vorzeichen, das hoffentlich der nach langer Pause wiedergewählte Abgeordnete Antrick demnächst durch eine neue Achtstundenrede zunichte macht.

Verschiedene Herren freilich, die schon das Gefühl gehabt haben, als säßen sie unter den Augen ganz Europas in einem weltlichen Conclave, müssen gute Miene zum bösen Spiel machen und ihre Aufregung bis morgen erhalten. Auch der Prinz zu Schönaich-Carolath, auf den so mancher das schöne Zitat losgelassen hat: „Doch seine Weine trink' ich gern!“, sitzt noch nicht auf dem kurulischen Sessel, sondern auf einem Klubsofa in der Wandelhalle und hält inoffiziell Cercle ab. Die neuen Abgeordneten, die heute Abend „Berlin kennen lernen“ wollten, obwohl einem von ihnen gestern in einem sogenannten Café chantant bereits die ganzen Februardiäten gestohlen sind, müssen sich auch noch geduldigen. Heute Abend wird nicht gebummelt, sondern es gibt wieder Fraktionssitzung.

Schule und Unterricht.

Das Preisausschreiben für französische Schüleraufsätze. In dem zweiten Wettbewerb des „Journal d'Allemagne“ sind im ganzen 2194 Arbeiten eingegangen. Die Preisverteilung erfolgt Anfang März. Die Reisen nach Paris finden wieder während der Osterferien statt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 5. Februar. (Der Bund der Landwirte) hielt gestern im hiesigen Deutschen Vereinshause eine Versammlung ab. Gutsbesitzer Blum-Chrapitz, der Vorsitzer der Ortsgruppe Culmsee, leitete die Versammlung. Der Bund hatte als Redner Herrn Schmalz-Berlin entsandt, der einen Vortrag hielt über: Brauchen wir einen Bund der Landwirte? In seinem Vortrage legte Redner die Bedeutung und Ziele des Bundes der Landwirte klar und betonte die Notwendigkeit, daß auch der Kleinbesitz im Interesse Selbsterhaltung sich organisieren und Anschluß an die große Organisation suchen müsse, die mit entsprechenden Mitteln arbeite und die Gewähr dafür biete, für die Landwirtschaft als Ernährerin des Volkes und Förderin des Volkswohlstandes die nötigen Grundlagen zu schaffen. Redner beleuchtete in eingehender Weise die Vorgänge der letzten Zeit, stellte Handel und Wandel, Landwirtschaft und Industrie einst und jetzt gegenüber, führte ferner aus, daß die Schutzzölle unbedingt notwendig seien, um sich vor den Gefahren des Freihandels zu schützen und kam zu dem Schluß, daß der Bund der Landwirte zu einer Notwendigkeit geworden ist. Es gelang dem Redner, dem Bunde eine Anzahl neue Mitglieder zuzuführen.

Gollub, 2. Februar. (Das Recht zur Erhebung des Brückenzolls) an der Landesgrenze, welches bisher für 6130 Mark jährlich verpachtet war, wird am 12. Februar vom Magistrat auf weitere 3 Jahre (vom 1. April ab) verpachtet werden. In demselben Termin wird das Recht zur Erhebung des Marktstandgeldes und die Fischereinutzung in der Drewenz ausgeboten werden.

e **Briesen**, 8. Februar. (Parkanlage. Bootshaus.) Die Stadtvertretung beschäftigt sich mit dem Plane, den sog. Lehmberg an der Culmer Chaussee, der seit Jahrzehnten als Schuttabladeplatz benutzt wird, durch Pflanzung von Bäumen und Herstellung sonstiger Anlagen in einen städtischen Erholungsplatz umzuwandeln. Der Platz ist durch einen alten Rezeß den beteiligten Bürgern zur gemeinschaftlichen Benutzung überwiesen. Die Generalkommission, welche schon früher die Genehmigung zur Anlegung des Stadtparkes auf dem größeren Lehmberge an der Schönseer Straße bereitwillig erteilt hat, wird auch in diesem Falle der Übereignung des Platzes an die Stadt sicherlich zustimmen. — Das hiesige Realprogymnasium, welches schon im vorigen Jahre zur Förderung des Schülerruderns ein Ruderboot beschafft hat, wird am Schloßsee ein Bootshaus errichten lassen. Die Mittel dazu werden hauptsächlich aus dem Ertrage öffentlicher Veranstaltungen des Realprogymnasiums gewonnen.

* **Hohenkirch**, 8. Februar. (Privatschule. Besitzwechsel.) Die Leiterin der hiesigen Privatschule Fräulein Diercks aus Bonn verläßt am 1. April aus Gesundheitsrücksichten ihre Stelle. Als Nachfolgerin ist die Lehrerin Fräulein Bäcker aus Landsberg (Westpr.) gewählt. — Der Landwirt Michael Piepke in Piwnitz hat seine 11 Morgen große Besitzung mit allem vorhandenen Inventar für 12 100 Mark an den Landwirt Heinrich Templin aus Hohenkirch veräußert.

lz **Schwetz**, 8. Februar. (Feuer in Königl. Glugowko.) Gestern Abend entstand in dem Wohnhause der Besitzerfrau Bleck auf unaufgeklärte Weise Feuer. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Da die seichten Brunnen zugefroren sind und das Eis im toten Weichselarm sehr dick ist, konnte nur wenig Wasser herbeigeschafft werden. Nur der herrschenden Windstille ist es zuzuschreiben, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt geblieben ist.

lz **Neuenburg**, 9. Februar. (Die diamantene Hochzeit!) feierten heute hierselbst die Thomas Ciechowski'schen Eheleute; ihnen wurde ein allerhöchstes Gnadengeschenk von 50 Mark zuteil.

Dt. Eylau, 7. Februar. (In der heutigen Sitzung der städtischen Körperschaften) wurde Ratsherr Rechtsanwalt Frank in sein Amt eingeführt. Der hiesigen Volksbibliothek wurde eine Beihilfe von 50 Mark gewährt. Den durch die Hochwasserkatastrophe in Süd-Brasilien geschädigten Deutschen wurde eine Spende von 24 Mark bewilligt. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung war die Übernahme der Löbauer Straße, bisher dem Kreis gehörig, durch die Stadt. Diese beabsichtigt diese Straße, welche die Hauptstraße ist, mit schwedischen Kopfsteinen zu pflastern. Die Stadt hat ihre Forderungen gestellt und dem Kreisausschuß unterbreitet. Dieser will der Stadt eine Entschädigungssumme von rund 114 000 Mark zahlen. Die Versammlung beschloß, die genannte Straße für das Angebot zu übernehmen.

Marienburg, 4. Februar. (Durch die Eingemeindung) der 3 Landgemeinden Sandhof, Schloß Kalthof und Vogelsang erhöht sich die Bevölkerungsziffer Marienburgs per 1. April ab auf rund 16 500.

Marienburg, 7. Februar. (Eine Brieftasche mit über 1000 Mark verloren) hat der Fleischermeister Weisner aus Hoppenbruch bei einer Wagenfahrt.

Stuhm, 7. Februar. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde die Eingemeindung von Stuhmsdorf, Lindenkrug, eines Teils des Gutsbezirks Hintersee und eines Teils des Gutes Hintersee (einschließlich Parletensee) in einer Gesamtgröße von 4500 Morgen und 541 Einwohnern beschlossen.

Elbing, 2. Februar. (Aus der heutigen Stadtverordnetensitzung) ist folgendes hervorzuheben: Nach der Abrechnung über den Bau der hiesigen Kanalisation hat dieselbe 2 617 000 Mark erfordert. Eine gewisse Beunruhigung hat in unserer Stadt hervorgerufen das Urteil eines Arztes aus Culm, der in der Kanalisation bezw. der Kläranlage die Ursache für den Typhus erblickt. Die Besprechung dieser Angelegenheit in der Stadtverordnetenversammlung wird wohl dazu beitragen, völlige Beruhigung herbeizuführen. Wie Sanitätsrat Dr. Bleyer mitteilte, hat gestern in einer Sitzung des Ärztevereins Kreisarzt Medizinalrat Dr. Steeger unser Leitungswasser als vorzüglich bezeichnet. Die Kanalisation könnte mit dem Typhus nicht im mindesten in Zusammenhang gebracht werden. Vielleicht aber die Gräben der Niederung. Auf das Urteil des Culmer Arztes dürfte man schon deshalb nicht zu viel geben, weil derselbe in der Culmer Stadtverordnetenversammlung der einzige gewesen sei, der sich seinerzeit gegen eine Kanalisation ausgesprochen und in verschiedenen Kundgebungen vergeblich dagegen gewirkt hat.

Elbing, 8. Februar. (Todesfall.) Domänenrat Staberow) ist heute früh, 84 Jahre alt, verstorben. Mit ihm ist wieder einer jener Persönlichkeiten in die Ewigkeit abgerufen worden, die sich der besonderen Wertschätzung ihrer Mitbürger erfreuen. Seit etwa einem Jahrzehnt lebte Herr Domänenrat Staberow im Ruhestande. Sein besonderes Interesse galt der Kirche und den Wohlfahrtsvereinen. Obwohl er längst nicht mehr der Mariengemeinde angehörte, wurde er infolge seiner ausgezeichneten Eigenschaften als Kirchenratsmitglied beibehalten. Seine Leiche wird auf dem Marienfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Dirschau, 7. Februar. (Stadtverordnetensitzung. Zuckerfabrik.) Die heutige Stadtverordnetenversammlung genehmigte für die Kleinsiedlung an der Baldauerstraße und auf dem Peterschen Restgrundstück die Anlegung der Kanalisation und

Die Kinder der Feinde.

Roman von Mathilde Grohmann.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Vor einigen Wochen hatte er sich, trunken vor Glück, mit Dosia verlobt.

Boris begrüßte den jungen Offizier als zukünftigen Schwager auf das allerherzlichste und auch der alte Herr war mit dem schneidigen, herzensguten Manne, den seine Dosia so innig liebte, wie sie hoch errötend eingestanden hatte, als Schwiegersohn zufrieden.

Zu der mit allem Prunk gefeierten Verlobung hatte man auch den Geschwistern Ronau Einladungen zugesandt, doch sie hatten sich, verschiedene Abhaltungen vorschützend, entschuldigen lassen. Es wäre ihnen unmöglich gewesen, unter die Augen des hochherzigen Mannes und dessen Sohnes zu treten, welche durch ihren Vater so schweres erduldet hatten.

Wie Leutnant von Zingenburg sich von Magdalena frei gemacht hatte, bleibt noch zu erklären übrig. Er hatte keck sich einfach ihren Bescheid auf seine Werbung erbeten und ganz richtig kalkuliert, wenn sein diplomatisches Vorhaben auch äußerst gewagt war, daß das stolze Mädchen seinen Antrag klar und entschieden ablehnen werde. Er machte einen Freudensprung, als er das Absagebriefchen erhielt, das ihn noch vor ganz kurzer Zeit zur Verzweiflung getrieben hätte und nun mit Jubel und Entzücken erfüllte! Er war frei, frei, frei! — Jetzt konnte er ungeniert um die Hand der reizenden Dosia anhalten. Es verletzte seinen Stolz nicht im geringsten, daß man ihn, diese glänzende Partie, nach welcher so viele Mütter heiratslustiger Töchter ihre Angel auswarfen, so ohne weiteres mit ein paar kühlen, kurzen Zeilen zurückgewiesen hatte. Wie klug und kühn war der strategische Plan von ihm erfunden, sie so überraschend plötzlich und entschieden an ihr Versprechen zu mahnen. Er hatte wohl so etwas geahnt, daß sie noch nicht entschlossen war, und ihn nun nicht länger werde vertrösten können. So blieb ihr nichts anderes übrig, als ihm ihre Hand zu verweigern. Er hatte sich in ihren Augen keine Blöße gegeben, durch einen Rückzug seinerseits sie nicht beleidigt, sie war sozusagen die Wankelmütige.

Als Magdalena später Zingenburgs Verlobung erfuhr, umspielte ein Lächeln ihre feinen Lippen und sie atmete sichtlich erleichtert auf. Auch ihre Eitelkeit war durchaus nicht verletzt, daß sich der junge Mann so rasch getröstet hatte; ihr ganzer früherer Stolz war seit den schrecklichen Erlebnissen der letzten Zeit völlig gebrochen.

Flora saß einsam in der schattigen Veranda, deren Weinranken sich herbstlich röteten, über eine Aquarellmalerei gebeugt. Ihr kleines zartes Kindergesichtchen sah erschreckend bleich und leidend aus und die großen, tiefblauen Augen blickten so traurig und trostlos in die Welt, daß unwillkürlich den Beschauer ein Gefühl des Mitleids ergriff.

Agnes war mit allerhand Hausfrauenpflichten im Schlosse beschäftigt, Herbert auf die Felder geritten und Magdalena weilte in ihrem Zimmer.

Flora hob lauschend den dunklen Lockenkopf, da sie das Knirschen des Kieses unter sich nähernden Schritten vernommen hatte. Erschreckt fuhr sie zusammen, denn vor ihren Augen tauchte die Gestalt Erich von Plessens auf und ein wenig hinter dem alten Herrn sahen sie Viktors treuherzige Augen so innig fragend an, daß sie erglühend das Köpfchen senkte. Verwirrt erhob sie sich, schob ihre Malrequisiten zusammen und eilte freudig die Stufen der Veranda herab. Der alte Herr sah erstaunlich wohl aus und wer ihn damals gesehen hatte, als er bleich und abgemagert, an Leib und Seele gebrochen, aus seiner Gefängniszelle gewankt war, hätte ihn heute in dem stolz und stramm einherschreitenden Manne mit den blühenden heiteren Zügen und den leuchtenden, munter blitzenden Augen kaum wieder erkannt.

Flora streckte ihm die Hand entgegen und rief bewegt:

„Welche Freude, Sie wieder einmal in unseren Mauern begrüßen zu dürfen, Herr von Plessen! Doch wo haben Sie Ihren Sohn und die liebe Dosia gelassen?“

„Mein Sohn patrouilliert hier in der Nähe umher und wagt sich nicht herein“ sagte Erich mit schalkhaftem Blick, „und meine Tochter kann ich heute bei meinem wichtigen Besuche hier nicht gebrauchen. Offen gestanden gilt mein Besuch Fräulein Magdalena. Vielleicht haben Sie die Güte, mir eine Unterredung mit ihr unter vier Augen zu befürworten, aber meinen Freund Viktor müssen Sie einstweilen ein wenig in Ihrer Nähe dulden und festhalten, damit er mich nicht etwa stört!“

Betroffen und verständnislos blickte ihn die junge Dame an und klingelte nach einem Diener.

Sie gab diesem den Auftrag, Magdalena von dem Wunsche des Freiherrn in Kenntnis zu setzen.

Der Lakai kehrte nach wenigen Minuten wieder zurück und bat Herrn von Plessen, ihm in den Empfangssalon zu folgen.

Als der alte Herr verschwunden war, gefolgt von dem Bedieten, blieben Flora und Viktor in sichtlicher Verwirrung allein zurück. Sie deutete auf einen der Gartenstühle an ihrer Seite und nahm gleichfalls Platz.

Weiden, etwas verlegen, suchte vergebens nach Worten und nahm das Bildchen in die Hand, welches Flora beinahe vollendet hatte und das ein appetiterregendes Fruchtstück darstellte.

Er sprach seine Bewunderung darüber aus, und sah dabei zerstreut und ängstlich nach der offenen Türe, als fürchte er schon die Rückkehr des Freiherrn oder die Ankunft irgend einer dritten Person.

Endlich rückte er energisch näher und sagte entschlossen: „Mir ist heute eine große Freude widerfahren, Fräulein Flora, ich habe unseren einstigen Familienbesitz durch die Güte und Großmut meines jetzigen Gebieters wieder zurück erhalten. So sehr ich mich auch weigerte, dieses generöse, splendide Geschenk anzunehmen, so mußte ich endlich doch nachgeben, wollte ich den gütigen Spender nicht erzürnen!“

Freudig überrascht sah ihn Flora an.

Ihre Augen leuchteten und bewegt und teilnehmend streckte sie ihm beide Hände entgegen.

„O, wie mich das freut!“ rief sie innig, „meinen herzlichsten Glückwunsch!“

Er senkte einen Augenblick fast wehmütig das Haupt, indem sich eine leichte Wolke auf seiner Stirn lagerte.

„Es hängt nur von Ihnen ab, verehrtes Fräulein, ob ich mich dieses unerwarteten Besitzes auch so recht von Herzen freuen darf. Sie wissen, welche Frage ich vor längerer Zeit bereits an Sie stellte und welch beglückenden Hoffnungsschimmer Sie in meine Seele streuten! Hat sich auch nicht alles zum Guten gewendet, so fand doch eine glückliche Lösung unserer Befürchtungen statt. Sie haben nun nicht mehr die Weigerung Ihres Vaters zu befürchten und sagen Sie jetzt noch nein, dann ist es mir ein Beweis, daß Sie nur aus Mangel an Zuneigung zu mir Ihr Jawort verweigern.“

Sie sah ihn mit solch einer Fülle unsäglicher Liebe an, daß er entzückt ihre Hand drückte:

Wasserleitung, wenn 25 Ansiedler zum Anbau sich rechtlich verpflichtet haben. Genehmigt wurden verschiedene Sonderwirtschaftspläne und zwar für das städtische Elektrizitätswerk, Einnahme und Ausgabe 139 000 Mark, Kanalwerk mit 70 050 Mk., Wasserwerk mit 83 500 Mk., und Gasanstalt mit 126 550 Mark. Das Elektrizitätswerk führt an die Kämmereikasse 29 491 Mark ab. — Die Zuckerfabrik Dirschau teilt ihren Rübenlieferanten durch Rundschreiben mit, daß sie schon jetzt eine Nachzahlung von 30 Pfennig für 100 Kilo auf die in der verflossenen Kampagne gelieferten Rüben leistet und eine zweite zumteil freiwillige Nachzahlung in voraussichtlich gleicher Höhe an diejenigen Lieferanten, die wieder ihre Rüben an die Zuckerfabrik Dirschau liefern werden, folgen wird. Die Rübenlieferanten werden also insgesamt mindestens 60 Pfg. für 100 Kilo Nachzahlung erhalten. — Der Gewinn, den die Fabrik in diesem Geschäftsjahr erzielt, ist wie die „D. Ztg." hört, der höchste, den die Zuckerfabrik Dirschau seit ihrem Bestehen zu verzeichnen hat.

Danzig, 5. Februar. (Leiter des statistischen Amtes. Einbrüche.) Zum Leiter des statistischen Amts in Danzig, das am 1. April eröffnet wird, ist der Direktorialassistent am statistischen Amt der Stadt Magdeburg, Dr. phil. Artur Grünspahn gewählt worden. Er steht im 29. Lebensjahre. — Gestern Nachmittag verübten die Schüler Fritz und Paul Waschlewski und Paul Wandtke einen Einbruch in ein Konfitürengeschäft in der Breitgasse. Sie erbeuteten dabei 1000 Mark und fuhren mit dem Gelde nach Zoppot. Dort öffneten sie gewaltsam eine Tür des Warenhauses von Edelstein und entwendeten aus dem Lager neue Anzüge. Bei diesem Einbruch wurden die Burschen ergriffen und von der Polizei festgenommen. Von den in Danzig gestohlenen 1000 Mark konnten ihnen noch etwa 850 Mark abgenommen werden.

Hohenstein, 3. Februar. (Einer guten Jagdbeute hatte sich dieser Tage der Besitzer Carl Schulz aus Wilken zu erfreuen. Auf dem Jugendfelder Jagdgebiete erlegte er einen kapitalen Hirsch, der 410 Pfund wog. Das Geweih zählt zehn Enden.

Saalfeld i. Ostpr., 7. Februar. (Eine Schenkung von 50 000 Mark) hat der Rentier Julius Schemioneck zur Gründung einer Bürgerversorgungsanstalt der Stadt gemacht. Da jedoch 50 000 Mark zur Errichtung einer derartigen Anstalt nicht ausreichend erscheinen, so hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, diesen Betrag so lange verzinslich anzulegen, bis er die Höhe von 200 000 Mark erreicht hat, damit alsdann dem Willen des Erblassers entsprochen werden kann. Die Anstalt wird dann den Namen „Julius Schemioneck-Stiftung" tragen.

Angerburg, 7. Februar. (Tod eines Astronomen.) Ein berühmter Sohn unserer Stadt, der Astronom Rudolf Radau, der im Jahre 1859 nach Frankreich übersiedelte und dort sein Deutschtum verlor, ist gestorben. Er war Mitglied der französischen Akademie.

Seeburg, 8. Februar. (Die hiesige Vereinsbrauerei) wurde für 100 000 Mark an die Kaufleute Roger aus Goldap und Kniffki-Guttstadt verkauft.

Tapiau, 4. Februar. (Erschossen) hat sich der Verwalter D. der Dampfschneidemühle Fährkrug-Tapiau. Man führt diese traurige Tat auf einen Anfall von Schwermut zurück.

Insterburg, 8. Februar. (Revision gegen ein Todesurteil.) Der am 30. Januar vom Insterburger Schwurgericht wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteile Schweizer Hermann Krutzki hat durch seinen Verteidiger gegen das Urteil Revision angemeldet.

Aus dem Kreise Darkehmen, 7. Februar. (Wegen Verdacht des Gattenmordes verhaftet) und dem Gerichtsgefängnis in Darkehmen zugeführt worden ist am Donnerstag die Besitzerwitwe Columbus in Gr. Jahnen. Am Silvester starb nämlich ganz plötzlich unter gräßlichen Schmerzen der als notorischer Trinker bekannte Besitzer Columbus. Da er während des ganzen Festes maßlos getrunken hatte, nahm man an, daß er infolge Alkoholvergiftung gestorben sei. Plötzlich tauchte das Gerücht auf, er sei vergiftet worden, was auch der Staatsanwaltschaft sofort mitgeteilt wurde. Die Leiche wurde jetzt untersucht. Man sagt, es sei Arsenik im Magen vorgefunden worden.

Königsberg, 7. Februar. (Der frühere Oberbürgermeister von Königsberg, Carl Szczepanski,) der jetzt in Osnabrück im Ruhestande lebt, vollendet, wie die „Ostpr. Ztg." meldet, am 1. d. Mts. sein 80. Lebensjahr. Szczepanski wurde im Jahre 1857 zum kommissarischen Verwalter des Landratsamtes im Kreise Heydekrug ernannt, 1858 als Regierungsassessor in Marienwerder beschäftigt und im Oktober 1858 zum Bürgermeister von Marienwerder gewählt. Aufgrund anerkennender Empfehlungen wurde Szczepanski im Jahre 1862 Stadtkämmerer in Könisberg und am 14. April 1863 in dieses Amt eingeführt, das er bei vorzüglichen Kenntnissen und außerordentlichem Fleiße bis 1871 vortrefflich verwaltet hat. Daneben war ihm die Oberleitung über die städtische Sparkasse übertragen. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen bei der Ordnung des städtischen Finanzwesens, wurde er Oktober 1871 zum zweiten Bürgermeister von Königsberg gewählt. Für die hohe Wertschätzung seiner Leistungen bezeichnend ist es, daß er schon kurz nach seiner Bestätigung zum zweiten Bürgermeister am 1. Oktober 1872 zum Oberbürgermeister gewählt und bestätigt wurde. Am 1. Oktober 1874 wurde er pensioniert.

Pillau, 4. Februar. (Erhängt) hat sich in seiner Wohnung der Barbier Schwarz. Ursache der Tat sind wahrscheinlich Nahrungssorgen.

Schneidemühl, 4. Februar. (Operettenlibrettist.) Wie die „Schn. Ztg." berichtet, ist der Textdichter der Operetten „Polnische Wirtschaft" und „Keusche Susanne", Herr Georg Okonkowsky, ein geborener Schneidemühler, Sohn des verstorbenen Rechnungsrates Okonkowski.

Schneidemühl, 7. Februar. (Die „Radfahrerkolonne" als Einbrecher.) Eine Gesellschaft Berliner Geldschrankknacker, die den Einbruchsdiebstahl in Berlin und den Provinzen in großem Stile betrieb, ist durch Urteil der Strafkammer Schneidemühl für längere Zeit unschädlich gemacht worden. Angeklagt waren der Arbeiter Fleischfresser aus Berlin, der Maler Schwirtz aus Bromberg und der Bäcker Patzker aus Berlin. Schwirtz befindet sich gegenwärtig in Untersuchungshaft, seine beiden Mitangeklagten wurden aus dem Zuchthause vorgeführt, da sie wegen verschiedener Einbrüche bereits rechtskräftig verurteilt sind. Die inkriminierten Straftaten beziehen sich in erster Linie auf Raubzüge in der Provinz Posen. Ihre Spezialität waren Einbrüche in Bahnhofswirtschaften und große industrielle Etablissements. Die Einbrüche mehrten sich so, daß die Lokalbehörden die Hilfe der Berliner Kriminalpolizei in Anspruch nahm. Die Beute der Verbrecher betrug im Einzelfalle bis zu 4000 Mark. Mit Vorliebe benutzten die Angeklagten bei ihren Streifzügen als Beförderungsmittel ihre Fahrräder. Sie fuhren nach einer Station, stiegen aus, vollführten den Einbruch und erreichten dann zu Rade die nächste Station, von wo sie nach Berlin zurückkehrten. Der Aufmerksamkeit einiger Bahnbeamten war es zu verdanken, daß das Kleeblatt nach einem Einbruch in Schneidemühl in Bromberg verhaftet werden konnte. Bei ihrer Vernehmung bestritten die Angeklagten jede Straftat. Fleischfresser behauptete, er habe seinen Unterhalt im Kartenspiel gewonnen, und zwar so reichlich, daß er seiner Braut, einer Prostituierten, reiche Geschenke machen konnte. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Fleischfresser die Einbruchswerkzeuge für 16 Mark gekauft hatte. Außerdem war der „Fabrikant" der Werkzeuge mit einem festen Satz von 10 Mark an jedem Einbruch beteiligt. Der Angeklagte Patzker erklärte, daß er an den zur Anklage stehenden Fällen nicht beteiligt gewesen sei; es konnte ihm in dieser Beziehung auch nichts nachgewiesen werden. Die Verfolgung der Einbrecher war dem Berliner Kriminalkommissar Weiland übertragen worden. Diesem sollen die Angeklagten einmal die bei einem Berliner Einbruch erbeuteten Schlüssel eines Geldschranks zugeschickt haben, und zwar mit höhnischen Bemerkungen über die Erfolglosigkeit der polizeilichen Bemühungen. Das Urteil der Strafkammer lautete auf Freisprechung gegen Patzker, da diesem nichts nachgewiesen werden konnte. Fleischfresser erhielt insgesamt 15 Jahre und Schwirtz 7 Jahre Zuchthaus; beiden wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre abgesprochen. Die Braut Fleischfressers erklärte bei ihrer Vernehmung, daß sie ihrem Geliebten treu bleiben und ihn nach der Entlassung aus dem Zuchthause heiraten werde.

* **Stralkowo,** 9. Februar. (Unfall.) Der Arbeiter Czeyka war in der Brennerei Parusewo bei einer Maschine beschäftigt, als sich plötzlich ein Ventil öffnete und Dampf ausströmte, wodurch er im Gesicht schwer verletzt wurde. Da das rechte Auge gefährdet ist, mußte er sich in eine Augenklinik nach Posen begeben.

Gnesen, 5. Februar. (Provinziallandtagswahl.) Bei der am Sonnabend vollzogenen Provinziallandtagswahl für die Kreise Gnesen und Witkowo wurde Landrat Dr. Dionysius-Gnesen mit 6 Stimmen Mehrheit gegen den polnischen Kandidaten Graf Skorzewski gewählt. Als Stellvertreter wurden die Rittergutsbesitzer Albrecht-Kawenczyn und Bohlke-Gora gewählt.

t. **Gnesen,** 8. Februar. (Ein schweres Unglück) hat sich gestern Abend an der Eisenbahnüberfahrt an der Rogowoer Chaussee ereignet. Der Bierkutscher Palluch der hiesigen Brauerei Konstanczak & Waberski kam von der Tour. Als er das Gleise passierte, kam der Zug von Gnesen angebraust. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert und der Kutscher aus dem Wagen geschleudert. Beide Beine und ein Arm wurden dem Verunglückten abgefahren, sodaß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Auch ein Pferd blieb tot auf der Stelle. Vor einem Jahre wurde an derselben Stelle der Bäcker Strenk überfahren. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 8 unversorgte Kinder.

Posen, 4. Februar. (Der Organist als Einbrecher im Pfarrhaus.) Im Pfarrhause in Lindenbrück brachen, wie mitgeteilt, vor einigen Tagen nachts zwei Männer ein, die den Pfarrer Szymanski und dessen Wirtschafterin, als sie durch das Geräusch geweckt die Stube betraten, niederschlugen, wobei die Wirtschafterin einen Armbruch erlitt, und dann eine große Menge Silbersachen und Juwelen raubten. Gestern wurde nun der Organist als der Beteiligung am Einbruch dringend verdächtig verhaftet. Ein Polizeihund stöberte in einem Kaninchenbau die gestohlenen Sachen auf.

Swinemünde, 6. Februar. (Eine großartige, herrliche Winterlandschaft) bietet gegenwärtig unser Strand. So weit der Blick reicht, sieht man auf der Ostsee eine starke, unebene Eisdecke auf der sich vielfach hohe Eis- und Schneetürmchen erheben, die wie weiße Schießscheiben in der Sonne glänzen. Am Strande haben sich hohe Eisdünen gebildet, die einen prächtigen Anblick gewähren. Die Eisdecke auf dem Hafen wurde durch den hier stationierten Regierungsdampfer Wilhelms gebrochen und die Hafeneinfahrt freigehalten. Mit der Hochseefischerei ist es bei der gegenwärtigen Kälte und dem zugefrorenen Meere vorläufig vorbei.

Neustettin, 7. Februar. (Selbstmord aus Furcht vor Strafe.) Schneider Böhnke aus Streitzig, der unter dem Verdacht stand, infolge gröblicher Mißhandlungen den Tod seiner Frau verschuldet zu haben, hat nun seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet. Als gestern Vormittag Jemand seine Wohnung betrat, fand er B. entseelt am Ofen hängend vor. Auf dem Tische stand eine geleerte Brantweinflasche, deren Inhalt B., der ein großer Freund des Alkohols war, vor seinem Ende zu sich genommen hatte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. Februar. 1910 † Graf von Tattenbach, deutscher Botschafter am spanischen Hofe. 1907 † Sir W. Russelli, bekannter englischer Kriegskorrespondent. 1906 † Professor von Christ in München, berühmter kassischer Philologe. 1905 † Friedrich von Pawelsz, Vizeadmiral z. D. 1904 † Leopold Davout, Herzog von Auerstädt, zu Paris. 1903 † Professor Dr. K. Cornelius in München, bekannter Historiker. 1902 † Prinzessin Bathildis von Schaumburg-Lippe. 1901 † Professor von Pettenkoffer, berühmter Hygieniker. 1872 † Feodore, Herzogin von Sachsen-Meiningen. 1847 * Thomas Edison, amerikanischer Physiker. 1843 * Geheimer Kommerzienrat Wilhelm Frhr. Heyl zu Herrnsheim zu Worms. 1829 † Papst Leo XII. 1810 Andreas Hofer zu Mantua erschossen. 1763 Frieden zu Paris, Beendigung des 7jährigen Seekriegs zwischen Frankreich und England. 1471 † Friedrich II., der Eiserne, Kurfürst von Brandenburg. 235 Ermordung des römischen Kaisers Alexander Severus.

Thorn, 9. Februar 1912.

— (Personalien.) Dem Pfarrer Johann Hoepfer zu Neukirch-Höhe im Landkreise Elbing ist der königliche Kronenorden dritter Klasse, dem Kaufmann Emil Priebe zu Dirschau und dem Marinewerkmeister a. D. Hermann Gaing zu Danzig der königliche Kronenorden vierter Klasse, dem Gutsgärtner Ernst John zu Marzdorf im Kreise Dt. Krone und dem ehemaligen Waldarbeiter, jetzigen Knecht August Krüger zu Döberitz im Kreise Dt. Krone das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Alfred Berg aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Landgerichtskanzlist Polzin aus Elbing ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Kirchliche Wahlen.) Religionslehrer Dr. Emil Moske aus Graudenz ist auf die Pfarrei Schwarzwald (Pelplin) kirchlich eingesetzt worden.

— (Postscheckverkehr.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr Ende Januar 1912 auf 64 062 gestiegen. Auf diesen Postscheckkonten wurden im Januar gebucht 1195 Millionen Mark Gutschriften und 1215 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Januar durchschnittlich 137 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostscheckämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der luxemburgischen, der belgischen Postverwaltung und den schweizerischen Postscheckbureaus wurden fast 5,9 Millionen Mark umgesetzt und zwar auf 2620 Übertragungen in der Richtung nach und auf 11 380 Übertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

— (Die deutschen Kriegervereine.) Über die Stärke der deutschen Kriegervereine gibt das Jahrbuch des deutschen Kriegerbundes für 1912 folgende Übersicht: Im vorigen Jahre zählte der Bund 29 383 Vereine mit 2 578 647 Mitgliedern, denen weitere 767 Vereine und 85 989 Mitglieder hinzugetreten sind, sodaß nun die stattliche Zahl von 30 150 Vereinen mit 2 664 663 Mitgliedern erreicht ist. Hiervon entfallen auf den

	Vereine	mit Mitgl.
Preuß. Landes-Kriegerverband	17 176	1 533 206
Bayer. Veteranen- u. Kriegerbund	3 566	312 166
Sächs. Militärvereinsbund	1 704	213 524
Württemb. Kriegerbund	1 894	133 591
Bad. Militärverein-Verband	1 525	138 046
Hess. Landesverband	936	68 167
Elsaß-Lothr. Landesverband	387	40 564

Den Rest stellen die übrigen deutschen Staaten. Unsere Kolonien sind mit 5 Vereinen — 4 in Südwest-Afrika, 1 in Kiautschou — und 628 Mitgliedern vertreten.

— (Ein evangelischer Familienabend) wird wieder Dienstag den 13. d. Mts. im Tivolisaale (Eingang unmittelbar von der Bromberger Straße aus) stattfinden. Herr Pfarrer Jacobi hält einen Lichtbildervortrag über Friedrich den Großen, zur Nachfeier des 200jährigen Geburtstages des Königs. Auch hat sich Herr Dr. med. Hevelke in den Dienst dieser gemeinnützigen Sache gestellt und wird Sologesänge vortragen. Schließlich werden Deklamationen jüngerer und gereifterer Schüler den Abend abwechslungsreich gestalten. Die Lichtbilder stammen aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Liesegang in Düsseldorf. Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pf. Eintrittsgebühr erhoben, doch sind Kinder in Begleitung Erwachsener frei. Wir empfehlen unsern evangelischen Lesern den Besuch wärmstens.

— (Die Ortsgruppe Thorn des volkswirtschaftlichen Vereins für Obst- und Gemüse-Verwertung) veranstaltet am Mittwoch den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Aula der Knabenmittelschule einen Mitglieder-Abend, der sehr interessant zu werden verspricht, und zu dem Gäste höchst willkommen sind. Die Ziele des Vereins: Verbesserung der Volksernährung durch Aufklärung über die Wichtigkeit des Genusses von Obst und Gemüse und über die Mannigfaltigkeit, in der diese dem menschlichen Organismus so zuträgliche Kost dargeboten werden kann, sind des allgemeinen Interesses wert. Am Mittwoch wird Herr Seminarlehrer Bokowski in einem durch Experimente erläuterten Vortrage über „Die Stellung des Menschen im Kreislauf der Stoffe" wichtige Belehrungen über diesen bedeutsamen Gegenstand geben, während die Gewerbeschullehrerin Fräulein Lanz ein Referat über den Obst- und Gemüse-Verwertungskursus in der Gärtner-Lehranstalt zu Dahlem erstatten wird, an dem sie (im September) teilgenommen hat. Schließlich ist jedem noch Gelegenheit zu Anfragen und freier Aussprache gegeben. So wird

---

„Flora, Sie haben mich also ein wenig lieb, Sie wollen auf das wiedererlangte Schloß meiner Väter an meiner Seite mit einziehen und es mir zum Paradiese machen! Nicht wahr, Flora, Sie weigern sich nun nicht mehr, Sie verdammen mich nicht zu einem einsamen, freudlosen Leben?"

„Nein, nein!" rief sie jubelnd, ihre früheren Bedenken, alles, die ganze Welt vergessend, und schlang ihre Arme innig um seinen Hals. „Nein, denn ich habe dich lieb, so lieb, wie du mich unmöglich lieb haben kannst! Ich will dich nicht mehr vor dem armen Krüppel warnen, sondern egoistisch auch einmal glücklich sein!"

Sie lehnte in schluchzender Wonne ihr Antlitz an seine Brust, das er, entzückt an sich pressend, mit unzähligen Küssen bedeckte.

Da tauchte vor Floras geistigem Auge der stille Schloßteich auf, wo er sie damals, das letztemal an Magdalenas Geburtstage, umhergegondelt hatte, und wo sie mit blutendem Herzen ihr Glück tief unter den bleichen Wasserrosen versenkt hatte, nun war es aber wieder emporgestiegen strahlend und verheißend und blendete ihre durch Tränen umflorten Augen, daß sie dieselben schließen mußte. — —

Oben im Empfangssalon stand Erich von Plessen dem hochgewachsenen, so bleichen Mädchen gegenüber und hielt ihre schlanke Rechte fest und warm in der seinigen. Sie hatte ihn mit leichtem Erschrecken begrüßt und die dunklen Augen fragend auf ihn gerichtet.

„Ich stehe heute als Brautwerber vor Ihnen, mein liebes Kind!" sagte er ernst und doch zuckte es dabei sehr schalkhaft um seine Lippen. „Mein sonst so mutiger Junge hat sich nicht hergetraut und schickte den Vater, weil er doch annehmen kann, daß dessen hohes Alter respektiert wird; daraufhin erlaube ich mir die Frage zu stellen: „Sind Sie gewillt, die Gattin Boris von Plessens zu werden und meinen herzensguten Sohn dadurch unendlich glücklich zu machen.

Vor Magdalenas Blicken begann sich der ganze Raum zu drehen und verständnislos starrte sie den alten Herrn an. „Sie vergessen, Herr von Plessen, zu wem Sie diese Worte sprechen!" kam es fast heiser von ihren Lippen.

„Ich muß es Ihnen in Erinnerung bringen, daß mein Vater Kurt von Ronau hieß, Ihr Glück, Ihre Ehre stahl und Sie obendrein auf die entsetzlichste Weise marterte. Und der Tochter dieses Mannes wollen Sie Ihren einzigen Sohn anvertrauen? Soll ich Sie nun auch dieser Stütze des Alters berauben?"

Erich hatte bei der Erwähnung von Kurts Missetaten düster vor sich hingeblickt, aber nun erwiderte er ruhig und warm: „Diese Stütze wird mir nicht geraubt, wenn Magdalena von Ronau die Gattin meines Sohnes wird. Im Gegenteil hoffe ich, daß ich durch dieses edle, mutige Mädchen eine zweite neue Stütze finden werde. Was Ihr Vater an mir verübt, hat er durch seinen unseligen Tod gebüßt und auch jene Frau," fuhr er mit bewegter Stimme fort, ist schwer bestraft worden. Aber nun will ich Ihnen auch aufzählen, wie Sie und Ihre edelmütigen Geschwister die Tat meines Vetters zu sühnen gesucht haben. Sie retteten das Leben meines Sohnes, indem Sie sich mutig den scheuen Pferden entgegenwarfen und sie festhielten. Flora hat mich in regster Opferwilligkeit wie eine barmherzige Schwester gepflegt und dadurch sich selber eine schwere Krankheit zugezogen. Dann haben Sie unter dem Beistande Ihrer Geschwister mich aus barbarischer Gefangenschaft befreit, und um allem die Krone aufzusetzen, obzwar sich zur selben Zeit Ihre eigene Mutter in Lebensgefahr befand, mir durch Ihre wahrhaft aufopfernde Pflege das Leben erhalten und nun verlange ich doch die Hauptsühne von Ihnen und zwar, daß Sie die Gattin meines Sohnes werden, damit dieser mir nicht zu allem Unheil, das ich durch Ihre Familie erlitt, schwermütig und trübsinnig wird. Nur dann will ich alles vergeben und vergessen!"

„Ja, wenn Sie es so meinen!" stammelte Magdalena zitternd, ein solches Glück kaum fassend, „dann allerdings!" Ein Lächeln umspielte Erichs Lippen.

„Jedoch eine Bedingung knüpfe ich noch daran, sonst kann ich Ihr Opfer nicht annehmen und ist es dann wertlos für uns!"

Magdalena sah ihn betroffen an.

„Wir verlangen eine wahre, aufrichtige Liebe, ohne welche eine glückliche Ehe unmöglich ist!"

Hohe Glut färbte des Mädchens Wangen und mit gesenkten Wimpern flüsterte sie: „Boris hat Ihnen mein ihm gemachtes Bekenntnis verraten?"

Mit gutgespieltem Erstaunen sah er sie an. „Ich verstehe Sie nicht!" sagte er unbefangen, „doch will ich Ihnen bekennen, warum Boris mich um Ihre Hand anzuhalten bat: Nicht aus Furcht vor Ihnen, er glaubte, Sie würden an meiner Einwilligung zweifeln und darum sollten Sie aus meinem Munde erfahren, wie sehr ich diese Verbindung wünsche. Und nun frage ich Sie: Darf ich Boris rufen, werden Sie ihm einen beglückenden Empfang bereiten!"

Sie nickte, ein heftiges Schluchzen erstickte ihre Stimme. Dann sank sie vor dem Greise nieder und bedeckte seine Hand mit Küssen und Tränen.

Er hob sie liebevoll empor und umarmte sie zärtlich.

„Und nun rufe ich Boris!" rief er, seine Rührung gewaltsam abschüttelnd und führte sie behutsam zu einem Fauteuil.

Er eilte auf die Türe zu, doch diese wurde plötzlich weit aufgerissen und Boris stand mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen im Rahmen derselben.

„Magdalena!" rief er innig und flehend und breitete die Arme nach ihr aus.

Mit einem Freudenschrei stürzte sie auf ihn zu und warf sich an seine Brust.

„Und nun wird in sechs Monaten eine dreifache Hochzeit gefeiert!" rief er fröhlich, denn wenn mich mein Scharfblick nicht täuscht, so wird unten in der Veranda gleichfalls Verlobung gefeiert!"

Überrascht sahen ihn Boris und Magdalena an.

Die beiden schönen Menschenkinder standen Hand in Hand mitten in dem freundlichen Salon, in welchem die goldenen Sonnenstrahlen eindrangen und mit Bewunderung sah der Freiherr auf die zwei hohen, stolzen Gestalten, die für einander wie geschaffen schienen.

Eine zeitlang betrachtete er sie entzückt, dann flüsterte er bewegt: „Und nun sind sie vereint, die Kinder der Feinde!"

Wissenschaftliches und Praktisches in anziehender Weise geboten werden.

— (Deutscher Wohlfahrtsbund.) Die Thorner Ortsgruppe hielt Donnerstag Abend im Restaurant „Drei Raben" bei geringer Beteiligung ihre Jahresversammlung ab. Der Vorsitzer Herr Buchdruckereifaktor Illmann begrüßte die Erschienenen und gab sodann den von der Posener Geschäftsleitung eingesandten Geschäftsbericht bekannt. Der 1. Punkt der Tagesordnung betraf die Vorstandswahl. Zum 1. und 2. Vorsitzer wurden die Herren Illmann und Manthey wieder-, zum 1. und 2. Schriftführer die Herren Ratkowski und Pernack, zum Kassierer Herr Osmanski, zu Beisitzern die Herren Schliebner, Goralski und Frau Czerwinski gewählt. Als Delegierte für die Bundesversammlung wurden die Herren Illmann und Manthey bestimmt. Unter Punkt „Verschiedenes" wies Herr Schneidermeister Manthey darauf hin, daß die hiesige Ortsgruppe nach der vorgenommenen Reorganisation des Bundes keinen Anlaß habe, aus dem Posener Bunde auszutreten, daß dieser sich vielmehr nun als lebensfähig erweisen dürfte. Herr Illmann schloß sich den Worten des Vorredners an, wünschte und hoffte aber in Zukunft auf ein regeres Interesse seitens der Mitglieder. Einer Anregung des Herrn Manthey, den Zusammenschluß der Ortsgruppenmitglieder und ihrer Angehörigen durch kleine gesellige Veranstaltungen nach den Versammlungen zu fördern, wurde zugestimmt.

— (Der Gewerkverein der Maschinenbauer H.-D. Thorn) feiert am 10. d. Mts. im kleinen Saale des Viktoriaparks sein Wintervergnügen, verbunden mit einer Kaiser-Geburtstagsfeier. Anfang 9 Uhr.

Podgorz, 6. Februar. (Sein 11. Jahresfest) wird der Singverein Podgorz am Sonntag, 11. d. Mts. im Kronprinzen-Saale hierselbst begehen.

Aus Russisch-Polen, 8. Februar. (Ein trauriger Unfall) ereignete sich in Kalisch am vergangenen Sonntag. Als ein Schüler der zweiten Klasse des Realgymnasiums mit einem geladenen Revolver hantierte, ging plötzlich ein Schuß los und traf ein in der Nähe stehendes 17jähriges Mädchen ins Auge. Die Unglückliche wurde nach dem Hospital gebracht, woselbst ihr am nächsten Tage durch eine Operation das Auge entfernt wurde. Der Unfall wirkte auf den unvorsichtigen Schüler so erschütternd, daß man ihn bewachen muß, damit er sich kein Leid antut.

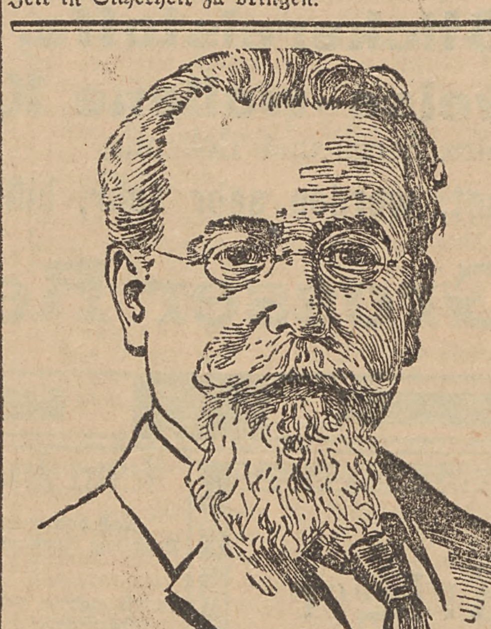
Briefkasten.

B. G. 100. Über die Laufbahn der Festungsbauoffiziere haben wir schon wiederholt ausführliche Mitteilungen gebracht. Wenden Sie sich an die königl. Fortifikation (Wilhelmstadt, Karlstraße), von der Sie gewiß Auskunft erhalten werden.

O. H. Mellienstraße. In diesem Falle muß die Kündigung spätestens am 15. Tage des Monats erfolgen.

Der Hochwassermeldedienst.

Der Eisgang der Weichsel im Frühjahr pflegt mehr noch wie das Johanni-Hochwasser im Sommer mit schwerer Überschwemmungsgefahr für die Weichsel-Niederungen verbunden zu sein. In vielen Fällen sind die Bewohner des Weichseltales imstande, sich vor den Hochwasserschäden ganz oder teilweise zu schützen, wenn sie rechtzeitig geeignete Maßregeln ergreifen. Im Sommer können Gras und Feldfrüchte oft noch rasch geerntet, Vorräte, Gerätschaften und Vieh anderwärts untergebracht, Flöße und Schiffe, welche auf dem Strome liegen, in den zahlreich zur Verfügung stehenden Häfen gesichert werden. Die Strombauverwaltung ist deshalb seit Jahrzehnten bemüht, die rechtzeitige Einleitung derartiger Sicherheitsmaßregeln dadurch zu fördern, daß sie den Eintritt von Hochwasser in dem oberen Stromgebiet sowie den Beginn der Eisgänge usw. bekannt gibt. Dieser sogenannte Hochwassermeldedienst ist zuletzt durch Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen vom 21. Januar 1909 geregelt worden; Abdrücke dieser Verordnung können die Beteiligten von dem technischen Bureau der Weichselstrombauverwaltung in Danzig, Neugarten Nr. 37, beziehen. Für die Bewohner der preußischen Weichselniederungen sind besonders die Hochwassernachrichten von Chwalowice in Österreich, sowie von Warschau und Zakroczyn in Rußland von Interesse. Diese Nachrichten werden daher unter Angabe der Wasserstände, welche an den Pegeln der genannten Orte beobachtet worden sind, durch den Hochwassermeldedienst auf telegraphischem Wege bekannt gegeben; ferner werden auch die wichtigeren Vorgänge an der preußischen Weichsel gemeldet. Die Meldungen gehen den Landräten und den Deichämtern zu, ferner den Magistraten der Städte Thorn und Graudenz, dem Gemeindevorsteher in Ottlotschin, den Handelskammern in Thorn und Bromberg und dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Danzig. Diesen Behörden liegt es ob, für Weiterverbreitung innerhalb der beteiligten Bevölkerungskreise Sorge zu tragen; hierher würden also Anträge auf Mitteilung der Meldungen seitens der Interessenten zu richten sein. Auch mehreren Zeitungen gehen auf ihren Antrag die Meldungen zu. Aus den Zeitungen kann also das Publikum ebenfalls erfahren, ob Hochwasser zu erwarten ist. In denjenigen Niederungen, welche durch Überschwemmungen besonders stark heimgesucht werden, sind in der Nähe des Stromes Hochwassersignale errichtet, durch welche die drohende Gefahr ohne Zeitverlust und in einfachster Weise der benachbarten Bevölkerung zur Kenntnis gebracht wird. Solche Signale befinden sich bei Schillno, Pensau, Brahemünde, Bienkowko, Schwetz, Kurzebrack und Pieckel. Dieselben sind auf große Entfernungen hin sichtbar und bestehen aus einem hohen Mast mit Rahe, an welch letzterer drei kugelförmige und drei kegelförmige Signalkörper hochgezogen werden können. Die Kugeln werden verwendet beim Eintritt von Hochwasser, und zwar bedeutet eine Kugel, daß in Chwalowice eine erhebliche Anschwellung eingetreten ist, zwei Kugeln geben dasselbe für Warschau oder Zakroczyn an und drei Kugeln für Thorn. Die Kugeln werden herabgeholt, sobald der Scheitel der Hochwasserwelle an dem Standorte des Signals vorübergegangen ist und das Wasser dort wieder abfällt. Die Kegel zeigen an, daß Eisgang eingetreten ist, und zwar werden ein, zwei oder drei Kegel gehißt, je nachdem Chwalowice, Warschau bezw. Zakroczyn oder Thorn Eisgang meldet. Sobald der Eisgang den Signalort erreicht hat, werden die Kegel entfernt. Nähere Angaben über die Wasserstands- und Eisverhältnisse werden in der Nähe der Signale durch Aushang an Tafeln bekannt gegeben. Das gleiche geschieht am Weichselufer bei Thorn, Fordon, Culm, Graudenz, Dirschau, Rothebude und Einlage, sowie am Nogatufer bei Marienburg. Zum Zeichen, daß Hochwasser eingetreten ist und Hochwassernachrichten eingegangen sind, wird an letzteren Orten in der Nähe des Stromufers an einem Mast ein runder Korb gehißt, und zwar solange, bis der Scheitel der Hochwasserwelle an dem betreffenden Orte vorübergegangen ist. Dort, wo ein regelmäßiger und lebhafter Verkehr von Schiffern stattfindet, werden die besonders für die Schiffahrt wichtigen Wasserstandsnachrichten auch dann durch Aushang an den Tafeln mitgeteilt, wenn eine Ausuferung des Stromes nicht zu erwarten ist, ein Hochwassermeldedienst in weiterem Umfange also nicht notwendig ist. Den Bewohnern der gefährdeten Niederungen ist warm ans Herz zu legen, daß sie nun auch von den Hilfsmitteln, welche ihnen die Strombauverwaltung zur Verfügung stellt, Gebrauch machen. Sie werden alsdann die drohende Gefahr frühzeitig erkennen und in vielen Fällen imstande sein, ihr Eigentum noch zur rechten Zeit in Sicherheit zu bringen.



Karl Wolf †.

Das deutsche Südtirol hat in Karl Wolf, der im Alter von 64 Jahren verschieden ist, seinen hervorragendsten Dialektdichter verloren. In einer großen Anzahl von Dialektgedichten, Schauspielen und vor allem köstlichen Gedichten hat Wolf das Volksleben seiner Heimat Meran geschildert. Die Bauerntypen Sixt und Hartl, die er geschaffen hat, sind fast so bekannt geworden wie Fritz Reuters Helden im plattdeutschen Norden. Besonders gern verweilte Wolf bei der Schilderung der Tiroler Heldenzeit, des Jahres 1809, in dem einer seiner Vorfahren als Landsturmhauptmann mitgekämpft hat und für das Vaterland gefallen ist. Er war anfänglich Kaufmann und machte in seiner Jugend längere Reisen in den Orient. Später gründete und leitete er in Meran ein Spezereigeschäft, und schließlich war er lange Jahre hindurch der bei allen seinen Gästen ungemein beliebte Herbergsvater der Pension Wolf in Untermais bei Meran. Sein Tod wird von allen Freunden des Südtiroler Deutschtums als schwerer Verlust empfunden werden.

Mannigfaltiges.

(Böse Erfahrungen) hat in der Nacht zu Donnerstag ein Reichstagsabgeordneter in Berlin machen müssen. Der Abgeordnete war zur Eröffnung des Reichstages hier eingetroffen und wohnte am Abend einer Vorstellung in einem Varieté in der Linienstraße bei. Als er nach der Vorstellung die Garderobe aufsuchte, wurde ihm im Gedränge seine Brieftasche gestohlen, die seine Eisenbahnfreikarte für Deutschland, mehrere Hundert- und einige Zehn-Mark-Scheine enthielt.

(Einem großen Schwindel im Zuckerhandel) hat die Kriminalpolizei durch die Verhaftung des 38 Jahre alten Kaufmannes Edwin Ohland, des Leiters der „Berliner Zucker-Handels-Union-Kommandit-Gesellschaft", ein Ende gemacht. Ohland gründete seine „Union" lediglich zu dem Zwecke, um Schlußscheine zu fabrizieren, diese an den Mann zu bringen und durch ihren Verkauf die Preisunterschiede im Zuckerhandel auszunutzen, ohne über irgendwelche Waren zu verfügen. Er arbeitete zusammen mit einem gewissen Schuhmann, einem kleinen Agenten aus der Zuckerbranche. Die Schwindeleien belaufen sich nach des bisherigen Feststellungen auf über 30 000 Mark.

(Gräfin Tarnowska), die wegen Anstiftung zum Morde in Venedig zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt wurde und diese bisher in Mailand verbüßte, soll den Rest ihrer Strafe in dem Zuchthaus in Trani absitzen.

(Hungersnot im belgischen Kohlenrevier.) Im Kohlengebiet von Mons, wo die Kohlenarbeiter sich noch immer im Ausstande befinden, ist die Not so groß, daß in vielen Familien nicht einmal das trockene Brot vorhanden ist und selbst Kartoffelschalen den Hungernden willkommen sind.

(Friedrich der Große und Voltaire.) Nach eigenen Aufzeichnungen des großen Königs unterliegt es keinem Zweifel, daß Friedrich den Charakter des berühmten Franzosen erkannte, sobald er mit ihm persönlich zusammengetroffen war. Kurz nach seinem Regierungsantritt, nachdem Voltaires erster Besuch stattgefunden hatte, schrieb Friedrich am 28. November 1740 an Jordan: Dein Geizhals — Voltaire — soll die Hefen seiner unersättlichen Habgier trinken und noch dreizehnhundert Taler bekommen. Von den sechs Tagen, die er sich gezeigt hat, kostet mich jeder 550 Taler. Das nenne ich einen Lustigmacher teuer bezahlen; wohl niemals hat der Hofnarr bei irgend einem großen Herrn eine solche Bezahlung gehabt". Ein zweiter Besuch, der 1743 stattfand, änderte die Ansicht Friedrich über den Menschen Voltaire durchaus nicht, denn der dreiste Fremdling spielte sogar den Spion, trotzdem aber blieb der Wunsch nach wie vor bestehen, Voltaire dauernd zu gewinnen. Daß Friedrich von dem Schriftsteller Voltaire lernen wollte, geht aus einem Briefe an Algarotti vom 12. September 1749 hervor, in dem Friedrich schrieb: „Voltaire hat einen Streich begangen, welcher unwürdig ist. Er verdiente, auf dem Parnasse gebrandmarkt zu werden; es ist recht schade, daß eine so nichtswürdige Seele mit einem so herrlichen Genie verbunden ist. Indes werde ich mir nichts merken lassen; denn ich habe seiner zum Studium der französischen Sprache nötig; man kann schöne Sachen von einem Bösewicht lernen. Ich will sein Französisch wissen. Was geht mich seine Moral an?" Nach langen Verhandlungen erhielt Voltaire ein Reisegeld von 4000 Talern bewilligt, eine Pension von 20 000 Franken zugesichert, die Kammerherrenwürde und den Orden por le mérite verliehen. Auch wurde ihm freie Wohnung, freie Tafel, Dienerschaft und Equipage gestellt. Erst dann willigte Voltaire ein, seinen Wohnsitz nach Preußen zu verlegen, und am 10. Juli 1750 traf der gefeierte Dichter, der damals im Alter von 56 Jahren stand, in Sanssouci ein. Wie unwürdig sich der Gast des Königs für dessen Vertrauen erwies, zeigte sich sehr bald, denn schon 1752 mußte eine Schmähschrift Voltaires, die er gegen Maupertuis verfaßt hatte, und trotz gegebenen Versprechens veröffentlichte, auf allen öffentlichen Plätzen Berlins, so auch auf dem Gensd'armen-Markt von Henkers Hand verbrannt werden. Da Voltaire in der Taubenstraße 20 wohnte, war er unfreiwilliger Zeuge dieses Autodafés, und er reichte mit wehmütigen Versen den Orden, den Kammerherrenschlüssel und sein Pensionspatent an den König zurück, der sich leider durch die poetischen Worte des Dichters umstimmen ließ und ihn wieder in Gnaden aufnahm.

(„Mitbringen von Kindern verboten...") Man schreibt der „N. G. C." aus Paris: Die Wohnungsfrage wird für den Pariser Mittelstand immer schwieriger, obwohl es an Neubauten nicht fehlt. Aber die Mieten in diesen modernen Kasernen schwanken zwischen 6000 und 12 000 Franken und man fragt sich, ob die Mieter, die solche Preise bezahlen können, in demselben Verhältnis zunehmen, wie die Zahl solcher Wohnungen von Monat zu Monat wächst. Das Erstaunlichste sind aber die Bedingungen, welche die Pariser Wirte den unglücklichen Mietern auferlegen. Obwohl der französische Staat alljährlich seine Bürger öffentlich auffordert, sich zu vermehren, und ihnen andere Länder, die in dieser Beziehung Tüchtiges leisten, als leuchtende Beispiele vor Augen hält, erlaubt er, daß unzählige Pariser Wirte in ihre Mietskontrakte eine Klausel setzen, die das „Mitbringen von Kindern" in die Wohnungen ebenso untersagt wie das von Katzen, Hunden und anderen Tieren. Die Bewohner dürfen auf der Vordertreppe weder selbst ein Paket tragen, noch ein von anderen hinauftragen lassen. Sie dürfen weder Advokaten, Ärzte, Deputierte, Professoren (Gesang, Piano 2c.) sein, noch sonst irgend einen freien Beruf ausüben. Die Personen, die wirklich Stimme haben, dürfen singen, aber das auch nur ganz früh morgens ... So geht es drei Spalten lang weiter! Und das in einem Lande. dessen Wahlspruch mit „Liberté" beginnt! ..

ngc.

Humoristisches.

(Der Professor der Beredsamkeit) unterrichtete einen ehrgeizigen jungen Mann in der Kunst der Rede. „Wenn Sie Ihre Rede beendet haben", sprach er, „verbeugen Sie sich derartig und verlassen auf den Zehenspitzen das Podium." — „Warum denn auf den Zehenspitzen?" fragte der ehrgeizige Jüngling. — „Damit die Zuhörer nicht aufwecken", antwortete der Professor.

(Die Rechnung der Schneiderin.) Die Gattin: „Elender! Zeige mir den Brief da!" — Der Gatte: „Welchen Brief?" — Die Gattin: „Den da in deiner Hand. Er ist von einer Frau, ich sehe es an der Handschrift, und du erbleichtest, als du ihn sahst." — Der Gatte: „Ja, hier ist er. Es ist die Rechnung deiner Schneiderin."

(Der einzige Zweck.) „Mein Sohn studiert schon seit einem Jahre Kriegsgeschichte!" — „Will er denn heiraten?"

(Frühe Sorgen.) Die kleine Else: „Sag', Mama, wenn man in Italien wohnt, wohin macht man denn dann die Hochzeitsreise?"

Gedankensplitter.

Es gibt keinen Tag, der nicht seine eigne Gelegenheit brächte, Gutes zu tun, das nie vorher hätte getan werden können, und das nie wieder getan werden kann.

W. H. Burleigh.

Die sokratische Ironie, das attische Salz, horazischer Scherz, des Cervantes ehrbare Lustigkeit, von der er am Ende des Lebens als von seiner besten Freundin schied; diese Genien und Sylphiden sind nicht gemeine Gäste. Wen sie besuchen, wem sie zufällig folgen, der wird sie nicht verschwärzen, sondern mit ihnen andere erfreuen und seinen Umgang durch sie beleben.

Herder.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 9. Februar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	746,9	SO	bedeckt	4	—	meist bewölkt
Hamburg	747,7	OSO	Dunst	3	0,4	zieml. heiter
Swinemünde	750,2	SO	wolkig	—	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	754,6	S	Dunst	— 1	—	meist bewölkt
Memel	756,5	S	wolkenl.	2	0,4	meist bewölkt
Hannover	747,8	SSO	bedeckt	5	—	meist bewölkt
Berlin	749,3	SO	wolkig	1	—	ziemI. heiter
Dresden	749,7	OSO	wolkig	4	—	vorw. heiter
Breslau	752,0	SO	heiter	4	—	vorw. heiter
Bromberg	753,1	O	wolkenl.	— 3	—	vorw. heiter
Metz	746,5	N	Nebel	6	6,4	nachts Nied.
Frankfurt, M.	747,4	NO	Nebel	3	—	meist bewölkt
Karlsruhe	748,0	NO	bedeckt	3	—	meist bewölkt
München	748,9	SO	wolkig	5	—	meist bewölkt
Paris	742,8	SO	bedeckt	10	—	Wetterleucht.
Vlissingen	742,0	SO	bedeckt	7	0,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	751,1	WSW	Dunst	1	—	nachm. Nied.
Stockholm	756,9	—	bedeckt	1	—	ziemI. heiter
Haparanda	755,2	—	Schnee	— 3	6,4	nachm. Nied.
Archangel	763,4	WSW	bedeckt	—18	—	Wetterleucht.
Petersburg	763,6	—	bedeckt	—11	—	anhalt. Nied.
Warschau	756,0	SW	wolkenl.	—	—	ziemI. heiter
Wien	752,5	—	Nebel	2	—	vorw. heiter
Rom	755,9	O	wolkig	15	—	—
Hermannstadt	752,9	SO	wolkig	—	—	ziemI. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	746,5	S	heiter	13	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	nachm. Nied.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 10. Februar: Unbeständig, teils wolkig, milde, ohne wesentl. Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9 Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: 0 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 755 mm.

Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cels., niedrigste — 3 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	9.	0,84	8.	0,88
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	7.	1,41	6.	1,58
	Chwalowice	7.	2,24	6.	2,30
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

10. Februar: Sonnenaufgang 7.33 Uhr,
Sonnenuntergang 4.57 Uhr,
Mondaufgang 12.29 Uhr,
Monduntergang 9.46 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Sexagesimae) den 11. Februar 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.

St. Johanniskirche. Vorm. 8¹⁵ Uhr: katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Prediger Reindke.

Reformierte Kirche. Kein Gottesdienst.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Kein Gottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr in Neubruch: Lesegottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Steinau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Guttau: Gottesdienst. Darauf Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Abends 7 Uhr: Jugendversammlung.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5½ Uhr: Jugendbund. — Von Sonntag den 11. Februar bis einschl. Sonntag den 18. Februar finden allabendlich von 8¼ Uhr ab Evangelisationsvorträge statt. Prediger Müller.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung am 8. November 11 Uhr.

Am Ministertisch: Sydow.

Die Verordnungen über die Bekämpfung der Masernepidemie in den Ländern Zingst und Trebnitz werden genehmigt.

Die in der vorigen Tagung unerledigt gebliebene, jetzt neu eingebrachte Novelle zum Gesetz über die Eisenbahnunternehmungen geht an eine 14er Kommission. Es handelt sich um die Neuregelung der Rechtsverhältnisse zwischen der Verwaltung der Staatseisenbahnen und den Besitzern der benachbarten Grundstücke.

Zur ersten Beratung steht der Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung weiterer Mittel zum Ausbau der neuen

staatlichen Doppelschachtanlagen

in Westfalen, sowie von Mitteln zur Beteiligung des Staates an den Aktiengesellschaften Rhein- und Seeschaffahrtsgesellschaft in Köln und Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft in Mannheim.

Abg. v. Pappenheim (kons.) ist mit seinen Freunden grundsätzlich mit der Vorlage einverstanden; es dürften aber nur volkswirtschaftliche Gesichtspunkte in Frage kommen und nicht fiskalische Interessen. Maßgebend dürfte nur die Absicht sein, den Einfluß auf das Kohlensyndikat möglichst stark zu machen.

Abg. Brust (Ztr.) bezweifelt die Berechtigung der Forderung für die Schachtanlage.

Abg. Vorster (fkons.) regt die Einsetzung einer Unterkommission an, die die ganzen kaufmännischen Fragen, die dabei mitspielen, einer Prüfung unterzieht.

Handelsminister Dr. Sydow erklärt, für die Übernahme der Aktien sei die Notwendigkeit maßgebend, dem Ruhrbergfiskus für seine Produktion, die er nach Süddeutschland absetzen muß, die unabhängige Schiffahrtsvermittlung dauernd sicher zu stellen.

Abg. Macco (ntl.) meint dagegen, der Schiffahrtsbetrieb sei besser in den Händen von Privatgesellschaften als in denen des Staates.

Handelsminister Dr. Sydow: Es handle sich nicht darum, daß der Staat einfach den ganzen Betrieb von den Privatgesellschaften an sich reißen wolle.

Abg. Büchtemann (V.) hält es für durchaus richtig, daß der Staat sich durch Übernahme von Aktien an privaten Unternehmungen beteilige. Das sei besser, als wenn der Staat sie selbst völlig in die Hand nimmt.

Abg. Hoffmann (Soz.): Wir sind für Unternehmungen des Staates und bedauern, daß hier auf halbem Wege stehen geblieben werden soll.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Es folgt die erste Lesung der Novelle über die

Abnahme und Prüfung der Rechnungen.

Minister Dr. Lentze: Der Entwurf ist Ihnen bekannt; er konnte in der vorigen Session nicht mehr verabschiedet werden. Er will die Oberrechnungskammer entlasten und ihr die Prüfung von Rechnungen entziehen, die mehr formaler Natur ist. Die Oberrechnungskammer kann sich dann den großen Aufgaben besser widmen.

Abg. v. Goßler (kons.): Wir sehen in der Vorlage einen Fortschritt zur Entlastung der Oberrechnungskammer.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Nächster Gegenstand ist die erste Lesung der Vorlage über die

Reinigung öffentlicher Wege.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels: Hauptzweck der Vorlage ist die Beseitigung der Unstimmigkeiten, welche sich zwischen der Rechtsprechung des Reichsgerichts, des Kammergerichts und des Oberverwaltungsgerichts ergeben haben. Sie soll deshalb feststellen, welchen Umfang die Reinigungspflicht hat, wer Träger der Reinigungspflicht ist usw. Eine Erweiterung der Reinigungspflicht tritt nicht ein, ebenso wenig eine Mehrbelastung der Gemeinden.

Abg. Dr. Brämer (kons.): Wir stellten uns der Vorlage schom im Vorjahre freundlich gegenüber und bitten auch jetzt um Kommissionsberatung.

Abg. Linz (Ztr.): Ich empfehle Beratung in der verstärkten Gemeindekommission.

Abg. Ecker (ntl.): Die bisherige unklare Rechtslage war unhaltbar. Ob diese neue Fassung die Verständigung mit dem Herrenhaus erleichtert, muß noch abgewartet werden.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Mizewski (Pole), Lippmann (Fortschr.) und Liebknecht (Soz.) geht die Vorlage an die verstärkte Gemeindekommission.

Es folgen

Anträge.

Ein Antrag Dr. Schrock (frkons.) fordert, durch einen Zusatz zu Paragraph vier des Kommunalabgabengesetzes von 1893 sicher zu stellen, daß die aufgrund dieses Paragraphen zu erhebenden

Gebühren,

soweit sie den Grundstückseigentümern als solchen auferlegt werden, die Natur der öffentlichen Lasten des Grundstücks und somit ein Recht auf Befriedigung aus dem Grundstücke gemäß Paragraph 10 Nr. 3 des Zwangsversteigerungsgesetzes haben.

Nach Begründung des Antrages durch den Antragsteller betont

Abg. Dr. Levy (ntl.): Eine zwingende Notwendigkeit für den Antrag besteht nicht. Gleichwohl widersetzen wir uns der Kommissionsberatung nicht.

Der Antrag geht an die Justizkommission.

Ein Antrag des Abg. Gottschalk-Solingen (ntl.) verlangt

a) die Dauer der

Schulpflicht

nach einheitlichen Gesichtspunkten, jedoch unter Berücksichtigung berechtigter Sonderverhältnisse der einzelnen Landesteile, zu regeln, und

b) einheitliche Bestimmungen über die Folgen der ungerechtfertigten Schulversäumnis, die Voraussetzung ihrer Strafbarkeit, den Kreis der verantwortlichen Personen, die Art und Höhe der Strafen und das Strafverfahren zu treffen.

Abg. Heckenroth (kons.): Wir halten die Regelung dieser Fragen für erwünscht. Die heutige Buntscheckigkeit bringt Nachteile, aber die erstrebte Regelung wird nicht ohne Schwierigkeit möglich sein. Wir halten es erwünscht, nochmals zu prüfen, ob diese Fragen unter Ausscheidung aller übrigen Momente gesetzgeberisch zu lösen sind, und beantragen erneute Kommissionsberatung.

Abg. Dr. Iderhoff (fkons.): Die Bedürfnisfrage bejahen wir. Eine Einigung sollte nicht ausgeschlossen sein.

Abg. Dr. Dittrich (Ztr.): Die Materie läßt sich nur in Zusammenhang mit anderen Fragen erledigen. Bedenken haben wir namentlich gegen den zweiten Teil des Antrages.

Die Abgg. Hoff (fortsch.) und Hirsch (Soz.) treten für den Antrag ein, ebenso Abg. Korzawski (Pole).

Der Antrag geht an die Unterrichtskommission.

Letzter Gegenstand sind die Anträge der fortschrittlichen Volksparten, a) die

Arbeiterausschüsse

in den staatlichen Betrieben auch über die Lohnhöhe und über die Festsetzung der Akkordsätze zu hören;

b) den Mitgliedern der Arbeiterausschüsse dieselbe Sicherung ihres Arbeitsverhältnisses zu gewähren, welche durch die Berggesetzgebung den Sicherheitsmännern gewährleistet sind.

Abg. Flesch (fortschr.) begründet den Antrag.

Ministerialdirektor Hoff: Für den ersten Antrag liegt kein Bedürfnis vor. Die Arbeiter haben schon heute die Möglichkeit, in den Ausschüssen über alle Lohnverhältnisse zu sprechen, und machen davon auch Gebrauch. Was den zweiten Antrag angeht, so kann ein Ausschußmitglied nicht entfernt werden, es sei denn durch Bestimmung der Direktion. Diese Regelung genügt.

Abg. Graf v. d. Gröben (kons.): Aus den vom Vorredner angeführten Gründen lehnen wir beide Anträge ab.

Abg. Dr. Wagner (fkons.): Dem schließen wir uns an.

Abg. Heine (ntl.): Den ersten Antrag lehnen wir ab, den zweiten bitten wir, einer Kommission zu überweisen.

Abg. Beyer-Dortmund (Ztr.): Den ersten Antrag nehmen wir an. Die Arbeiterausschüsse würden mehr leisten, wenn ihre Mitglieder über ihre Rechte unterrichtet wären.

Abg. Leinert (Soz.): Die bürgerlichen Parteien haben für die Arbeiter nur Worte übrig. Uns gehen die Anträge noch nicht weit genug. Die heutigen Lohnsätze können nicht befriedigen.

Ministerialdirektor Hoff: In den letzten Jahren sind erhebliche Lohnerhöhungen eingetreten; im Vorjahre allein um über 10 Millionen. Die Entlassung eines Ausschußmitgliedes wird von uns durchaus ernst genommen.

Abg. Spinzig (fkons.): Ich persönlich bin beim ersten Antrag mit Kommissionsberatung einverstanden. Ich habe mich nie geweigert, mit Arbeitern in den Ausschüssen auch Lohnfragen zu behandeln. Wir werden aber mit den Sozialdemokraten nie zusammenkommen, weil wir die Arbeiterfragen rein objektiv behandeln und auch die Arbeitgeberinteressen berücksichtigen, (Sehr wahr!)

Die Besprechung schließt. Der erste Antrag geht an die Budgetkommission, der zweite Antrag wird abgelehnt.

Freitag 11 Uhr: Zweite Lesung des Etats.

Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung am 8. Februar, 3. Uhr.

Am Bundesratstisch: Wahnschaffe, Caspar.

Alterspräsident Träger erklärt: Wir könnten nun in die Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, eintreten, es liegt aber ein Vertagungsantrag Bassermann vor. (Rufe: Aha! und Heiterkeit.)

Abg. Bassermann (ntl.): Die Vorbereitungen für die Wahl des Präsidenten, die Verhandlungen in den Fraktionen und der Fraktionen mit einander haben große Schwierigkeiten ergeben. (Hört hört! und Heiterkeit.) Da diese Schwierigkeiten bis jetzt noch nicht gelöst werden konnten, beantrage ich, die heutige Sitzung auf morgen mit derselben Tagesordnung zu vertagen. (Zustimmung und Heiterkeit.)

Abg. Gröber (Ztr.): Ich trete dem Vorschlage des Vorredners bei. (Lebh. Heiterkeit.)

Alterspräsident Träger: Wir stimmen über den Antrag Bassermann ab.

Dafür erhebt sich unter allgemeiner Heiterkeit das ganze Haus.

Freitag 2 Uhr: Wahl des Präsidiums.

Schluß 3 Uhr 20 Minuten.

13. Hauptversammlung des königlich-preußischen Landesökonomie-Kollegiums.

Berlin, 6. Februar.

In Gegenwart des preußischen Landwirtschaftsministers Frhr. v. Schorlemer-Lieser und von Vertretern aller landwirtschaftlichen Verwaltungen und Vereinigungen der Monarchie begannen heute Vormittag im Plenarsitzungssaale des Provinzial-Landeshauses die Verhandlungen der 13. Hauptversammlung des königlichen Landesökonomie-Kollegiums, das die amtliche Vertretung der gesamten Landwirtschaft im Königreich Preußen darstellt und dessen Verhandlungen in den letzten Jahren auch der Kaiser wiederholt beizuwohnen pflegte. Dem Kollegium gehören zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete an, so der bisherige Präsident des deutschen Reichstages Graf von Schwerin-Löwitz, der Präsident des Abgeordnetenhauses Freiherr von Erffa, der Führer des Bundes der Landwirte Frhr. von Wangenheim-Kl. Spiegel und von sonstigen bekannteren Persönlichkeiten Kammerherr von Oldenburg-Januschau, Freiherr von Arnim-Güterberg, Major a. D. Endell-Posen, Graf von Stosch, Frhr. v. Helldorff-Sachsen, Graf zu Rantzau, Landschaftsrat v. Freese-Aurich und Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Delbrück-Berlin.

Neben dem preußischen Landwirtschaftsministerium und dem Finanzministerium, sowie dem Ministerium des Innern haben auch das Reichsamt des Innern, das Reichsversicherungsamt, das kaiserliche Gesundheitsamt, die preußische Zentral-Genossenschaftskasse und die deutsche Feldarbeiter-Zentrale besondere Vertreter zur Tagung entsandt. — Der Vorsitzer, Reichstagsabgeordneter Graf von Schwerin-Löwitz eröffnete die Verhandlungen mit einer Begrüßung der Teilnehmer und Gäste und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Einen warmen Nachruf widmete er den im letzten Jahre verstorbenen Mitgliedern, worauf der Generalsekretär Dr. v. Altrock den Bericht über die Tätigkeit der ständigen Kommission erstattete. Sie hatte sich zunächst mit der Auflösung der Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammer zu befassen, die durch Beschluß der Vorsitzer der preußischen Landwirtschaftskammer vom 4. Dezember v. J. nunmehr erfolgt ist. — Zur Aufbringung der durch die Bearbeitung der gemeinsamen Angelegenheiten im Landesökonomie-Kollegium erwachsenen Kosten ist inzwischen der Verband der preußischen Landwirtschaftskammern gegründet worden. Weiter wurde den Landwirtschaftskammern empfohlen, nachdrücklich für die weitere Ausgestaltung der Versuche mit deutschen Rückwanderern und ihrer Verwendung als Landarbeiter und Ansiedler einzutreten, nachdem mit den vom Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer hereingeführten Familien überwiegend günstige Erfahrungen gemacht sind, und diese Arbeit für Gesundung der ländlichen Arbeiterverhältnisse gedeihlich erscheint. In der Frage des öffentlichen Wetterdienstes für die Landwirtschaft hat sich die ständige Kommission, obwohl die Aussichten über die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der Wetterdienststellen für die Landwirtschaft noch geteilt sind, doch dahin ausgesprochen, daß das Vertrauen zu den Wettervoraussagen in den letzten Jahren sehr zugenommen hat und aus diesem Grunde auch die Landwirtschaft ein Interesse an dem Fortbestehen der Wetterdienststellen habe. Da der weitere Ausbau des Wetterdienstes jedoch nur mit Hilfe des Auslandes möglich sei und diese nur die Regierung auf diplomatischem Wege vermitteln kann, so ist der Landwirtschaftsminister gebeten worden, für den weiteren Ausbau des öffentlichen Wetterdienstes durch Unterstützung aus Mitteln des Reichs einzutreten. — Weiterhin hat sich die ständige Kommission für die Errichtung von Arbeitsnachweisen für ländliches Personal und den weiteren Ausbau der landwirtschaftlichen Lehrlingsprüfungen ausgesprochen. In der Frage der Ausbildung der jüngeren Juristen hat die ständige Kommission dem deutschen Anwaltverein auf eine dahin gehende Anfrage mitgeteilt, daß es durchaus erwünscht erscheine, wenn die jungen Juristen mehr als bisher einen Einblick in die Bedingungen und Bedürfnisse des praktischen Wirtschaftslebens, namentlich auch der Landwirtschaft, erhielten. Man sollte sie hierzu schon während der Studienzeit, besonders aber während der Zeit des praktischen Vorbereitungsdienstes anregen. Für die Referendare sollen Kurse von den landwirtschaftlichen Hochschulen und im Verein mit den Landwirtschaftskammern veranstaltet werden. Die Landwirtschaftskammern haben sich auch bereits grundsätzlich bereit erklärt, eine beschränkte Zeit von Referendaren zur Beschäftigung bei den Landwirtschaftskammern zu übernehmen. Ferner soll die Frage erörtert werden, ob dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern in den Dörfern durch weitergehende Neuanschaffung von Wohnungen seitens der Staatseisenbahnverwaltung für ihre Arbeiter begegnet werden kann. Schließlich sollen auch die Bestimmungen inbezug auf die Errichtung von Schneeschutzwänden an den Bahndämmen und inbezug auf die Zeitdauer der Schließung der Eisenbahnschranken im Interesse der Anlieger einer Revision unterzogen werden. — Über die Frage des Beitritts der Landwirtschaftskammern zum Bund der Landwirte ist aus Anlaß des Beitritts mehrerer Handelskammern zum Hansabunde in der Kommission verhandelt worden. Es wurde jedoch festgestellt, daß die Landwirtschaftskammern übereinstimmend den Beitritt zum Bund der Landwirte nicht für zweckmäßig halten. Bezüglich der Festlegung katholischer Feiertage wurde der Landwirtschaftsminister gebeten, für die mehrfach angeregte Verlegung eines Teiles der katholischen Feiertage auf die nächstfolgenden Sonntage im Interesse der Einschränkung der Zahl der Feiertage einzutreten. Ferner hat die Kommission gebeten, zu den Beratungen der Kommission zur Vorbereitung eines Strafgesetzbuches auch landwirtschaftliche Sachverständige zuzuziehen. Benannt wurden Freiherr von Wangenheim und die Rittergutsbesitzer v. Kaphengst-Kohlow und Maertens-Siebenhausen.

Zur Begrüßung der Versammlung nahm unter allgemeiner Spannung der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer-Lieser das Wort: Er hieß die Versammlung zunächst im Namen der Staatsregierung herzlich willkommen und führte sodann aus: Im vergangenen Jahre ist die Landwirtschaft in Preußen in zahlreichen Bezirken vor Schädigungen nicht bewahrt geblieben. Die Dürre des Sommers hat nicht allein den Ertrag der Futtermittel, sondern auch den der Zückerrüben und Kartoffeln erheblich geschädigt. Die damit verbundene Futtermittelknappheit hat zu einer Steigerung der Preise für Futtermittel geführt, die für die Viehhaltung der Landwirtschaft von gewaltigem Schaden gewesen ist. Dazu kam das weitere Fortschreiten der jetzt glücklicherweise im Rückgang begriffenen Maul- und Klauenseuche und damit auch die Klagen über mangelnde Fleischversorgung und Teuerung der wichtigsten Lebensmittel. Die Maßnahmen der Reichs- und Staatsregierung gegenüber der wirklichen und angeblichen Teuerung haben, wie ich glaube, überall die Zustimmung der Landwirtschaft und ihrer Vertreter gefunden. Ich möchte aber heute nicht unterlassen, den preußischen Landwirtschaftskammern meinen Dank dafür auszusprechen, daß sie die königliche Staatregierung so wesentlich unterstützt und dazu beigetragen haben, auch ihrerseits den unbegründeten und übertriebenen Gerüchten und Behauptungen über Teuerung und mangelnde Versorgung des Vaterlandes mit Fleisch und Brotgetreide entschieden entgegenzutreten. Daß ein Zusammenwirken der landwirtwirtschaftlichen Verwaltung mit den landwirtschaftlichen Vertretern von ganz besonderer Wichtigkeit und von großer Bedeutung ist, haben die Ereignisse des letzten Herbstes und Winters bewiesen und daß wir in Zukunft mit verhältnismäßigem Vertrauen den kommenden Verhältnissen entgegensehen können, das beweist mir ganz besonders und hoffentlich auch Ihnen, das Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1911, welches ich Ihnen in vorläufig ermitteleIten summarischen Zahlen bekannt mache. Die Zahl der Pferde hat gegen das Jahr 1910 um 42 834 Stück, die der Rinder um 76 796 und die der Schweine um 731 118 Stück zugenommen. (Bravo! Hört, hört!) Nur bei den Schafen ist der auch im letzten Jahre beobachtete Rückgang zu verzeichnen. Die Zunahme der Schweine ist umso beachtenswerter, weil gegenüber dem Jahre 1910 bei den Schweinen nicht weniger als 134 800 Stück mehr geschlachtet worden sind. (Hört, hört!) Das ist ein Beweis, daß unsere Landwirtschaft auch heute bei entsprechender Arbeit imstande sein wird, den wachsenden Bedürfnissen der Bevölkerung inbezug auf Fleischversorgung Rechnung zu tragen. Es liefert ferner den erfreulichen Beweis, daß weder die Dürre des Sommers mit ihren Folgen, noch auch die Maul- und Klauenseuche bisher einen entschiedenen nachteiligen Einfluß auf die Viehhaltung gehabt haben, und es liefert einen verhältnismäßig frohen Ausblick in die Zukunft die Hoffnung, daß entgegen auch von mir gehegten Befürchtungen voraussichtlich im kommenden Frühjahr und Sommer mit einer Viehknappheit und einer damit gerechtfertigten Fleischteuerung nicht zu rechnen sein wird. (Lebhafter Beifall.) Der Minister wünscht der Tagung einen erfolgreichen Verlauf. — Der Vorsitzer Graf von Schwerin-Löwitz dankt hierauf dem Minister für die Bekanntgabe der erfreulichen Zahlen. Er schließt daran die Mitteilung, daß heute im Reichstage die Präsidentenwahl stattfinde und er dieser Sitzung beiwohnen müsse. Aus diesem Grunde bittet er, ihn entschuldigen zu wollen. — Es wird darauf Wirklicher Geheimer Rat Graf von Stosch-Sprottau zum Präsidenten ernannt.

Bei der Besprechung des vom Generalsekretär Altrock erstatteten Berichts teilte Ministerialdirektor Dr. Schroeter auf eine Anfrage mit, daß man beabsichtige, zur Ermittelung der Fleischpreise einen Vertreter des statistischen Landesamts in eine Reihe von Städten zu schicken, der dann dem Landwirtschaftsministerium Vorschläge machen soll über die Möglichkeit einer zuverlässigen Fleischpreisstatistik.

Hierauf berichtete Ökonomierat Direktor Dr. Rabe-Halle a. S. über Maßnahmen zur Förderung der Lebend-Viehversicherung. Er führte aus: Die Viehversicherung hat es schon vor Jahrhunderten in einzelnen Teilen Preußens und Deutschlands gegeben; in Bayern ist das Viehversicherungswesen schon gewissermaßen gesetzlich geregelt, in Preußen aber hat sich die Regierung noch nicht herbeigelassen, die Viehversicherung in die Hand zu nehmen. Es bestehen in Preußen hauptsächlich örtliche Viehversicherungsvereine, die bisher gewissermaßen im verborgenen geblüht haben, aber gerade für die Zukunft immer größere Bedeutung gewinnen, je mehr sich der Wert unserer Viehzucht und unserer Viehbestände steigert. Die örtlichen Viehversicherungsvereine werden ein Hauptmittel sein, um den kleinen Mann zur Züchtung anzuregen. Der Landwirtschaftsminister hat daher die Landwirtschaftskammern veranlaßt, ausdrücklich und nachdrücklich für diese Viehversicherung tätig zu sein; durch das am 1. April inkraft tretende Viehseuchengesetz werden auch Entschädigungen für die durch Seuchen gefallenen oder wegen Seuchen getöteten Tiere gewährt werden müssen. Daher ist die Gründung dieser örtlichen Viehversicherungsvereine möglichst zu fördern. Nach einer Umfrage bestehen in Preußen 7368 örtliche Viehversicherungsvereine, in der Rheinprovinz 1479, in Westfalen 1478, in Hannover 2033, im Regierungsbezirk Kassel 420, im Regierungsbezirk Wiesbaden 600, in der Provinz Sachsen 718, in der Provinz Brandenburg 419, Pommern 180, Schlesien 20, Posen 7, Westpreußen 6. Der Versicherungsstand ergibt eine Stückzahl von 10 014 Pferden, 5817 Rindern, 1579 Ziegen, 13 663 Schweine mit einem Gesamtwerte von rund 11 Millionen Mark. Die Normalprämien betrugen im Durchschnitt bei den Pferden im Jahre 1908 2,23 Prozent, im Jahre 1911 2,27 Prozent, bei Rindern 1,45 bezw. 1,27 Prozent, bei Schweinen 1,53 bezw. 1,60 Prozent. Der Redner empfiehlt schließlich die Annahme folgender Leitsätze: „Aus der Entwickelung, die das Lebend-Viehversicherungswesen genommen hat, erhellt die Tatsache, daß der Schwerpunkt desselben in den örtlichen Versicherungsvereinen liegt. Durch die Ausschaltung einer Reihe von Schäden infolge der Durchführung des Reichsviehseuchengesetzes wird das Risiko dieser Vereine voraussichtlich gemildert, sodaß nunmehr der Boden für eine weitere Ausbreitung derselben geebnet erscheint. Hierbei ist die praktische Mitwirkung der Landwirtschaftskammern dringend erwünscht, insonderheit nach der Richtung hin, daß sie Neugründungen fördern und bestehende Vereine durch Beratung und Beaufsichtigung unterstützen. Zur Erreichung dieser Ziele erscheint die Zusammenfassung der örtlichen Viehversicherungsvereine unter der Aufsicht der Landwirtschaftskammern in provinzielle Verbände, denen die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen sind, erstrebenswert. Diesen ist im Einverständnis mit den zuständigen Behörden eine direkte verant-

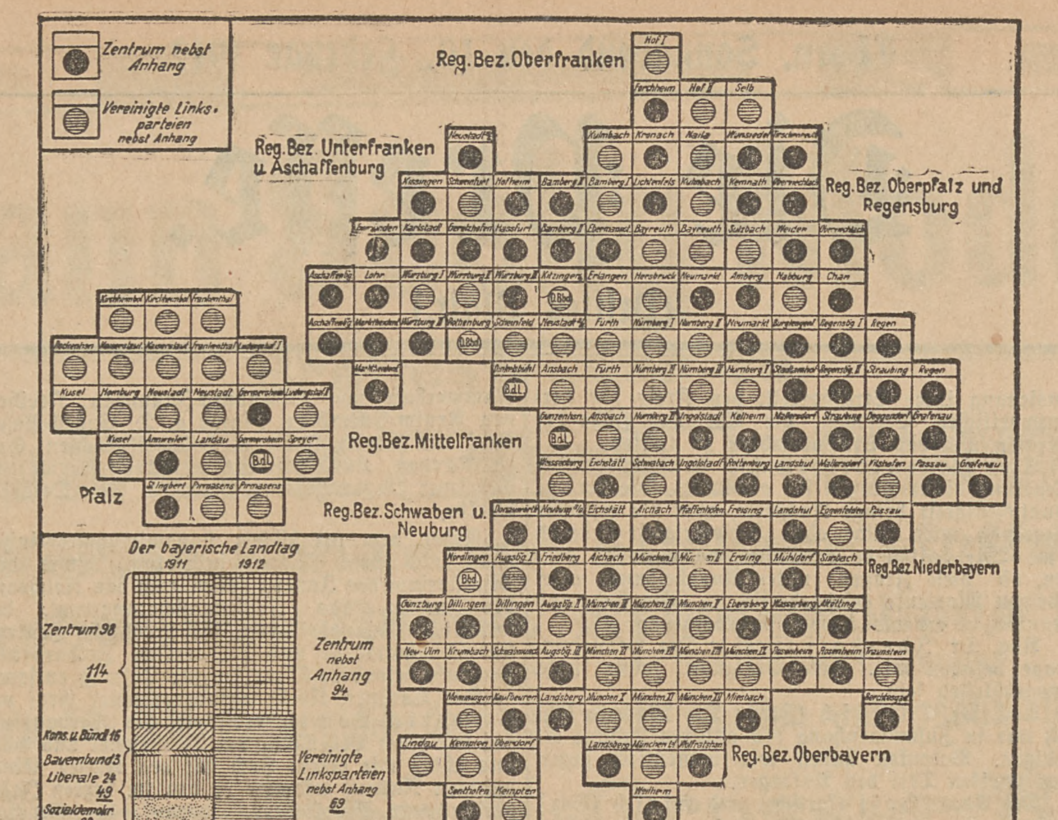
wortliche Beteiligung an der Aufsichtsführung zuzugestehen. Bei der großen Bedeutung, welche diese Maßnahme für die gesamte Viehzucht und Viehhaltung in Preußen hat, und in Rücksicht darauf, daß gesetzlich eine Heranziehung der örtlichen Viehversicherungsvereine zu den Kosten der Aufsichtsführung unzulässig erscheint, ist die Unterstützung der Landwirtschaftskammern bei der Durchführung dieser Aufgaben durch Staatsmittel erforderlich. Endlich ist die Einrichtung von provinziellen Prämienausgleichsstellen (Rückversicherungen) unter der Voraussetzung, daß sie weder die Selbständigkeit noch die Verantwortlichkeit der ihnen angeschlossenen Vereine beeinträchtigen, als notwendig zu bezeichnen, da nur auf diesem Wege den örtlichen Vereinen eine dauernde Lebensfähigkeit gewährleistet erscheint.“ — Der zweite Referent Zecher-Halle erörterte die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Rückversicherung bei Viehversicherungen. Er empfahl den Anschluß der örtlichen Viehversicherungsvereine an Rückversicherungen. Allerdings müßten dann die örtlichen Viehversicherungsvereine darauf verzichten, selbst ihre Prämien zu bestimmen. Die Prämien werden dann von der Rückversicherung festgesetzt. In der Provinz Sachsen habe man mit der Rückversicherung insbesondere bei der Pferdeversicherung gute Erfahrungen gemacht. — Rittergutsbesitzer von Oldenburg-Januschau von der Landwirtschaftskammer in Westpreußen warnt vor übereiligen Schritten in dieser Sache. Er meint, man müsse hier sehr vorsichtig sein. In Westpreußen würde er nicht unbedingt für die Einführung solcher Versicherungen eintreten. Man ist dort nicht so geneigt und auch nicht in der Lage, den Strömungen der Zeit so leicht nachzugehen, und die Vorsicht drängt uns dazu, sehr konservativ zu sein und darum uns nach dem Worte des Generalfeldmarschalls Moltke zu richten: „Erst wägen, dann wagen.“ — Hofbesitzer Dr. Engelbrecht-Obendeich von der Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein bemerkt, die Erfahrungen mit der Pferdeversicherung könne man nicht unmittelbar auf die Kuh- und Schweineversicherung übertragen. — Landwirtschaftsminister von Schorlemer betont, er habe die Frage zur Erörterung vorgelegt, da das neue Viehseuchengesetz und das Ausführungsgesetz dazu in der Versicherung gegen Viehverluste eine Lücke zu schließen habe, die teilweise durch das neue Gesetz, das, wie er noch immer hoffe, am 1. April inkraft treten werde, und vor allen Dingen auch durch die Vereinbarungen mit den Provinzialverbänden über die Erweiterung der Entschädigungen bei Viehverlusten beseitigt wird. Aber alle diese Maßnahmen genügen noch nicht; im Interesse des kleinen Mannes seien möglichst viele örtliche Viehversicherungsvereine zu gründen, welche die einzige einwandfreie Viehversicherung darstellen. Um das Risiko dieser Versicherung zu vermindern und die nötige Beaufsichtigung zu geben, bedarf es eines Zusammenschlusses dieser Vereine, den in erster Linie die Landwirtschaftskammern herbeizuführen haben. Es ist daher vielleicht zweckmäßig, die örtlichen Vereine in Kreisverbände zusammenzufassen und die Kreisverbände zu einer Art Rückversicherung auszugestalten. — In der weiteren Debatte wünscht Rittergutsbesitzer von Klitzing von der Landwirtschaftskammer Schlesien, daß die Herren Landräte sich mehr mit dieser Frage beschäftigen möchten, als bisher. — Rittergutsbesitzer von Groote von der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz gibt an, daß in der Rheinprovinz schon sechs Kreisverbände bestehen, die überaus günstige Erfahrungen gemacht haben. — Hierauf wurden die vorgelegten Leitsätze angenommen.

Über die preußischen Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz berichtete sodann Ökonomierat Burckardt-Berlin. Der Referent hob hervor, daß die getroffenen Anordnungen im allgmeinen als zweckmäßig bezeichnet werden können. Es müsse anerkannt werden, daß der Entwurf des preußischen Ausführungsgesetzes den Wünschen der Landwirtschaft entspreche. — In der Debatte klagte Rittergutsbesitzer von Oldenburg-Januschau darüber, daß die Provinz Westpreußen stiefmütterlich behandelt worden sei. Während für alle anderen Provinzen bestimmt sei, daß die Tierseuchenstelle der betreffenden Landwirtschaftskammer bei Tuberkulose-Erkrankungen die Untersuchung vornehme, ist für Westpreußen bestimmt, daß diese Untersuchungen durch das Kaiser Wilhelm-Institut in Bromberg vorgenommen werden müssen. Nun besitze aber Westpreußen in Danzig eine ausgezeichnet geleitete Tierseuchenstelle. — Hierzu wurde seitens eines Regierungsvertreters eine Untersuchung in Aussicht gestellt, ob das Institut in Danzig genüge, um demselben die Tuberkulose-Untersuchungen übertragen zu können.

Nach einer Pause berichtete Oberregierungsrat Dr. Schütz-Berlin über eine neue Methode zur sicheren Feststellung des Milzbrandes und deren Anwendung. Es handelt sich um die Präzipitationsmethode des italienischen Professors Ascoli. Der Referent führte aus, daß durch diese Methode der Milzbrand einwandfrei in jedem Zustand nachgewiesen werden könne, auch im Kadaver. Dadurch ist es der Prüfungsstelle für Entschädigung für die durch Milzbrand verendeten Tiere möglich, eine gleichmäßige Entschädigung herbeizuführen. Der Referent zeigte die Anwendung dieser Methode an verschiedenen Experimenten.

Über den Entwurf eines neuen preußischen Fischereigesetzes berichtete sodann Rittergutsbesitzer von Stockhausen-Abgunst. Der Referent bezeichnete den Gesetzentwurf als dem Interesse der Landwirtschaft entsprechend und empfahl der Versammlung die Annahme einiger Abänderungsvorschläge. Auf die Anfrage, ob der Wassergesetzentwurf auch Bestimmungen über die Verunreinigung der Gewässer enthalte, erklärte der Regierungsvertreter, daß das Wasser- und das Fischereigesetz entsprechende Bestimmungen enthalten. Die vorgeschlagenen Änderungen werden angenommen.

Über die Einrichtung landwirtschaftlicher Lehrlingsprüfungen und ihre einheitliche Gestaltung bei den Landwirtschaftskammern sprachen hierauf die Rittergutspächter Hermstein und von Rekowski, unter Vorlegung nachstehenden Antrages: „Das Landesökonomiekollegium hält die Einrichtung landwirtschaftlicher Lehrlingsprüfungen durch die Landwirtschaftskammern für geboten und empfiehlt den Kammern hierfür als Anhalt eine Reihe von Grundsätzen, über welche sich die Referenten eingehend verbreiteten.“ — Das Ökonomiekollegium stimmte diesen Sätzen zu und vertagte sich dann auf morgen.



Das Resultat der Landtagswahlen in Bayern

ist auf unserer Tabelle anschaulich gemacht. Es sind gewählt: 87 Zentrum, 35 Liberale und deutscher Bauernbund, 30 Sozialdemokraten, 4 bayerischer Bauernbund, 7 Konservative und Bund der Landwirte. Das Zentruum gewinnt 2 und verliert 13, die Liberalen gewinnen 13 und verlieren 2, die Sozialdemokraten gewinnen 9, der bayerische Bauernbund gewinnt 3 und verliert 2, die Konservativen und der Bund der Landwirte gewinnen 2 und verlieren 12. Trotzdem behält das Zentrum immer noch die absolute Majorität im Landtage, denn die vereinigte Linke kann den 87 Zentrumsstimmen, zu denen noch 7 konservative Stimmen kommen, nur 69 Stimmen entgegensetzen. Allerdings hat die Rechte nicht mehr die zu Verfassungsänderungen nötige Zweidrittelmehrheit. Aus unserer graphischen Darstellung ist die Verteilung der einzelnen Parteien auf die 163 Wahlkreise des Landes leicht zu entnehmen. Einige Resultate der Wahlen waren bei Abschluß der Karte noch nicht definitiv festgestellt.

Die zionistische Bewegung im Judentum

gewinnt anscheinend auch in Deutschland immer mehr an Boden. So fand in dieser Woche in Breslau eine Versammlung statt, die von der dortigen zionistischen Ortsgruppe einberufen war und in der für den Zionismus Propaganda gemacht wurde. Das Versammlungslokal, der Börsensaal, war überfüllt. Es sprach Herr Dr. Schemajahu Levi über die „Tragödie des jüdischen Volkes“. Bekanntlich beabsichtigt der Zionismus allen in der Dispora der ganzen Erde lebenden Juden wieder die wirtschaftliche Möglichkeit zu geben, nach Syrien (Palästina) zurückkehren, sich dort anzusiedeln und allmählich wieder einen jüdischen Staat zu gründen. Leider war der Vortragende infolge der stark polnisch-(russisch)-jüdischen Klangführung seiner Worte recht schwer verständlich, wozu noch die schlechte Akustik de Saales kam. Was man indes verstand, war, wie die „Schlesische Morgenzeitung“ berichtet, recht interessant und von großer Logik. Herr Dr. Levi ist von der Überzeugung begeistert, daß die Juden ein kulturell und geistig mindestens ebenso hochstehendes und staatenbildungsfähiges Volk seien wie die übrigen Völker. Er geißelte scharf das Bestreben namentlich der unter den europäischen Völkern lebenden Juden, sich mit den Wirtsvölkern zu verschmelzen und ihre Nationalität, ihr rassisch anders geartetes Volkstum aufzugeben. Diese Juden schämten sich vielfach des Besten, was das Judentum hätte, der großen Traditionen, die es nicht auszulöschen, sondern zu pflegen und weiterzubilden gelte. Die offiziellen Vertreter des Judentums stellten ganz falsche Grundsätze auf, wenn sie sagten, alles sei Zufall, es brauche niemand von seiner Vergangenheit etwas zu wissen und daß, was sich überall bei den Juden in der Praxis zeige, alles höhere Menschentum im Besitze des Goldes gipfle. Redner gab aufgrund seiner offenbar echten, tiefen Religiösität der festen Hoffnung Ausdruck, daß Gott einst noch großes mit seinem Volke vorhabe. Derjenige Jude, der seine Vergangenheit durch Aufgehen in anderen Völkern „verkauft“ habe, handle nicht im Sinn der großen Masse des jüdischen Volkes. Durch das Aufgeben ihres Volkstums beabsichtigen diese Juden nur, die äußere Gleichberechtigung zu erlangen, gesellschafts- oder gar hoffähig zu werden. Die äußere Gleichberechtigung aber sei nichts, die innere alles. Diese bestehe in dem Aufrechterhalten der Überzeugung, daß die Juden mit anderen Kultur-Völkern auf gleicher Stufe ständen. Es sei verächtlich, wenn ein emanzipierter, äußerlich zum fremden Volkstum übergetretener Jude zu einem Maler komme und sage: Male mir ein paar teutonische „Ahnen“. Die Juden müßten einen inneren Erneuerungsprozeß durchmachen und nicht durch Konzessionen, sondern unter der Voraussetzung gegenseitiger Achtung und Anerkennung mit anderen Völkern Gleichberechtigung erstreben. Es sei leider noch heute so wie zu Mosis Zeiten, daß, während dieser Gesetze gebe, d. h. auf die jetzige Zeit übertragen, während die Zionisten die Gründung eines eigenen Staates erstreben, die zionisten-gegnerischen Juden um das goldene Kalb weiter tanzten, in der Meinung, der Besitz des Kapitals sei das höchste. Dabei gingen aber viel höhere innere Werte verloren. Redner vergleicht sein Volk mit dem Chamissoschen Peter Schlemihl, dem sein eigener Schatten genommen sei. Schlemihl-Juda müsse befreit werden, der „graue Mann“ aus Russisch-Polen-Galizien müsse zum Selbstbewußtsein gebracht werden. Und das sei nur möglich durch eine andere „völkische“ Erziehung der künftigen jüdischen Generation. Diese Ausführungen fanden lebhaften Beifall. — In der nun folgenden Diskussion versuchte in längeren, teilweise garnicht zur Sache gehörenden Ausführungen ein Herr Schweitzer den Zionismus abzulehnen und sein Reformjudentum zu verteidigen. Er liebe sein deutsches Vaterland, trotz des einen oder des anderen Nachteils. (Antisemitismus.) Das deutsche Volk als ganzes habe die Juden gern, nur eine kleine, in der konservativen Partei politisch vertretene Interessenklique sei gegen sie! Die Juden suchten ihre Gleichberechtigung in Deutschland sich dadurch zu verdienen, daß sie für den Fortschritt kämpften. Herr Schweitzer ergeht sich im weiteren, öfter durch Schlußrufe unterbrochen, in recht ermüdenden Ausführungen über unsere innerpolitische Lage, spricht von der „Kreuzzeitung“, dem „Reichsboten“, von der Niederlage des Antisemitismus, von seinem Wiederaufleben, vom konservativen Tivoliprogramm, vom Dreifusrummel und von noch hundert anderen Dingen. In seinem deutschen Vaterlande wolle er und seine Volksgenossen nur an kulturellen Gütern der deutschen Philosophen und Dichter teilnehmen, nicht an den äußeren materiellen Vorteilen. Heine sei der größte deutsche Dichter, keiner habe so warme patriotische Töne gefunden wie er. Nicht blos Elsaß-Lothringen solle bei Deutschland bleiben, ganz Frankreich, ja Europa und die ganze Erde müsse sich seinem deutschen Vaterlande anschließen. Der Zionismus sei abzulehnen. (Beifall, Widerspruch, Trampeln, Pfeifen, Johlen.) Herr Dr. Levi fertigte nunmehr Herrn Schweitzer kräftig ab. Dieser gehöre zu den von ihm vorher gekennzeichneten selbstvergessenen Juden. Heine sei durchaus kein deutscher Dichter, habe vielmehr an seinem Lebensabend sich als Volljude bekannt. Der Antisemitismus werde aufhören, wenn die Juden auf die Emanzipation verzichteten. Redner spricht auch jetzt wieder von Deutschen, Russen, Engländern und Juden als ganz verschiedenen Völkern und erntet viel Beifall, wenn auch mit stellenweisem Zischen vermischt.

Bücherschau.

„Krieg oder Frieden mit England?“ Eine Studie über unsere auswärtige Politik von Dr. Georg Hartmann. Verlag von W. Süßerott, Berlin. Preis 60 Pfg.

In der 48 Seiten starken Broschüre gibt der Verfasser eine klare Übersicht über Deutschlands Stellung und Macht im Verhältnis zu England, Frankreich und den übrigen Staaten und gelangt zu dem Schlusse, daß, wenn Deutschland sein Heer und seine Flotte so stark macht, wie es vermag, es seine Interessen mit Festigkeit verfolgen darf, ohne, wie bei Besetzung von Agadir, vor irgend jemand zurückweichen zu müssen, da niemand wagen würde, uns anzugreifen, auch England nicht, das unter einem Kriege schwer zu leiden hätte. Das Büchlein ist in der Buchhandlung von Walter Lambeck hierselbst vorrätig.



Ludwig Barnay

feiert am 11. Februar seinen 70. Geburtstag. Der berühmte Bühnenkünstler hat sein letztes Amt als Leiter des Hoftheaters in Hannover niedergelegt und sich in den Ruhestand zurückgezogen, nachdem er der deutschen Bühne 52 Jahre angehört hatte. Barnay stammt aus Budapest. Er begann seine Laufbahn als Darsteller ungarischer und österreichischer Theater, dann gehörte er 1864—75 den Theatern in Riga, Mainz, Leipzig, Weimar und Frankfurt a. M. an und gewann schließlich als Heldendarsteller des Friedrich-Welhelmstädtiischen Theaters die Herzen des Berliner Publikums. Dann war er fünf Jahre lang Direktor des Stadttheaters in Hamburg. Große Künstlerfahrten folgten. Im Jahre 1883 nahm Barnay an der Gründung des deutschen Theaters in Berlin teil. Aus Amerikt heimgekehrt, übernahm er im Jahre 1888 die Direktion des Berliner Theaters und behielt sie bis zum Jahre 1894. In den Jahren 1906 bis 1908 leitete er das Berliner königliche Schauspielhaus. Schließlich übernahm der greise Künstler den stilleren Posten in Hannover. Als Darsteller wie als Regisseur und Direktor hat Barnay in der deutschen Tagesgeschichte der letzten fünfzig Jahre eine große Bedeutung gehabt.

Mannigfaltiges.

(Die augenblicklich herrschende Dienstbotennot) haben in den letzten Wochen ein 27jähriger Arbeiter und eine 29jährige Arbeiterin in Berlin recht gewinnbringend ausgenutzt, indem sie sich nach und nach in mehr als 70 Fällen als Dienstboten verdingten, sich den Mietstaler auszahlen ließen und dann auf Nimmerwiedersehen aus Berlin verschwanden.

(Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich Mittwoch Nachmittag in Westend von Berlin. Die 55jährige Rentiere Frau Hirschfeld wollte ihren Sohn in Spandau besuchen und benutzte eine Automobildroschke. Der Chauffeur lenkte, um nicht einen Hund zu überfahren, das Gefährt seitwärts; es fuhr gegen eine Bordschwelle und wurde vollständig zertrümmert. Frau Hirschfeld wurde aus dem Auto geschleudert und nach dem Krankenhause in Westend gebracht. Auf dem Wege dorthin trat der Tod ein.

(Schwerer Rodelunfall.) Auf der Rodelbahn in Sobernheim bei Bingen fuhr ein Schlitten mit großer Geschwindigkeit in die Zuschauermenge. Etwa 10 Personen trugen ernstliche Verletzungen davon. Ein junges Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung.

(Rätselhafter Tod eines französischen Dramatikers.) Aus Paris wird berichtet: Vor einigen Tagen starb im Hospital Beaujon der 30jährige bekannte Dramatiker Marcel Lauras. Er hatte sich vor einigen Wochen einer Operation unterzogen und sollte als geheilt in den allernächsten Tagen entlassen werden, als plötzlich sein Tod völlig unmotiviert erfolgte. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und eine Untersuchung eingeleitet, da man annimmt, daß Lauras durch eine Verwechselung vergiftet worden ist.

(Die 20-Millionen-Insolvenz in Paris.) Die Chefs des Bankhauses Heurotte & Müller lassen die von ihnen beschlossene Auflösung der bestandenen offenen Handelsgesellschaft und die Bestellung von 2 Liquidatoren veröffentlichen. Die letztere Maßregel ist inzwischen überflüssig geworden, da das Pariser Handelsgericht die gerichtliche Liquidation des Bankhauses ausgesprochen hat und diese auch auf die beiden Firmeninhaber ausdehnen wird. Gegen das Bankhaus ist eine neue Klage bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht worden, bei der es sich um den relativ geringfügigen Betrag von 10 000 Franks handelt. Die gerichtlichen Erhebungen erstrecken sich vorläufig auf die Ursachen der Insolvenz.

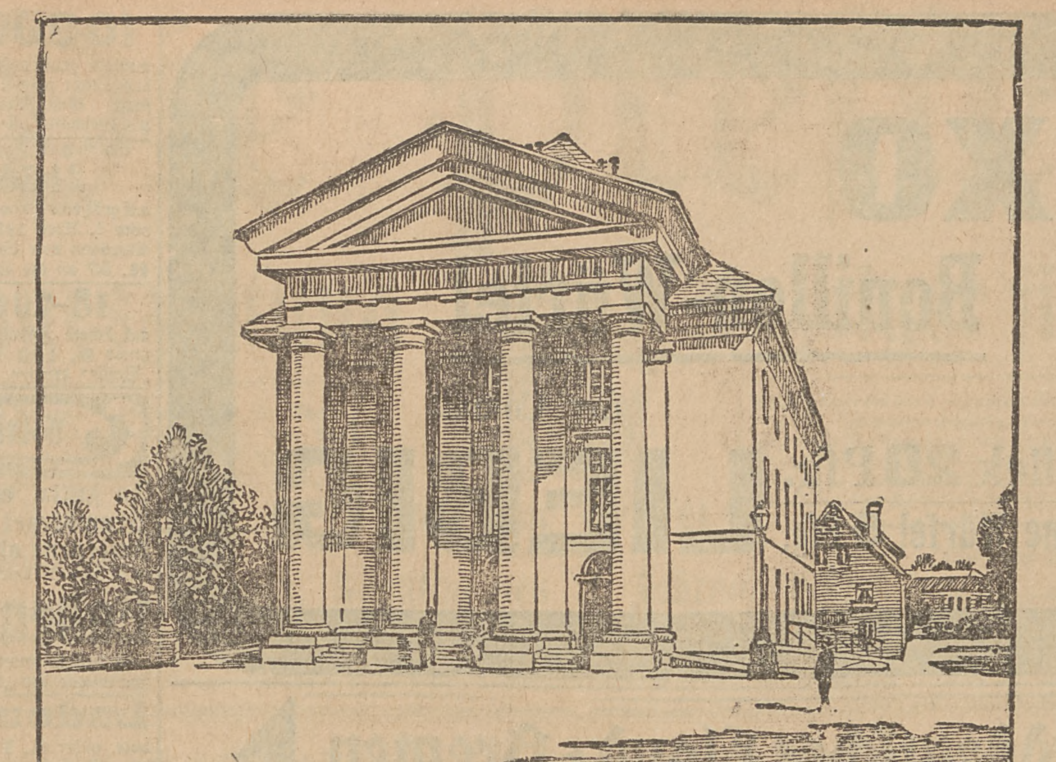
(Karin Michaelis’ Wiedervermählung.) Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, tritt Karin Michaelis, die bekannte dänische Schriftstellerin, Mitte nächsten Monats eine Reise nach Amerika an, um sich mit dem Sekretär der dänischen Gesandschaft in Bolivia Dr. Charles F. Strangeland zu verheiraten. Die Neuvermählten wollen sich in Bolivia niederlassen. — In erster Ehe war Karin Michaelis bekanntlich mit dem Verfasser der „Revolutionshochzeit“, Sophus Michaelis, vermählt, der ebenfalls vor kurzem eine neue Ehe eingegangen ist, und zwar mit der verwitweten Tochter des bekannten schwedischen Gelehrten Dr. Anton Nyström.

(Das Totenschiff.) Bei Spilsby in der Nähe von Skegneß an der Küste von Lincolnshire strandete ein Ruderboot, in dem zwei Männer saßen. Fischer und Strandbewohner eilten herbei und wunderten sich, daß die beiden fremden Bootsleute ohne sich zu rühren, sitzen blieben und auch auf Zurufe nicht antworteten. Als einige Neugierige durch das seichte Wasser bis zu dem Boote wateten, fanden sie, daß dessen Insassen auf ihren Sitzen festgefroren und tot waren. Sie wurden später als Kapitän Hunter und ein Matrose des Küstendampfers Gertrud identifiziert, der auf der Reise von Weymuth nach Hull untergegangen zu sein scheint.

(Das verschwundene Testament des Eisenbahnkönigs.) Die Familie

Edwin Hawleys, des verstorbenen amerikanischen Eisenbahnkönigs, befindet sich in der größten Verlegenheit, da man sein Testament nicht finden kann. Man weiß, daß er vor 4 Jahren eins gemacht hat, indem er über sein Vermögen von 40 Millionen Dollar verfügt hat. Dies Vermögen ist in der Zwischenzeit sehr gewachsen. Unter seinen hinterlassenen Papieren ist indessen keine Spur von dem Testament zu finden.

(Kubeliks kostbarer Finger.) Aus Newyork wird berichtet; Der bekannte Violinvirtuose Kubelik macht gegen die bekannte englische Versicherungsgesellschaft Lloyd einen ungewöhnlichen Anspruch geltend. Der Geiger soll seine Finger bei der Gesellschaft mit einer Summe von einer Million Mark versichert haben, und er fordert jetzt die Auszahlung eines Zehntels von diesem Betrage. Als er sich am Freitag mit der Pflege seiner Fingernägel beschäftigte, rutschte ihm die Feile aus und verursachte unter dem Nagel eine Wunde, die den Virtuosen nach seinen Angaben auf einige Wochen verhindern wird, aufzutreten. Das in Chikago auf Sonnabend angesetzte Konzert mußte auf unbestimmte Zeit vertagt und das Eintrittsgeld zurückerstattet werden. Nun fordert Kubelik auf Grund seiner Polize die Auszahlung von 100 000 Mark von der Gesellschaft, bei der er seine Finger gegen derartige Unfälle versichert hat.



Das Hoftheater in Detmold,

das vollständig niedergebrannt ist, war ein altes Gebäude, das am 8. November 1825 eingeweiht worden ist. In den Jahren 1899 und 1906 wurde das Haus renoviert. Der Zuschauerraum faßte 800 Personen und enthielt eine Hofloge von riesigen Dimensionen. Die Einrichtungen des Theaters waren trotz der Renovationen sehr veraltet; so wurde die Heizung durch im Zuschauerraum verteilte Eisenöfen besorgt. Einer dieser Eisenöfen war überheizt und setzte während der Vorstellung den Fußboden in Brand. Zum Glück war das Haus nur schwach besucht, sodaß kein übermäßiges Gedränge entstand und alle Zuschauer heil ins Freie kamen. Da sich die Feuerlöscheinrichtungen als ungenügend erwiesen, stand bald darauf das ganze Haus in Flammen. — Das abgebrannte Theater hat eine rühmliche Vergangenheit. Besonders sein Orchester war früher bekannt. Zuletzt stand die kleine Hofbühne unter der Oberleitung des Oberhofmarschalles und Intendanten von Loos und der Direktion des Geh. Intendanzrates Berthold.

(Der alte Goldschatz der Hohenzollern.) In diesen Tagen der Feste und Prunkmahle am preußischen Hofe darf man für einen kurzen Abschnitt aus der von Professor Paul Seidel, dem Direktor der Kunstsammlungen in den königlichen Schlössern, geschriebenen Geschichte des Silber- und Goldschatzes der Hohenzollern wohl ein gewisses öffentliches Interesse voraussetzen. Von den märchenhaften Kostbarkeiten, die sich im Schlosse an der Spree besonders während der Regierung des prachtliebenden ersten Königs angehäuft hatten und unter dem sonst so sparsamen Soldatenkönig, soweit es sich um silberne Prunkstücke handelte, in sehr beträchtlichem Maße vermehrt wurden, hat sich nur weniges erhalten. Es ist ja allgemein bekannt, daß Friedrich der Große in den Zeiten der höchsten Not, 1745 und 1757, den weitaus größten Teil des Silberschatzes in bares Geld ummünzen ließ. Der goldene Schatz, von dem wahrscheinlich viele Stücke aus der Oranischen Erbschaft stammten, hatte schon zur Zeit Friedrichs I. den für damalige Verhältnisse sehr erheblichen Metallwert von 106 000 Talern. Friedrich Wilhelm I. ließ ihn im Jahre 1718 aus dem Tresor nehmen und übergab ihn der persönlichen Obhut seiner Gemahlin, deren Privatbesitz an goldenen Geräten er durch reiche Geldgeschenke vermehrte, unter denen sich ein Gießbecken und eine Kanne im Werte von fast zweitausend Talern befanden. Gegen Ende des Jahres 1741 beschloß Friedrich der Große, den gesamten Goldschatz, den ihm sein Vater hauptsächlich aus der Erbschaft des ersten Königs hinterlassen hatte, einschmelzen zu lassen und zur Anfertigung eines großen goldenen Tafelservices zu verwenden. Der Juwelier Lieberkühn, dem die ganze Goldmasse zu diesem Zweck ar geliefert wurde, mußte eine Kaution von 33 000 Talern in liegenden Gründen und eine andere von 80 000 Talern durch die Bankiers Splitgerber und Daum stellen. Die letzten Stücke dieses goldenen Tafelgeräts, zu dem zwölf dutzend Teller gehörten, wurden im Jahre 1744 abgeliefert. Nach dem siebenjährigen Kriege ließ Friedrich der Große aus dem sogenannten „Goldenen Kabinett“ seiner Mutter — Kron-, Arm- und Wandleuchter, Gueridons und Brandruten des Kamins aus purem Golde — ein zweites goldenes Tafelservice verfertigen, und mit dieser Ergänzung bildete das erste nun bei allen großen Festlichkeiten das Hauptglanzstück königlicher Prachtentfaltung. Im Jahre 1809 befahl Friedrich Wilhelm III., um die für sein Land nicht erschwingbare Last der an Frankreich zu zahlenden Kriegskontribution zu verringern, die Einschmelzung des ganzen goldenen Tafelservice, das zu diesem Zweck nach Hamburg gebracht wurde, wo man über 230 000 Taler daraus erzielte. Nur ein einziger Teller von diesen Herrlichkeiten blieb erhalten. Königin Luise ließ ihn sich nach Königsberg senden, gab ihn aber bald wieder an die Hauptkasse der Seehandlung zurück, die die Überführung des Schatzes nach Hamburg vermittelt hatte. Das Gewicht des in seiner Gesamtform äußerst gefälligen Tellers beträgt 688 Gramm, den Metallwert hat man auf 1720 Mark berechnet. ngc.

(Todesurteil.) Das Schwurgericht Leipzig verurteilte den dreißig Jahre alten Kliemann wegen Raubmordes, begangen an den Zigarrenhändler Beug, zum Tode.

(Automobilunfall.) Der Besitzer einer Prager Sämaschinenfabrik, Melichar, fuhr mit einem Chauffeur und zwei Begleitern bei einer Automobilfahrt in der Nähe von Melnik infolge falschen Ausweichens eines Lastwagens gegen eine Brücke. Der Chauffeur wurde leicht, die übrigen Insassen schwer verletzt. Das Automobil ging in Trümmer. Der die Schuld tragende Kutscher des Lastwagens ließ die Verletzten hilflos liegen und fuhr davon.

(Langer oder kurzer Handschuh?) Wir lesen im „Konfektionär“: Die Mode mag noch so unberechenbar sein, die eine Saison noch so sehr vom Bilde der andern Saison abweichen, irgendein kleiner Tip wird Eingeweihten immer den Weg weisen. Nicht so bei der Frage nach dem Handschuh. Hier werden selbst die Intimsten niemals wissen, ob lang oder kurz die nächste Saison regieren wird. Augenblicklich sucht man, so gut es geht, Klarheit in dieser Angelegenheit zu gewinnen. Für das kommende Frühjahr und den Sommer schreibt die Mode halblange Ärmel vor. Paris bringt russische Blusenkostüme mit halblangen Ärmeln, und fast alle Meister der Rue de la Paix haben ihre neuesten „Kreationen“ in Hochsommerkleidern mit halblangen Ärmeln versehen. Für Schneiderkleider bleiben lange Ärmel maßgebend. Für den nächsten Winter läßt sich noch nichts Genaues voraussagen. Amerika, das ja immer mehr in seinen Moden von Paris abhängig wird, oder den Pariser Geschmack amerikanisch modifiziert, bestellt für den nächsten Winter in großen Quantitäten kurze Handschuhe bei den Lederfabrikanten, sodaß man mit Wahrscheinlichkeit annehmen kann, daß im nächsten Winter der lange Ärmel dominieren wird. Derselben Ansicht ist auch eine erste Glacélederfirma Berlins, die speziell mit Amerika arbeitet und über die Wünsche des dortigen Marktes genau orientiert ist.

Berliner Börse, 8. Febr. 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¾%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.10bG
do. 1.7.12	d	4	100.10bG
do. 1.4.15	a	4	100.25bG
Pr.Schatz12	a	4	100.10bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.10b
do. do.	v	4	101.70bB
do. do.	v	3	82.10bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	91.10bB
do. do.	v	3	82.10bG
do. do.	v	4	101.70bB
do. Staff.A.	d	4	98.50B
Bayer.Anl18	e	4	101.10G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	89.90G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	78 80b
Cassel Ldkr.	c	3½	92.40G
Hambg.St.R.	b	3½	90.60G
do. 1907	d	4	100.20bG
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	80.70G
Sächs.Strt.	v	3	81.80bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.80G
Kur-u.Neum.	d	4	100.20b
do.	v	3½	89.80b
Pommersch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.80b
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.90G
Preussische	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.80b
Rhein-Westf	d	4	100.20G
do.	v	3½	89 80G
Sächsische	d	4	100.20bB
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	90 50G
Schlsw Holst	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.80b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00b
do. do.	a	3½	89.00bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	88 80B
do. do.	a	3	78.50bG
Rhpr. XX XXI	v	4	100.00bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.80G
XXIV-XXIX	v	3½	89 90G
do. IX XI XIX	a	3	83.60G
WstfPr15 16	v	4	100.40b
do. IV	d	3½	96.20G
do. II III IV	d	3½	89.00G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc.Anleih.			
Altona	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.50G
do. 1908-18	b	4	99 75G
Berlin 04 II	a	4	101.00bB
do. 82/98	v	3½	93.30bG
do. 1904 I	d	3½	93.40b
do.St.-Syn. I	a	4	99.90B
do.do.1902	a	3½	88.70B
Breslau 91	v	3½	91 80G
Bromberg02	d	4	99.60G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.10G
do.07 uk.17	d	4	100.70b
do. 1908	a	4	100.60bB
do 95/99,02	v	3½	91.90bG
Düssd88/03	v	3½	91.00B
Elberf. 99	a	4	100.00B
Essen 1901	v	4	99.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	100.25G
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.80G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.80G
do. 06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	99.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.50b
do. 94, 03	a	3½	89.40G
Potsdam 02	d	3½	95.70G
Schöneb. 96	d	3½	93 50G
do. 07	d	4	100.10G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.70bG
Teltow.Kreis	d	4	99 70b
do. do.	d	3½	91.75G
Thorn00u11	d	4	90.80b
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	104.75G
do. do.	a	4	103 10G
do. do.	a	3½	99.00G
do. neue	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90 50b
do. do.	a	3	82.60bG
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch. Ctr	a	3½	88.90b
Kur-u.Neum.	a	3½	—.—
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.00G
do. do.	d	4	100.30G
Ostpreuss.	a	4	100.00b
do.	a	3½	90.25b
do.	a	3	80.25G
Pommersch.	a	3½	89.90B
do.	a	3	79.50G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102 50bG
do. XI-XVII	a	3½	91.00bB
do. Lit. D	a	4	99.60B
do. Lit. A	a	3	80 60B
do. Lit. E	a	4	99 60B
do. Lit. B	a	3	80.60B
do. Lit. C.	a	3½	89.90G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	90.20G
do.	a	3	81.40b
do. neue	a	4	100.10B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.70G
do. do. do.	a	3½	91 50b
do. do. do.	a	3	81.90b
Schl.Hlst.LC	a	4	99 30B
do. do. do.	a	3½	90.10b
Westf. Land	a	4	99.50G
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	81.70G
do. III. Folge	a	4	99.50G
Westpr. rit. I	a	3½	90.50G
do. IB	a	3½	90.30G
do. II	a	3½	89.70G
do. I	a	3	80.25G
do. II	a	3	80.25G
do. neuld.	a	4	99.25B
do. do.	a	3½	89.60b
do. do.	a	3	79.80G
HessLdH I-XI	a	3½	90 20G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	168.00bG
Brschw20TL	—	frc.	203.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.90B
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.75b
Oldenb40TL	2	3	125.25b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.00G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	101 30bG
do 1000 P.	a	5	101.70bB

Arg. 4000M.	c	4½	99.40bG
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.25B
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	104.00b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.30bG
Chin.Anl.v95	a	6	101.70b
do. v. 1896	d	5	99.00b
do. Tients.-P	d	5	98.30bG
do. v. 98	c	4½	94.30b
GrchA 81/84	a	1,6	57.30bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	44.70bG
do. Monopol	a	1⅔	52.60
do.Pir.L.400	k	1,6	55.50bG
Jap A.10.1.7	—	4½	96.00B
do.	—	4	90.60bG
Italien. Rent.	a	3½	99.00bG
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	90.90G
Oest. Goldr.	d	4	96.75G
do. Kronenr.	c	4	91.30b
do. einh.kv.R	v	4	90.70G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	93.90G
do. 60r Lose	e	4	181.60b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68 40bG
Rumän. 03	f	5	101.50bB
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	94.30b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	92 00B
Russ.k.A. 80	e	4	92.10bB
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.50bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do. konv.Obl.	a	3,8	88.70bG
do.Prm.A.64	a	5	465 50b
do. do. 66	c	5	382 50b
do. Bodenkr.	a	5	113.60bB
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.25G
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.30bG
do. unifiz.03	c	4	—.—
do. do. 05	c	4	81.80bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	172 25bG
Ung. Goldrt.	a	4	92.25G
do.Kronenrt	f	4	—
do.St.-Rt.10	c	4	90.40bG
do. do. 97	a	3½	78.80G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.25G
do. Pes.	a	6	103.60bG
do. 1908	d	5	101 10b
do. 1909	a	5	100 80b
Lissab. St.A.	a	4	80.50B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	100.10G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	92.20bG
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.75G
Poln.Pf3000	a	4½	93.60G
1000-100R	a	4½	93.60bB
Schwed.H 78	a	3½	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91 40B
do. Sp.K. I. II	a	4	91.40G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	86.40B
do. Genuss	—	frc.	83 00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.00bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	91.00bG
Frkf.Güterb.	1	4	55.90b
Halb.-Blank.	1	3½	103.24bG

Kgsb.Cranz.	4	7	142.40b
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	186 00b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.30G
Niederlaus.	4	3½	37.30b
Nordh.Wern.	4	3½	78.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅛	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	38.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.00bB
Warsch.-W.	1	11¼	185.25b
Anatol. voll	1	5	114.00B
do. 60%	1	5	114.00G
Baltim. Ohio	1	6	105.10b
Canada Pac.	1	9¾	231.40b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅓	157.00b
Schantung	1	6¾	128.25G
West-Sizil.	1	3½	72.25b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	150.00bG
Braunschw.	1	6½	134.25G
Bresl. el.Str.	1	6½	127.50G
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	139 50G
Gr. Berl. Str.	1	8½	193 25bG
do.Cass. do.	O	5	109 75G
Hambrg. do.	1	10	193 30bB
Hann.St. V.A.	1	3¼	88 25G
Magdeb.Str.	1	8½	182 00
Posener do.	1	9½	186.00G
Stettiner do.	1	8	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	6	108 50G
Hmb.Am. Pck	1	9	142.00G
Hansa Dmpf.	1	10	216.60b
Nordd. Lloyd	1	3	105.90b
Schl.Dpf.Co.	1	6	68.50bG
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	91.20G
do. Kr.-Pr.	a	3	74.60G
Oest.U.St.85	c	3	78.00G
do. Gold	e	4	95.30G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.70G
do. Obl. Gold	a	5	99.90G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.60G
MoscSml. ab	e	4	89.00G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	99.60G
Kursk-Kiew	b	4	91.10b
Mosco-Kas.	a	4	90.80bB
do.KiewWor.	d	4	—.—
do. Rjäsan	b	4	91.60b
do.WindRyb.	d	4	88.90G
Podol.Eisnb.	e	4½	97.25bG
Rybinsk gar.	f	4	89.00bG
Rjäs. Uralsk	c	4	89.00G
Süd-Ost 98	e	4	89.00B
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	90.60G
Wladiks. 98	d	4	89.90b
An.Eis. 2040	d	4½	97.50G
do. kleine	d	4½	98.10bG
do.Erg.-Netz	d	4½	97.25G
do. kleine	d	4½	97.50G
Macedon. B.	a	3	67.10G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	69.75bG
PennsylvBds	f	3½	97.40bG
St.LouisS.Fr	e	5	88.60bG
do. do.	a	4	81 10G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.30b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.00bG
XIII XIV u.19	v	4	99 50bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.30G

Bayr Hyp.uW	v	3½	92.30G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.40bG
do. XXV	d	4	99.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100 60B
do. do. kv.	d	4	98.30G
doVII X XI XII	v	4	98.30bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20G
do. XIII u. 13	v	3⅔	92.00G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	99 10B
Goth. Grdkr II	a	3½	117.90bB
do. III IV	a	3½	102.50G
do. IX u. IXa	d	4	98.50G
do. X u. XII	v	4	98.60G
do. XIV u. 16	d	4	98.60G
do. XIX	e	4	99.60G
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00G
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
do.Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	83.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.30bG
do. XII uk.17	a	4	99.10bG
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	138.20G
Nordd.Grdkr XVII	a	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.90b
XIII XIV XVII	v	4	98.20bG
do. XIX	d	4	98.20bG
do. XXI	a	4	98.60G
do. XXVIII	a	4	100.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98 50b
do.99 01 03	a	4	98.50b
do.v.06uk16	a	4	98.70bG
do.v.07uk17	a	4	99 00G
do. v. 86, 89	v	3½	88.80G
do. v. 94, 96	v	3½	88.80G
do.v.04uk13	a	3½	89.25G
do.K.-O.v.01	a	4	100.00bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	108.00G
do. do.	v	3,2	94 50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk. 1913	a	4	98.40G
do. uk. 1914	v	4	98.40bG
do. uk. 1917	v	4	98.70G
do. uk. 1919	a	4	99.30G
do.Komm.Ob	a	4	100.20G
do. do. 1909	a	4	100.60bG
do. do. 1921	c	4	100.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	94.25bG
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.25bG
do. XXV (14)	d	4	98.50G
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	d	4	99.30bG
do.XXIX (19)	a	4	99.30bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00bG
do. XXIII	d	3½	92.20bG
do.XXVI (14)	d	3½	92.25G
do.XVII XVIII	v	3½	89.60bG
do. XXIV	d	3½	89.75G
do.KlbOb.08	a	4	98.00bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.10G
do. IX uk. 20	a	4	100.60G
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk, 12	a	3½	93.50G
do. I	a	3½	90.75G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.70G
RhWstfIX IXA	v	4	98.30G
do. XI u. 19	d	4	99.20bG
do. XII u. 20	a	4	99.75B
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.25G
Allg. Elekt.G.	d	4	—.—
Brl.El.W.u12	a	4	97 90b
do. 1908	a	*4½	101.60B
Bismarckh.2	a	*4	94.00bG
Bochum.Bgw	a	*4	93.40B
Dess.GasG 5	a	4½	104.75b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.5 G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.70b
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*5	100.25G
do. 100	a	*4	99.60G
do. u. 14 3	a	*4½	102.00B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	98 50G
Germ.Schff2	d	*4	100 00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.10B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	104.50B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.00bG
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.25B
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.80bB
Laurahütte	a	*4	96 75B
do.	c	*3½	89.40G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00G
Ldw Löwe&C	d	4	98.00b
Mannesmr.5	a	4½	—.
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00B
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.50G
Patzenh.Br3	v	*4	99 75G
Schalk.Gr99	a	*4	94.80B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102 00G
Siem.Halsk3	d	4	99.00G
SiemSchck3	a	4½	102.80bG
ThielWnckl2	a	*4½	102 00B
SteauaRm 5	e	5	105 00bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	122.20bB
Berg.Märk.B	1	8½	150 00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	174 3.b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121 00bG
BraunschwB	1	5½	114.00b
do.Hann.Hyp	1	8½	170.50B
Bresl.Disk.B	1	6	108.40G
Com.u.Disc.B	1	6	116.50bG
Danz. Priv.B.	1	7½	128.75G
Darmst. Mk.	1	6½	126.25bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	141.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.50G
Deutsche Bk.	1	12½	266.50b
do. Effekt.Bk	1	5½	120.00G
do.Hypoth.B.	1	8	154.75bG
do. Nation.B.	1	6	118 00bG
do. Uebers.	1	9	164 90bG
Disc. Comm.	1	10	192.40b
DresdnerBk.	1	8½	160.75b
Gotha Grdkr.	1	9	171.00bG
do. Privatbk.	1	7	128.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.75b
Hannov Bank	1	7½	147.25G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.25G
Königsb.VrB	1	7	130.25bG
Landbank	1	6½	105.25bG
Leipz.Crd.A.	1	9	166.00bG
MärkischeB.	1	6	103.00B
Magdeb.B V.	1	5½	116.75bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	140.50bG
Mitteld.Crdb	1	6½	121.80bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	127.60b
Nordd KredA	1	7	120.50bG
do.GrundkrB	1	6	119.25bG
Osnabruck.B	1	7½	127.00bG
Osib 1.H.u.G	1	7	126.00bG
Preuss.BdKr	1	8	160.50bB
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	195.00G
do.Hyp.A.-B.	1	6	121.10bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	159 50b
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.80bG
Rh.Westf Disc	1	7	125.00bG
Russ B.f.a H.	1	10	162 10bG
Sächs. Bank	1	8	153.25G
SchaaffhBkv	1	7½	135.60b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	243.50G
Brl.Kindl StP	O	16	262.25bG
Brl.Unionsb.	O	3	93.25bG
Bock, kv.u.n.	O	6	112.00G
Böhm. Brauh	O	5	144.00bG
Friedrichsh.	O	4	91.50bG
Germania	O	0	54.50B
Hilsebein.	O	0	52.50G
Königstadt	O	4½	96.00bG
LandréWssb	O	5	125.25G
MünchBrauh	O	7	123.00G
Patzenhofer	O	14	239.50bG
Pfefferberg	O	10	197.00B
Schöneb Sch	O	11	225.90bG
Schultheiss	9	15	258.00bG
Spandauer B	O	5	130.10G
Victoria	O	6	108.50bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	116.40B
BriegerSt.Br	9	5½	105.00b
Dortmunder	O	20	364.75G
do. Unionsbr	O	20	398.00bG
do. Victoriab	O	6	109.50B
Dssld Höfelb	O	10	158.00G
Germn. Drtm	O	9	141.50B
Glückauf	O	8	130 50G
Herkul Cass.	O	9	169 50b
Holsten	O	13	188.00G
Hugger Pos.	O	8½	140.60G
Kiel.Schloss	O	8	132.00G
KönigB.Beck	O	9	160.00G
Leipz Riebek	O	10	186.00bG
Lindbr.Unna	O	5	75.50G
Lindener	O	12	220.00G
LöwenbrDtm	O	10	174.25G
Oberschles.	1	4½	94.50G
Oppeiner	O	3½	70.00G
Paulshöhe	O	4	94.50bB
Schlegel	O	10	161.00G
SchwabenBr	O	10	151.25b
Sinner	1	12	235.75bG
vTuchersch.	7	14	260.50G
Wickl. Küpp.	N	7	140.00B
Accum.Fab	1	15	324.75b
do.BoeseVA.	1	0	4.50bG
A.G.f.Anilinf	1	20	398.00bG
do.f Bauausf	1	5	105.50G
do.f Mnt.Ind.	4	0	50.00bG
AdlerCem.kv	1	0	142.30bG
Adlerwerke	N	30	462.25bG
AlfeldGron.P	1	4	116.25G
AllgBerlOmn	1	6	165.40G
Anglo Cont.G	1	7½	116.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	264.50b
Anhalt. Kohl.	1	6	160.25bG
do. V.-A.	1	6	116.50b
Annen. Guss	7	4	118.00bG
Aplerb. Bgb.	1	6	139.25b
Archimedes	7	3	135.00bG
Arenbrg.Bgb	1	16	406.00b
ArnsdorfPap	O	9	140.00G
Baer&St. M	1	27	441.50bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	24	403.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	161.50bG
Baug BNeust	—	frc.	45.00G
do.Kais WStr	O	1½	53 90b
BendixHolzb	5	3½	80.50b
Berg.Märk.I.	1	0	72.00b
Bergm. Elkt.	1	12	211.75b
Brl.AnhMsch	1	8	178.90bG
do. Elekt.-W.	7	12	193.20b
do. do.	7	4½	103.10bG
do.Eispalast	1	5	57.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	223.30
do.Hlz-Cmpt	1	4½	94.25bG
do.Maschin.	7	13½	241.50b
do.SpedV.kv	1	9½	169.25G
do. do. V.A.	1	8½	152.00bG
do. Terr.u.B.	1	0	31.00bG
Berthold Sch	1	15	271.00bG
Berzelius Bw	1	3	119.20b
Bismarckhtt	7	0	146.75bG
Bochum.Bgw	7	6	118.00G
do. Gussst.	7	12½	229.10bG
BdgSchönhA	—	frc.	82.75B
Böhler & Co.	1	12	217.80b

Bösperd. Ww	7	2	108.00bG
Brnschw.Khl	1	11	219.25G
do. Jute	7	12	211 25bG
BredowZckf.	7	6	96.40b
Breitenb. Zm	1	0	112.50bG
Brem. Wollk.	1	16	251 00G
Bresl. Spritf.	O	21	399 50b
do.WgfLinke	1	25	679.00bG
Buderus Eis.	1	5½	110.00bG
Butzke Met.	1	6½	112.50bB
CartLoschw	7	25	466 50G
do. do.	7	15	276.00bG
Cassel Fedst	1	15	261 75bG
Charl. Wass.	O	12	259.60b
Chem. Fab. Buckau	1	12	194.50G
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	253.00b
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	290.50bG
Chem. Fab. Oranienb.	1	5	139.00G
Cöln. Bergw.	1	30	463.00G
Cöln-Müsen	7	0	72.10bG
Concord Bgb	1	11	297.60b
do. Spinner.	1	8	139.50bG
Cont. Wassw	1	8	153.25G
Delmnh.Lin	1	24	326 50bG
Dessau. Gas	1	9	183.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	129.80b
do.Lux.Bw.V.	7	11	191.50bG
do. Nied.Tel.	1	6½	118.90B
do. Oest.Bgw	1	11	249.25bG
do.Uebs.El G	1	10	183 25bG
do.Asph.Ges	1	10	131.60bG
do. Gasglühl	7	50	660.00bG
do. Kabelwk.	1	8	130.25b
do.Spiegelgl	1	25	361.25b
do. Waffenfb	1	24	400.50b
do.Wasserw.	1	4½	110.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.50bG
Dinnendahl	7	0	32.30b
Donnersmkh	1	16	306 90bG
Dör.& Lehrm	1	10	163.60b
Düsseld Wgg	7	13	256.50G
do. Eisen	O	8	156 25G
do. Maschin.	1	8	122 50b
Dynam Trust	5	10	186.75bG
Eckert M.F.	O	10	149.00bG
Egest.Saline	1	12	195 60bG
EintrachtBrk	1	27	480.25bG
Eisenw.Kraft	1	12	208.50bG
Elberf. Farb.	1	25	505 00bG
do.Papierfb.	7	0	108.40G
Elekt. Dresd.	4	5½	123.00bG
Engl. Wollw.	1	5	76.50G
C. Ernst&Co.	1	0	30.50G
Eschw.Brgw.	7	8	178.60b
Essen.Stnk B	1	10	170.75b
Fag Eis.Mst	7	8	153.00bG
Fein-Jute Sp	1	9	172.25bG
Flnsb. Schiff	7	4	147.00bG
Fraust. Zuck	9	18	223.75G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.& Rssm	1	5	94.75B
Geisw. Eis.	7	11	197.10bG
Gelsenk. Bw.	1	11	205.90b
do. Gusstahl	8	0	94.90bB
Gg. Marienh.	7	4	108.90b
do. Vorz.-A.	7	6	115.60G
Germania PZ	7	0	84 80b
Gs.f.el Untrn	1	9	185.00b
Gladb. Spinn	1	0	119.00G
GlasSchalke	1	15	220.25bG
Görl. Eisenb.	7	13	306 80b
do. Maschin.	7	5	130.00bG
Greppin.Wk.	1	10	230.00bG
Guttsm Msch	1	5	79 25G
Haberm.&G	1	10	140.00bG
Hagen.Guss.	7	0	72 00B
HallescheM.	1	30	418.75G
Hdlsg.f Grdb	1	8	159.00bG
Hst. Belleall.	1	6	110.25G
Hannov. Bau	1	0	45.50G
do. Masch.	7	16	287.70B
Harb. WienG.	7	0	144.80bG
Harkort Brck	1	8½	124.50B
do.Bw.St.-Pr	7	9	156.50
Harpen. Bgb.	7	8	201.00b
Hartm.Msch.	7	5	161.00G
HasperEisen	7	10	176.75b
Hein Lehm.a.	1	7	124.00bG
HemmoorCm	1	5	137.80bG
Herbrand W.	O	7	163.00B

Hermannm.	1	8	164.50G
Höchst. Fbw.	1	27	546 00bG
HofmannWg.	1	35	692.50b
Hohenlohe W	4	11	200.00bG
HöschE.u.St.	1	20	318.10b
HumboldMa.	7	8	133.75B
Ilse Bergb.	1	24	442.00bG
JeserichVA.	1	8	99.50G
do. abg.	1	8½	141.00G
Jessenitz K.	1	6	112 10bG
Kahla Porz.	1	12	326 00bG
Kali Aschrsl.	1	10	170.60bG
KäplerMsch.	1	0	73 00B
Kattowitz.Bg	4	14	247.50bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	259.50b
do. do.Pr.-A.	1	20	342.50G
Kön.Marienn	1	6	85.25G
Königsborn	1	12	232.00bG
KönigszeltP.	7	7½	162.50G
Gbr. Körting	1	8	133.50bG
Kruschw. Z.	7	24	295.00bG
Kyffhäuserh	1	12	235.00bG
Lahmeyer E	4	4	127.75bG
Lapp, Tiefb.	1	0	37.00bG
Lauchhamm.	7	10	197.00bG
Laurahütte	7	4	181.60b
Leonh. Brnk.	7	9	152 25bG
Leykam Jos.	1	5	136 00G
L.Löwe & Co.	1	16	272 25G
Lothr.E. dp.a	7	0	27.20b
do.do. St.Pr.	7	0	73.20bG
Lüneb. Wchs	7	9	142.00G
Luth. Brschw	7	6	104.90b
Mannesmr.	7	12½	217.50bG
MärkWstf Bg	7	2	127.50bG
Magdeb.Gas	1	6	109 25G
do. Bergw.	1	35	514 00G
Marie ks.Bg.	7	4	88.50B
MarienhKotz	4	8	130.00bG
M.-F. Kappel	7	28	432 25b
MArm Strube	1	0	34.30bG
Massen. Bgw	1	6	—.—
MchWbLind.	1	12	265.50b
Mix & Genest	1	3	91.50G
MhleRüning.	7	24	338.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	182.00bG
NeptunSch.	1	0	90.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	136.10bG
do.Phot.Ges.	1	0	18.00b
Niederl. Khl.	4	11	205.50bG
Nitritfabrik	4	16	232 00bG
Nordd. Eisw.	1	2	58.10G
do. Gummi	1	0	93.00bG
do. Jute L. B.	1	5	97.75G
do. Wollkäm.	1	10	144.10b
Obschl Eisb	1	2½	106 50bG
do. Eisenind.	1	0	93.75bG
do. Kokswrk.	1	10	188 00bG
do. Prtl.Zem.	1	3	178.50G
Oppeln. Zm.	1	5	162.00bG
Orenst.& Kop	1	14	211.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	101 75G
O.tens.Eisen	1	5	95 50G
Panz. Geld.	7	6	133.50bG
Pauksch M.	N	0	45.00B
Petersb.El.B	1	7	136.25bG
do. V.-A.	1	10	171.70bG
Petrolw. V.A.	1	0	21.00bB
Phönix Lit.L.	7	15	258.10bG
Ravensb Sp	!	2½	118.50bG
Reichelt Met	1	12	214.25bB
Rhein. Brnk.	4	9	181.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	312.50bB
do.Stahlwrk.	1	8	171.10bG
do.Wstf. Ind.	1	6	152.25bG
do. do. Klkw.	7	12	181.75bG
RiebeckMtw.	4	12	197.90b
J. D. Riedel	1	12	420.00bG
Rombch Hütt	7	9	180.50b
Rosenth.Prz.	1	18	312.00G
Rositz. Brnk.	7	5	129.25b
do. Zucker	O	10	146.75b
Rothe Erde	7	0	30.50b
Rütgers Wk.	1	11	192.75bB
SächsBöh Z	1	3	166.75b
Sangerh. M.	O	8	188.50b
Sarotti	7	12	196.00bG
Schering	1	12	227.75bB
Schl.el.uGas	1	10	—.—

Schl.Prtl.Zm	1	1	135.00G
H.Schneider	1	10	173.30bG
Schomburg	O	7	145.25G
Schoening	5	8	130.00bG
Schuckert El	8	7½	164.50G
Seebeck Sch	7	0	64.00bG
Siemens Gl.I	1	14	238.00B
Siem.& Hlsk.	8	12	240 50b
SiemensEl.B	O	6½	129.00B
Simonius Cll	1	6	115.50G
Spnn Renner	1	6	115.00G
Stadtberg. H	7	1	87.75B
Stahl &Nölke	7	0	150.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	159.00bG
Stett. Vulkan	1	11	218.75b
StollwrckVA.	1	6	120 10G
Stolb.Zink-A	1	5	129 00bG
StralsSpielk	7	7½	141.00bG
Tecklenbrg	1	0	138.25b
Tel. Berliner	7	8	187.75b
Teltow- Kan.	—	frc.	43.50b
Terra A.-G.	6	10	126.75b
Tr. Grossch.	7	0	97.25bG
do.N.Schönh	1	0	97.00G
do.N BotGart	—	frc.	111.75G
do BrlNrdost	1	0	237.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	128.25b
Teuton. Misb	1	5	191.00G
ThaleEis StP	1	12	286.50bG
Fr. Thomée	7	6	114.50G
Trachenb. Z.	7	8	148.00B
UnionBaug.	1	7	113.10bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	178.00bG
Varzin. Pap	1	12	180.60bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.75bG
do.CölnRw.P	1	18	297.25bG
do.Mörtel-W	1	8	134.50bB
do. Metw.Hll.	O	11	170.00b
do. Nickelw.	4	18	297.50bB
do.Zypen&W	7	10	178.10bG
VictoriaFahr	O	6	102.10G
VogelTel.Dr.	O	11	178.60bG
Vogtl. Masch	7	30	549.00b
Vorwohl.P.C.	1	12	253.50bG
WandererF	O	27	495.00b
Westeregln.	1	10	196.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101 00G
Westfal.Cem	1	6	160.25G
Westf.Dr.Ind	7	7	157.50bG
do. Kupfer	7	5	106.50G
do. Stahlw.	7	0	65.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	605.00bG
Wicking P.C.	1	4	119.50bG
Wiel &Hrdtm	8	8	112 80G
WilkeGasom	4	6	101.80G
Witt. Gussst.	7	9	197 00B
do. Stahlrhr.	7	6	271.00bG
Wrede Mälz.	9	3	72.25G
ZechauKrb.	1	5	104 50b
ZeitzerMsch	7	18	305.50bG
Zellst Waldh	1	15	253.25bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.50b
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.875bB
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20 51bB
do.	8 T.	4	20.485b
Madr. u.B.	14 T.	4½	75.15b
Neuyork	vista	—	4.2025bG
Paris	8 T.	3½	81.225b
Wien	8 T.	5	84.925bB
Schweiz	8 T.	4	80.95bG
Stockhlm	10 T.	4½	—.—
Ital Plätze	10 T.	5½	80.60B
Petersbg.	8 T.	4½	— —
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke	16.255b
N.Russ. Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.505b
Franz.Bankn. 100fr.	81.25b
Oest. Noten 100 Kr.	85.00b
Russ. Noten 100 R.	216.40b
do. Zoll-Kup. kl.	—

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bekanntmachung.

Der Geschäftsführer der braunschweigischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat ein Buch unter dem Titel: „Was muß der Landwirt von der Reichsversicherungsordnung wissen“ herausgegeben.

Dieses Buch faßt alle für den Landwirt wichtigen Bestimmungen in klarer und leicht verständlicher Weise zusammen, und es erscheint bei der ziemlich schwierigen Uebersichtlichkeit der Reichsversicherungsordnung erwünscht, daß die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe diesen kleinen Leitfaden in die Hände bekommen.

Der Einzelpreis des Buches beträgt kartoniert 1,20 Mk. Ein Probeexemplar desselben liegt im Zimmer 19 des Rathauses zur Ansicht aus, wo auch Bestellungen entgegengenommen werden.

Thorn den 3. Februar 1912.

Der Stadtausschuß.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend den 10. Februar,** vormittags 10 Uhr, werde ich in **Thorn-Mocker,** Trepposchenweg 3

zirka 57 000 Mauersteine,
„ 40 cbm gelöschten Kalk,
„ 2 cbm Holzdübel,
1 Partie Kacheln,
2 Löschbänke,
2 Zimmerböcke,
1 Tragebock,
1 gr. Tisch und 11 Rollen Isolierpappe

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 14. d. M., vormittags 11 Uhr, werde ich in **Villisaß,** Sammelplatz der Bieter im **Templin'schen Gasthause** daselbst:

ca. 70000 Ziegelsteine, größere und kleinere Drainröhren, Bretter, 1 Spazierschlitten, 1 Tafelwagen, 1 Selbstfahrer, 4 Schafe, 2 Zuchtsäue, 1 Eber, 2 Läuferschweine, 4 größere Ferkel, 30 Hühner, 1 Viehwage, 1 Fahrrad, 2 Geschirre und 1 Bettkasten

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Briesen Wpr. den 8. Februar 1912.

Zimmermann,
Gerichtsvollzieher in Briesen Wpr.

Der neue Schönschreibekursus hat soeben begonnen u. können sich noch einige Damen u. Herren daran beteiligen. Dauer 6 Wochen. Honorar 25 M. (vorher zahlbar.
A. Wagner, Lithograph, Heiligegeiststr. 6/10, Fernspr. 550.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 260
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Landbutter

kauft zu höchsten Preisen, bei sofortiger Kasse jedes Quantum
Weichselbutterei Thorn.

Stellengesuche

Junger Mann, solide, verh., sucht Stellung als **Kassenbote, Kassierer oder sonstige Vertrauensstellung.** Kaution vorhanden. Gefl. Ang. u. **R. 903** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame von außerhalb sucht zum 1. April d. Js. Beschäftigung
als Buchhalterin
in einem kaufmännischen Bureau.
Angebote mit Angabe der Bureaustunden unter **A. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Lehrertochter, die im **Kochen und Wirtschaft** bewandert ist, sucht Stellung, eventl Führung eines Haushalts. Angebote unter **P. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Fleißige und redegewandte, möglichst der polnischen Sprache mächtige
Inkasso- und Verkaufs-Agenten
stellt sofort ein
Singer Co.,
Nähmaschinen-Akt.-Ges.,
Thorn.

Jüngeres Mädchen für alles von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

OXO
Bouillon-Würfel
der Comp^ie^
5 Stück 20 Pfg.
Einzelne Würfel 5 Pfg.
LIEBIG

Norddeutscher Lloyd ✦ Bremen

Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen

von **Bremen** nach New York ✦ Baltimore / Philadelphia ✦ Galveston / ✧ Kanada ✦ Cuba ✧ / Brasilien ✦ La Plata ✦

Genua-New York
Bremen-Ostasien ✦ Bremen-Australien.
Anschlußlinien: Austral-Japan- und Singapore-Neuguinea-Linie
Mittelmeer-Dienst
von Marseille über Genua, Neapel, Catania nach dem Östlichen Mittelmeer und Schwarzen Meer. Marseille-Alexandrien. Marseille-Tunis-(Biserta)-Syrakus-Alexandrien. Genua-Neapel-Corfu-Alexandrien
Ausgabe von Reise-Schecks und Welt-Kreditbriefen.
Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
in Thorn: **Reinh. Verch,** in Marienwerder: **Ernst Siebert,**
in Dt. Eylau: **Conrad Ehrlichmann,** in Löbau Wpr.: **W. Altmann,**
und die General-Agentur für Preußen:
F. Montanus, Berlin, Invalidenstraße 93.

Impfstoffe „Gans“
Name gesetzl. geschützt

bieten durch die Art ihrer wissenschaftlichen Herstellung



Garantie für höchste Wirksamkeit

Pharmaceutisches Institut
Ludwig Wilhelm Gans
Frankfurt a. Main.

Fleißige und redegewandte, möglichst der poln. Sprache mächtige
Inkasso- und Verkaufs-Agenten
finden von sofort Stellung bei
Bernstein & Comp., Thorn.

Zimmermann

oder Tischler, Halbinvalide, für leichte Arbeit, findet dauernde Beschäftigung. Angebote unter **O. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrlinge

für Tischlerei und Dreherei stellt ein
Max Hirsch, G. m. b. H.

Lehrling

stellt ein **Richard Rettmanki,** Schmiedemstr., Thorn, Brombergerstr. 110

Empfehle Stütze für Land und Stadt, Mädchen für alles mit Schneiderei. **Anna Nowak,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstraße 30.

Mädchen für Landarbeit
verlangt sofort und später bei fr. Reise nach Berlin und Vororte
Frau **Minna Fischer,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Lichterfelde, Dürerstraße 7a.

Ein Mädchen als Aufwartung gesucht **Brombergerstraße 66, 1.**

Saub. Aufwärterin
für die Vormittagsstunden wird gesucht
Brombergerstraße 46, pt.

Zu verkaufen

Günstiger Verkauf
der beim Umbau des Geschäftshauses M. Berlowitz, Seglerstraße, gewonnenen
Doppelfenster, guterhaltenen Badeofen nebst Badewanne.
Georg Michel,
Baugewerksmeister, Thorn,
Graudenzerstraße. — Telephon 661.

Hausgrundstück
mit Garten und Bauparzelle, in nächster Nähe der Stadt, für Rentiers oder Pensionäre geeignet, preiswert verkäuflich.
Angebote unter **„Verkauf“** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mehrere leichte, elegante
Coupés
darunter viersitzige, ferner
Halbverdeck- u. offene Wagen
stehen preiswert zum Verkauf.
Wagenfabrik L. Hempler,
Bromberg.

Zöpfe

verkaufe spottbillig.
Araczewski, Culmerstraße 24.

Stieglitze, Zeisige
zu verkaufen.
Brückenstr. 20, 1 Tr.

---

2 Zwerg-Hühner und -Hahn,
sowie 20 m **Drahtgeflecht** zu verkaufen.
Brombergerstraße 45, 1 Tr., rechts.

John's Volldampf-Waschmaschine
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

---

3 elegante Damen-Maskenkostüme,
fast neu, billig zu verleihen
Mellienstraße 64, 1, l.

Badewanne mit Ofen z. verk. Talstr. 24.

Dogkart mit Geschirr
für 300 Mark zu verkaufen
Schulstraße 15, 2.

Schreibmaschine (fast neu) zu verk.
Talstraße 24, 1.

Hausgrundstück
zu verkaufen.
Mocker, Roßgartenstraße 33.

Antike Truhe,

schwer Eiche, Danziger Stil mit viel Einlegearbeit, tadellos erhalten, zu verkaufen.
Angebote unter **T. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Umständehalber ist mein
gut verzinsliches Haus
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. „Presse“.

Geld u. Hypotheken

5000 Mark auf Abzweigung zur 1. Stelle sofort oder zum 1. 4. gesucht. Angebote unter **D. M. 140** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10000 Mark

auf ein großes Grundstück in bester Lage der Stadt vom 1. 4. 12 zu zedieren gesucht. Gefl. Angebote unter **J. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Goldsichere Hypothek von
21 500 Mark
auf größeres Grundstück in **Thorn-Mocker** vom 1. April 1912 zu **zedieren.** Gefl. Anfragen von Selbstdarleihern unter **T. H. 50** an die Geschäftsst. der „Presse“.

18–20 000 Mark
auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsgesuche

In guter Geschäftslage der Brombergervorstadt, Hof-, Kasernen- oder Ulanenstraße, wird zum 1. April ein
Laden gesucht.
Angebote unter **T. M. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Laden per sofort zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter **S. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche vom 1. 4. 12 eine **mittlere Wohnung, 2 Stuben und Küche.** Angebote mit Preisangabe unter **P. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3–4 Zimmerwohnung,
möglichst Bromberger Vorstadt, per 1. 4. gesucht. Angeb. mit Preis baldigst erwünscht. **Schottky, Elbing,** Poststr. 3, 2

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Araberstraße 9, 1, r.**

Ein elegant möbliertes Zimmer
billig zu vermieten **Heiligegeiststr. 13.**

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten. **Strobandstr. 16, pt., l**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

Eine Vierzimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör versetzungshalber sofort zu vermieten.
Schüttkowski, Mellienstraße 72.

Wohnung,

2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22/24.**
F. Jablonski.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stock,
Mellienstr. 137, 3 Zimmer, Parterre,
Waldstr. 49, 3 Zimmer, 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400–650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Wohnung, 3 Zimmer mit zwei Balkons, heller Küche, Entree und Badezimmer, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Bromberger Vorstadt,** Schmiedebergstraße 5, 2 Tr., rechts (verlängerte Parkstraße).

Eine 2-Zimmer-Wohnung
für einzelnen Herrn oder Dame ist von sofort zu vermieten.
Bismarckstraße 1, Hochparterre.
Zu erfragen beim Portier.

M. Z. sof. billig zu verm. Bäckerstr. 6, 2 Tr.

---

2 gut möblierte Zimmer mit Entree 1. Etage, per gleich zu vermieten.
Windstraße 5, 1 Tr.

Dreizimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör, im Neubau, 4. Etage, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Lewin & Littauer, Altst. Markt.

---

1 Vierzimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Breitestraße 43,
beste Geschäftslage, ist der Hausflurladen von sofort oder 1. April zu verm. Näh. zu erfr. daselbst, 2 Tr., Duszynski.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

---

2 gut möbl. Zimmer,
mit Balkon und Gas, Aussicht nach der Weichsel, versetzungshalber sofort zu vermieten **Bankstraße 6, 3.**

Wohnung,
3 Zimmer mit Werkstelle und reichlichem Nebengelaß, Coppernikusstraße 11, vom 1. April zu beziehen, seit vielen Jahren von Malermeistern innegehabt, zu vermieten. Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

---

1. und 3. Etage
Neustädt. Markt 23,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.

Pferdeställe mit Nebengelaß
zu vermieten.
Fischerstr. 45, 3 Tr., Neumann.

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:
Künstler-Konzerte.
Sonntags von 6 Uhr ab.

Hocheleganter Schlitten
zu vermieten im
Fuhrgeschäft Thomas,
Kl. Marktstraße 11.

Gastwirtschaft mit Bäckerei,
Vorstadt Thorns, ist unter günstigen Bedingungen sofort oder später zu verkaufen. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Laden,

mit oder ohne angrenzende Räume, auch Kellereien, beste Lage, vom 1. April zu vermieten. Meldungen unter **R. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 79.**

Wohnung,

Coppernikusstr. 11, 3 große, helle Zimmer, Küche und Nebengelaß, vom 1. 4. 12, auch von sofort zu vermieten
Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

Fischerstr. 45 am Stadtpark, 1 Tr.
Wohn., 4 Zimmer, gr. Loggia, Bad und sonst. reichl Zubehör, zum 1. 4., auch früher, billig zu vermieten. Näheres daselbst bei **Neumann, 3 Tr.**

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

Waldstraße 31.
Eine 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör von sofort, und eine
3 Zimmer-Wohnung
vom 1. 4. zu vermieten
J. Bliske, Verbindungsstraße 6,
zwischen Mellien- und Waldstraße.

---

5 Zimmer-Wohnung,
hochpart., mit Zubehör, Vorgarten, evtl. Stall, für 800 M. zu vermieten
Mellienstrasse 89.

Wohnungen
von 3 Zimmern mit Gas und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Preis 315 Mark. **Sedanstr. 5 a,**
in der Nähe des Bayerndenkmals.

Am Stadtbahnhof,
Wilhelmstr. 7.
Wohnungen von 7 Zimmern, jetzt Kreiskasse, zum 1. 4., 1 Tr., 6 Zimmer sof. oder später, u. 3 Zimmer zum 1. 4. billig zu vermieten. Die Wohnungen sind hochherrschaftlich ausgestattet mit Warmwasserheizung versehen. Eventl. kann die 1. Et. auch im ganzen vermietet werden. Näheres daselbst Parterre beim Portier oder Fischerstr. 45 bei **Neumann,** 3 Tr.

Ulanenstraße 6, Wohnung von 3 Zim., Entree, Küche, Badest., Burschenst., mit auch ohne Pferdestall, v. 1. 2. oder später zu verm. Zu erfr. **Zühlke,** daselbst.

Ein möbl. Zimmer sof. zu vermieten.
Gerstenstr. 16, 3. Et., rechts.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Zubeh. u. Gas versetzungshalber vom 1. 4. 12 zu verm. **Pietsch,** Schmiedebergstr. 3, 1.

Möbliertes Zimmer,
für 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Klavier zu vermieten
Jakobstraße 17, 3.

Fortzugshalber
sehr freundliche gesunde Wohnung, im Garten gelegen, 3 Zimmer, großer Balkon reichl. Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Frau Brohm, Kasernenstr. 9.

4zimmrige Wohnung, der Neuzeit entsprechend, am Leibitscher Tor, **Gerstenstr. 5,** von sof. oder später billig zu verm. **Leichnitz.**

In meinem Hause **Strobandstraße 15** ist eine freundliche
3-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör v. 1. 4. zu vermieten.
Joh. Lüdtke, Bachestraße.

Zu vermieten:
Ein Geschäftskeller,
2 Zimmer, Küche, Kammer mit Gas und Wasserleitung.
Zu erfragen **Brückenstraße 8, 1 Et., beim Wirt.**

Meine Räume,

an der Graudenzerstr. gelegen, sind von sofort zu vermieten.
Wwe. A. Gründer.

Pferdestall
für 2 Pferde sogleich zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Lose

zur **Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete,** Ziehg. am 22. bis 24. Februar d. Js., 10 167 Geldgewinne im Betrage von 400 000 Mk., Hauptgewinn 75 000 M., à 3,30 Mk.,
zur 23. **Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 3. und 4. April, Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.